

S-MAN 2000

SUSTAINABLE MANAGEMENT OF ANGLING TOURISM IN
NATURA 2000 AND OTHER SENSITIVE AREAS



Anglerumfrage

zur nachhaltigen Nutzung von Gewässern in Schutzgebieten
und zur Entwicklung angeltouristischer Potentiale
in Nordwestmecklenburg



Th. Wichmann · J. Hiller · R. Arlinghaus



Project part financed
by the European Union



Landwirtschaftsberatung
Mecklenburg-Vorpommern



Druck finanziert aus der Fischereiabgabe 2008 des Landes Mecklenburg-Vorpommern

Anglerumfrage

zur
nachhaltigen Nutzung von Gewässern
in Schutzgebieten
und zur Entwicklung angeltouristischer Potentiale
in Nordwestmecklenburg

Thorsten Wichmann, Schwerin
Jörg Hiller, Neubrandenburg
Robert Arlinghaus, Berlin

Ergebnisse eines Teilprojekts innerhalb
des Intereg-III-B-Projektes
des Amtes Rehna (Mecklenburg-Vorpommern)

Herausgeber:



Landesanglerverband Mecklenburg-Vorpommern e.V.



Project part financed
by the European Union



Landwirtschaftsberatung
Mecklenburg-Vorpommern



Druck finanziert aus der Fischereiabgabe 2008 des Landes Mecklenburg-Vorpommern

IMPRESSUM

- Herausgeber: Landesanglerverband Mecklenburg-Vorpommern e. V.
Nach § 29 BNatSchG anerkannter Naturschutzverband
Siedlung 18a
19065 Görslow
- Autoren: Thorsten Wichmann, LMS Landwirtschaftsberatung M-V/S-H, Außenstelle Schwerin,
Waldschulweg 2, 19306 Schwerin, twichmann@lms-beratung.de
Jörg Hiller, LMS Landwirtschaftsberatung M-V/S-H, Außenstelle Neubrandenburg
17094 Tollenseheim, jhiller@lms-beratung.de
Prof. Dr. Robert Arlinghaus, IGB Berlin, Abt. Biologie & Ökologie der Fische,
Müggelseedamm 310, 12587 Berlin, arlinghaus@igb-berlin.de
- Foto Titelblatt: Thorsten Wichmann, 19306 Neustadt-Glewe
- Druck: Druckerei A. C. Froh
Inhaber: Thomas Leppin
Große Burgstraße 19
19395 Plau am See
- Bezug: Landesanglerverband Mecklenburg-Vorpommern e. V.
Nach § 29 BNatSchG anerkannter Naturschutzverband
Siedlung 18a
19065 Görslow
Tel. 03860/56030 und Fax: 03860/560329
www.lav-mv.de
- Redaktionsschluss: 01.07.2007
1. Auflage 2008: 1000 Exemplare

Diese Broschüre wurde mit Mitteln der Fischereiabgabe des Landes M-V gefördert und das Projekt wurde teilfinanziert von der Europäischen Union. Verwendung der Daten nur mit Quellenhinweis und Verweis auf Teilförderung der Europäischen Union. Vervielfältigungen auf mechanischem, fotomechanischem oder elektronischem Wege bedürfen der Zustimmung der Autoren und des Herausgebers.

Vorwort

Aus einem Leader-Projekt des Amtes Rehna zur Entwicklung eines nachhaltigen Angeltourismus in der Region Nordwestmecklenburg ging ein Interreg III B-Projekt gleichen Inhalts hervor. Ziele waren zum einen der Gewässerschutz in sensiblen Gebieten und zum anderen die Entwicklung eines nachhaltigen Angeltourismus. In den Jahren 2006/2007 arbeiteten 24 Partner aus 7 EU-Ostseeanrainer-Ländern an verschiedensten Teilaspekten zum o. g. Thema. Die Partnerregionen kamen neben Deutschland aus Schweden, Polen, Estland, Litauen, Dänemark und Finnland. 7 Partner waren aus Deutschland: Das Amt Rehna als Leadpartner, die FAW Rehna zusätzlich auch als Koordinator, das Biosphärenreservat Schaalsee, der Kreisanglerverein Mecklenburg Nordwest, der Landesanglerverband M-V, der Tourismusverband Mecklenburg-Schwerin, der Landkreis Ludwigslust, der WWF mit dem Projektbüro Ostsee und die LMS Landwirtschaftsberatung M-V/S-H.



Die Arbeiten am Interregprojekt wurden in 4 Schwerpunkten gegliedert: 1. Analysen, Informationen, Bildung; 2. Nachhaltige Managementstrategien; 3. Nachhaltiger Tourismus und 4. Schulungen. Zum ersten Block gehörten vor allem eine Stärken-Schwächen-Analyse der beteiligten 7 Regionen und eine Anglerumfrage in 5 beteiligten Regionen (Deutschland, Schweden, Polen, Estland, Litauen). Durch die LMS Landwirtschaftsberatung wurde in Kooperation mit Prof. Dr. Robert Arlinghaus vom Institut für Gewässerökologie und Binnenfischerei (IGB) Berlin diese Anglerumfrage für alle beteiligten Regionen entwickelt, getestet und den Partnern in deutsch und englisch digital zur Verfügung gestellt. Inhalt des Fragebogens waren zum einen Merkmale der beteiligten Angler, Ansichten zur Förderung des Angelns und zum Schutz von Gewässern in Schutzgebieten. Alle Umfragen fanden in 2006 statt. Dabei wurden sowohl Telefoninterviews, Fragebögen als auch das Internet (Estland) genutzt. Anschließend erfolgte eine statistische Auswertung durch das IGB und z. T. durch die LMS (Estland, Litauen) sowie die Bewertung durch die LMS Landwirtschaftsberatung. Bei dieser Umfrage hatten Angler aus Mecklenburg-Vorpommern und darüber hinaus die seltene Chance, ihre Meinungen und Wünsche zum Angeln und zum Gewässerschutz darzulegen, wofür ich mich bei allen Angelfreunden bedanke. Es ist den Autoren für die Überlassung des Endberichts der deutschen Anglerumfrage aus dem S-MAN-2000 Projekt zu danken. Mit dieser Broschüre soll einem größeren Personenkreis die gewonnenen Ergebnisse bekannt gemacht werden, die über Mecklenburg-Vorpommern hinaus Bedeutung hat.

A handwritten signature in black ink, which reads "Hans Jürgen Hennig". The signature is written in a cursive style.

Hans Jürgen Hennig

Präsident Landesanglerverband M-V

Gliederung

1.	Auftrag, Vorbemerkungen und Ziele	Seite	7
2	Grundsätzliche Betrachtungen	Seite	8
2.1	Nationale und internationale Erfahrungen, Literaturrecherche	Seite	8
2.2	Auswahl geeigneter Methoden	Seite	12
2.2.1	Allgemeine Grundlagen	Seite	12
2.2.2	Methodik für die Anglerumfrage	Seite	13
2.3	Die Zielregion Landkreis Nordwestmecklenburg und Region Schaalsee	Seite	16
2.4	Derzeitige Angelnutzung und Potentiale	Seite	19
3	Ergebnisse der Anglerbefragung	Seite	39
3.1	Angler über sich selbst	Seite	39
3.1.1	Demografie	Seite	39
3.1.2	Anglerische Charakterisierung	Seite	45
3.1.3	Naturschutzverhaltensrelevantes Meinungsbild der Angler	Seite	56
3.1.4	Marktrelevantes Meinungsbild der Angler	Seite	61
3.1.5	Unterschiede nach Untergruppen	Seite	72
3.2	Ergebnisse – Befragungen anderer Personen und Einrichtungen in der Zielregion	Seite	73
3.2.1	Befragung von Angelanbietern der Zielregion	Seite	73
3.2.2	Befragung von Mitarbeitern des Biosphärenreservats Schaalsee	Seite	82
4	Schlussfolgerungen und Empfehlungen	Seite	92
4.1	Schlussfolgerungen und Empfehlungen für Administration und Legislative	Seite	92
4.2	Schlussfolgerungen und Empfehlungen für den amtlichen und ehrenamtlichen Naturschutz	Seite	95
4.3	Schlussfolgerungen und Empfehlungen für Marketing, Angelanbieter und die regionale Anglerschaft	Seite	100
5.	Zusammenfassung	Seite	104
6.	Ausblick und weiterer Entwicklungsbedarf	Seite	108
7.	Literaturverzeichnis und weiterführende Literatur	Seite	111

Anlagen

- Anlage 1 Projektinhalte des „S-MAN 2000“-Projektes
- Anlage 2 Übersichtskarte der Zielregion
- Anlage 3 Stehende Gewässer und Fließgewässer der Zielregion
- Anlage 4 Großschutzgebiete (Biosphärenreservat) der Zielregion
- Anlage 5 Gewässer und Schutzgebiete in der Zielregion
- Anlage 6 Grundsätze Fischbesatz MUNLV NRW, 2003

1. Auftrag, Vorbemerkungen und Ziele

In den Jahren 2006 und 2007 wurde unter Führung des Amtes Rehna ein umfangreiches EU-Interreg-III-B-Projekt mit der Bezeichnung „S-MAN 2000 - Nachhaltiges Management des Angeltourismus in Natura 2000 und anderen sensiblen Gebieten“ durchgeführt.

Eines der Kernthemen war dabei eine umfangreiche Anglerumfrage, die wesentlich zum Gelingen des „S-MAN 2000“- Projektes beitrug. Mit der Erarbeitung und Durchführung wurde die Fischereispezialberatung der LMS-Landwirtschaftsberatung GmbH beauftragt. Als externer Anglerumfragespezialist wirkte Prof. Dr. Robert Arlinghaus vom Leibniz-Institut für Gewässerökologie und Binnenfischerei (IGB) Berlin, gleichzeitig Junior-S-Professor für Binnenfischerei-Management an der Humboldt-Universität zu Berlin maßgeblich an der inhaltlichen Konzeption (Fragebogenerstellung, Stichprobendesign) und der statistischen Auswertung mit.

Das „S-MAN 2000“- Projekt ist ein interregionales Projekt, an dem sich mehrere Regionen aus 5 verschiedenen Ostseeanliegerstaaten beteiligten. In Polen, Schweden, Estland und Litauen wurden daher parallel zu der deutschen Befragung leicht gekürzte Fragebogen erhoben und bearbeitet sowie abgestimmte Empfehlungen zu verschiedenen Themenkomplexen entwickelt. Entsprechendes lässt sich bei HILLER & WICHMANN (2006) nachlesen.

Diese Veröffentlichung soll sich ausschließlich mit den deutschen Ergebnissen für den Landkreis Nordwestmecklenburg, die Hansestadt Wismar und die Region Schaalsee für das Binnenland auseinandersetzen. Die genannte Region wird zur Vereinfachung in der Folge auch als Zielgebiet oder Zielregion bezeichnet.

Mit der Anglerbefragung innerhalb des „S-MAN 2000“-Projektes wurden die in Deutschland bisher vorliegenden Anglerstudien konsequent, diesmal auf eine Zielregion beschränkt, ergänzt. Bereits vorhandene, recht umfangreiche Studien, deutschlandweit oder auf einzelne Bundesländer bezogen, haben bisher die deutsche Anglerschaft in ihren wesentlichen Eigenschaften oder ihrer sozioökonomischen Bedeutung bzw. Auswirkung beschrieben. Die Anglerbefragung des „S-MANN 2000“-

Projektes war konkreter in ihrer Zielstellung, unterschied drei verschiedene Anglergruppen und ihr touristisches Potential nach ihrer Entfernung zum Zielgebiet. Sie eröffnete die Chance, konkrete Empfehlungen abzuleiten, um eine nachhaltige angeltouristische Nutzung in einer ganzen Region und deren sensiblen Schutzgebieten voranzutreiben.

Ziel dieser Dokumentation ist es, die umfangreichen Umfrageergebnisse und Empfehlungen darzustellen.

2 Grundsätzliche Betrachtungen

2.1 Nationale und internationale Erfahrungen, Literaturrecherche

Die Suche nach internationalen Beispielen durchgeführter Untersuchungen führt sehr schnell in den englischsprachigen Raum mit Schwerpunkt Nordamerika. In den letzten Jahrzehnten wurden gerade dort umfassende Untersuchungen durchgeführt, um das Potential der Freizeitfischer gezielt zu lenken und wirtschaftlich zu nutzen (FEDLER & DITTON, usw.). Erstaunlich für deutsche Verhältnisse ist vor allem der Untersuchungsumfang für teilweise recht kleinräumige Regionen, die hohe Intensität sowie das hohe wissenschaftliche Niveau, mit dem derartige Projekte vorangetrieben werden. Bei sehr vielen Untersuchungen ist das Interesse der öffentlichen Hand als Auftraggeber oder Förderer zu erkennen, so z. B. auch über die Umweltverwaltungen, Fischereiverwaltungen, Fremdenverkehrsorganisationen, Nationalparkverwaltungen und Fischereiabgaben (Steuern).

Aus touristischer Sicht, lassen sich viele der vorliegenden nordamerikanischen Untersuchungen in verschiedene thematische Kategorien einordnen:

- Ermittlung von wirtschaftlichen Rahmendaten z. B. für Planungsfragen, „Verteidigung“ der Bedeutung des Angelsektors oder eine strategische Entscheidungsfindung
- Analyse der Nutzen- und Kostenströme durch eine verbesserte Fischbestands- und damit der Angelqualität
- Marketingorientierte Studien zur Ausgestaltung von Angelangeboten
- Detaillierte Beschreibung der vielfältig zusammengesetzten Anglerschaft hinsichtlich Vorlieben, Verhaltensweisen etc.

- Konfliktmanagement zwischen Freizeitfischerei und Anforderungen des Natur- und Umweltschutzes
- Analyse des biologischen Einflusses der Freizeitfischerei auf Gewässer und insbesondere Fischbestände sowie von Möglichkeiten, entsprechende Auswirkungen zu minimieren (z.B. Hakentests zur Verminderung von Hakmortalität)
- Auswirkung von Fischbesatzmaßnahmen und anderen Managementpraktiken

Diese insgesamt mehrere hundert Arbeiten sind vorwiegend regional und lokal geprägt, wobei in den USA vorwiegend der Bundesstaat oder ein Gewässereinzugsgebiet betrachtet wird. Zudem wird meist auf bestimmte Zielarten (z. B. Forellenartige, Barschartige, Sonnenbarschartige, nordamerikanischer Zander und Hecht, verschiedene Hochsee-Meeresfischarten) und Gewässertypen abgezielt. Untersuchungen zur Freizeitfischerei sind darüber hinaus nicht selten mit anderen Nutzungsformen verknüpft: Bootfahren, Tauchen, Jagen u. a. Die Erkenntnisse aus Amerika sind auf unsere Verhältnisse jedoch nicht ohne weiteres zu übertragen, weil die institutionellen Rahmenbedingungen, fischereilichen Bedingungen und der Kulturkreis, sowie Anglerzahl und Angleranteil an der Bevölkerung unterschiedlich sind.

Es drängt sich der Schluss auf, dass Freizeitfischerei im englischsprachigen Raum eine wesentlich größere Bedeutung für Politik und Verwaltung hat, als wir es z. B. in Deutschland gewohnt sind. Mit dieser Bedeutung steigt die Investition von Geldmitteln zur besseren Erforschung der Angelei. Hier besteht in Deutschland enormer Nachholebedarf.

Für Kontinentaleuropa findet sich relativ wenig Literatur zur Freizeitfischerei, allerdings ist ein stetig ansteigender Trend zu beobachten, u. a. auch in Deutschland mit der Arbeitsgruppe „Angelfischerei“ am IGB in Berlin (vgl. z. B. www.adaptfish.igb-berlin.de). In den letzten Jahren fanden einige Untersuchungen in diversen EU-Mitgliedsstaaten über allgemeine sozioökonomische Aspekte in der Freizeitfischerei statt. Grundlegende Erkenntnisse zum Umwelteinfluss von Anglern können dagegen bisher kaum abgerufen werden, zumindest nicht auf lokaler Ebene. Auch das Anglermarketing, das Verständnis zum Verhalten und den Einstellungen verschiedener Anglergruppen etc. steckt in vielen EU-Staaten noch in den Kinderschuhen. Es gibt

jedoch auch eine Reihe positiver Ansätze aus Sicht des Angeltourismus. Genannt seien hier unter anderem das Meerforellenprojekt der dänischen Insel Fünen, generell das dänische Angelmkteting, zwei schwedische Projekte im Bereich des Flusses Mörrum und der Region Harasjömåla, die Vermarktung der norwegischen Meeresangelei und außerhalb der EU die Untersuchung zum Fliegenfischereimkteting im Kanton Graubünden/Schweiz. Daneben liegen mittlerweile schon sehr detaillierte Kenntnisse zu Umwelteinstellungen und Verhaltensweisen deutscher Angler vor (vgl. www.igb-berlin.de/~arlinghaus). Das gilt allerdings nicht unbedingt für spezielle Bundesländer, weswegen diese Studien die Notwendigkeit lokaler Studien nicht ersetzen.

Sicher finden sich auch diverse andere, kleinräumige Ansätze im Bereich des Angeltourismus, wenn z. B. regionale Fremdenverkehrsämter bestimmte Marketingmaßnahmen starten oder einzelne Betriebe die Initiative ergreifen (z. B. Fischerei Müritz-Plau GmbH). Es besteht jedoch ein fundamentaler Unterschied, ob einzelne Maßnahmen zum Angelmkteting nur „ausprobiert“ werden, dem Prinzip „Versuch und Irrtum“ folgend, oder aber, wie in den oben genannten internationalen Beispielen, eine ganzheitliche und fundierte Lösung auf Basis von Daten und gewonnenen Informationen direkt von den Anglern angestrebt wird.

Genau an diesem Punkt befindet sich die kommerzielle Nutzung des Angeleresses in Deutschland und speziell in Mecklenburg-Vorpommern. Gleiches gilt auch für die Frage ausgewogener naturverträglicher Angelnutzung, auch und gerade in Schutzgebieten. Viel zu häufig wurde nach pauschalisierenden Vermutungen gehandelt, wenn z. B. Berufsfischereibetriebe oder Hoteliers Angler anlocken wollten. Mitunter wurden auch Schutzgebiete ausgewiesen, dabei das Angeln verboten, in der Annahme, „Angler seien sowieso schädlich für die Gewässer“. Leider wird die Bedeutung der Freizeitfischerei nach wie vor von vielen Personengruppen, Betrieben oder allg. der Bevölkerung und speziell von wichtigen politischen Entscheidungsträgern unterschätzt (vgl. ARLINGHAUS, 2006). Die eigentlichen sozio-ökonomischen Dimensionen und Chancen sind erstmalig in den Arbeiten von HILGE (1998) und STEFFENS & WINKEL (2000) beschrieben worden. ARLINGHAUS entwickelte in der Folge die methodische Genauigkeit, um präzise Aussagen über die wirtschaftliche und soziale Bedeutung des Angelns ableiten zu lassen. Die eigentliche Dimension

des Angelns in Deutschland übertraf die kühnsten Erwartungen vieler Entscheidungsträger, die sich augenscheinlich seit Jahren von einer ungenauen Datengrundlage haben täuschen lassen. Keine der bisherigen Studien beschäftigt sich allerdings mit Angeltourismus oder Angeln in besonders sensiblen Gebieten. Hier setzt die vorliegende Studie an.

In der Konsequenz des Erkenntnismangels zum Angeltourismus sind bisher keine fundierten Entscheidungen getroffen worden, die sich effektiv auf das Anglermarketing beziehen. Auch in Mecklenburg-Vorpommern wird nach wie vor versucht, mit einzelnen Maßnahmen Effekte zu erzielen, ohne konkret die Wünsche der Angler, speziell von Anglern außerhalb M-Vs zu kennen und daran auszurichten. Der zeitlich befristete Fischereischein oder ein Hoffen auf noch erheblich brach liegende angeltouristische Potentiale sind typische Beispiele für kurzfristiges oder Wunschdenken. Das bedeutet nicht, dass Entscheidungsträger intuitiv nicht häufig richtige Entscheidungen treffen; allerdings kann eine bessere Datengrundlage sicher mehr helfen als schaden und offenbar war die bisherige angeltouristische Planung in M-V nicht überaus erfolgreich. Letztlich kann ein Tourismusstandort wie M-V nicht auf Dauer wichtige Klientel durch Unkenntnis über deren Präferenzen vernachlässigen oder nicht optimal managen.

Eine ähnliche Situation besteht bei der Frage des naturverträglichen Angelns in Schutzgebieten, vor allem wenn Touristen auch in solche Gebiete kommen. Die Diskussion der sog. Kormoranfrage in Deutschland zeigt deutlich, dass sich nach wie vor Nutzer und ehrenamtliche wie behördliche Schützer viel zu oft kompromisslos gegenüberstehen. Jede Seite vermeint, Recht zu haben und Maximalforderungen stellen zu müssen. Ein solches Gegeneinander wird auf Dauer dazu führen, dass weder Fischerei noch Naturschutz an Akzeptanz gewinnen und letztlich auch die Kormoranfrage nicht nachhaltig gelöst wird. Insofern kann jede Untersuchung darüber, ob es Gemeinsamkeiten und lösbare Probleme bei der Freizeitfischerei in Schutzgebieten gibt, nur hilfreich sein.

Die vorliegende Arbeit versucht, wenn auch regional auf Nordwestmecklenburg, Wismar und die Schaalseeregion begrenzt, so doch erstmalig in dieser Form in Deutschland, Wege aufzuzeigen, wie zum einem naturverträgliches Angeln in

Schutzgebieten und andererseits Anglermarketing gestaltet werden kann. **Es kann dabei kein Anspruch auf Vollständigkeit und globale Gültigkeit erhoben werden.** Die Autoren haben trotz eines eingeschränkten Budget für Sachmittel (Umfrage-mittel) versucht, methodische Fehler zu minimieren und die ausgewählten Angler mit einem anspruchsvollen Fragebogen zu konfrontieren. Allerdings erfolgte ausschließliche Zufallserhebung unter Anglern. Dies ist als Einschränkung der Verallgemeinerung der in dieser Studie getätigten Aussagen und Erkenntnisse zu betonen. Es sei schon jetzt an die Verantwortlichen appelliert, die Freizeidfischerei weiter zu erforschen und die ihr gebührende Unterstützung zu geben.

2.2 Auswahl geeigneter Methoden

2.2.1 Allgemeine Grundlagen

Für Fragestellungen zu Anglermarketing und umweltgerechtem Anglerverhalten eignen sich wissenschaftliche Methoden der empirischen, auf Umfragen basierenden Sozialforschung, die im Marketing und der Umweltökonomie Anwendung finden.

Abgeleitet vom Grundsatz, dass Marktforschung die systematische Erforschung der Märkte ist (MEFFERT, 1998), ergeben sich grundsätzlich zwei Wege zur Informationsbeschaffung über die Marktteilnehmer: Zum einen kann die als Sekundäranalyse bezeichnete Sammlung bereits vorhandener Daten wie amtliche und betriebliche Statistiken, Veröffentlichungen etc. erfolgen. Primäranalyse dagegen schafft neue Datensätze mittels Befragung (schriftlich, telefonisch, persönlich), teilnehmende Beobachtung oder Experiment. Im Falle des Anglermarketings, besonders aber der Verhaltensanalyse für naturschutzrelevante Aufgabenstellungen, spielt eine Klientelbefragung international immer die entscheidende Rolle. Methodisch befindet man sich dabei im Bereich der empirischen Sozialforschung bei den umfragebasierten Untersuchungen mittels standardisiertem Fragebogen mit hohen Stichproben (im Unterschied zum Leitfadenterview, das im Gespräch persönlich durchgeführt wird, bei geringen Stichproben).

Dabei ergeben sich entsprechend den unterschiedlichen Fragestellungen verschiedene Auswertungsmöglichkeiten

- a) **Deskriptive (= beschreibende) Statistik zum derzeitigen Verhalten:**
analysiert werden Antworthäufigkeiten und Zusammenhänge zwischen Merkmalen innerhalb von Stichproben. Ziel ist die Analyse von Präferenzen (= Vorlieben), Einstellungen, Verhaltensweisen etc. um Marktchancen, Konfliktpotentiale etc. abzuleiten.
- b) **Ökonomische Methoden zur Ableitung von Anglernachfragekurven und der wirtschaftlichen Bedeutung** mittels Analyse realer Aufwendungen zur Erlangung des Freizeitvergnügens, Input-Output-Analyse und
- c) **Reisekostenmethode** zur Ableitung einer Nachfragefunktion für strategische und administrative Entscheidungen und zur Wertschätzung des Hobbys aus Sicht der Angler
- d) **Methoden zur Messung des hypothetischen Verhaltens:** kontingente Bewertung für nicht marktgängige Güter (häufig Umweltgüter und Angeln als Vergnügen) sowie Methoden wie Discrete Choice und Conjoint Modellen zur Simulation von Markt- und Umweltszenarien, Ranking von Managementpolitiken und Ableitung der entscheidenden Attribute (z. B. Fischgröße, Dienstleistungsangebot) zur Wahl eines Angelerlebnisses durch Angler

Alle genannten Methoden beruhen im Wesentlichen auf der Befragung einer bestimmten Anzahl von Personen nach unterschiedlichen Gesichtspunkten und mit verschiedenen kommunikativen Techniken und Methoden. Dabei sind ein hohes Maß an Sachkenntnis, Vorbereitung und ein nicht unerheblicher finanzieller Aufwand erforderlich. In vorliegender Studie wurde auf Punkt a) fokussiert, was die Grundlage für weiterführende Untersuchungen darstellt.

2.2.2 Methodik für die Anglerumfrage

Die Befragung von Anglern erfolgte einschließlich Vorbereitung der Umfrage(n) im Zeitraum Januar bis Oktober 2006. Ein Grundgedanke dabei war, dass es sehr wahrscheinlich Unterschiede zwischen den Anglern geben wird, die vor Ort wohnen und die Gewässer nutzen und denen, die von außerhalb anreisen. Unter Zuhilfenahme der von ARLINGHAUS (2004) ermittelten gewöhnlichen Reiseentfernungen zu den Lieblingsgewässern für Deutschland einschließlich Sicherheitsaufschlag wurden

drei Zonen gebildet, in denen die Angler mit verschiedenen, teils jedoch identischen Fragebogen konfrontiert wurden:

- Kerngebiet im Radius von 20 km um das Zielgebiet herum (Region 1),
- Nahgebiet im Radius von 100 km um das Zielgebiet herum (Region 2) und
- Ferngebiet im Bereich > 100 km um das Zielgebiet herum (Region 3).

Es wurden in der Folge zwei Typen von Fragebogen in Deutsch und Englisch entwickelt. Der erste enthielt 21 Fragen und vielfältige Unterfragen und fand für die Region 1 Anwendung. Der zweite Fragebogen mit 23 Fragen und einer Vielzahl von Unterfragen wurde für die Regionen 2 und 3 konzipiert. Im Kern finden sich in den Fragebögen folgende Schwerpunkte wieder:

1. Charakterisierung des Anglers und seiner anglerischen Vorlieben und Verhaltensweisen, inklusive Sozio-Demographie
2. Fragen zur Erreichbarkeit des Anglers für Marketingaspekte und Charakterisierung der Zielregion aus anglerischer Sicht (Schwächen, Stärken, Verbesserungswürdiges)
3. Bekanntheitsgrad der Region (nur in der Befragung der Regionen 2 und 3)
4. Bereitschaft von Anglern neue Gewässer/Regionen zu erschließen einschließlich Ergründung von Barrieren und wahrgenommenen sozialen und anglerischen Einschränkungen
5. Fragen zur naturverträglichen Nutzung von Gewässern in und außerhalb von Schutzgebieten inklusive Analyse der Wahrnehmung der Notwendigkeit des Schutzes von Natur und Umwelt in Schutzgebieten

Die beiden Fragebögen wurden in einem telefonischen Vortest durch die LMS auf Verständlichkeit geprüft und korrigiert. Das mit der Befragung betraute Personal wurde vorab durch die LMS geschult. Methodisch sollte die Befragung zunächst nur telefonisch erfolgen. Aus finanziellen Gründen konnte kein Marktforschungsinstitut mit der Durchführung der Befragung betraut werden. Ein Problem war daher die Beschaffung notwendiger Telefonnummern, was sich als sehr schwierig gestaltete. Aufgrund dieses Problems wurde flankierend auf schriftliche Fragebögen zurückgegriffen. Die Unterstützung durch den Landesanglerverband M-V und die beteiligten

Kreisverbände des LAV ermöglichte erst die Durchführung der Befragung. Im Ergebnis ist sicherlich nicht die Gesamtheit der Anglerschaft aller Regionen abgebildet. Es wird jedoch die Annahme vertreten, dass die befragten Angler zumindest in der Region 1 ein gutes Bild über die Verhaltensweisen zumindest von organisierten Anglern wiedergeben. Streng genommen, ist dies aber nicht statistisch zu prüfen, weil das nur geht, wenn Angler zufällig aus einer Adressendatei ausgewählt werden, die vollständig ist. Diese existiert jedoch leider nicht. Die vorliegende Umfrage hatte zum Ziel, maßgebliche Trends zu identifizieren, was mit der angewendeten Methodik trotz methodischer Schwächen möglich war. Die Merkmale der einzelnen Stichproben in den Regionen 1 bis 3 werden in Tabelle 10 zusammengefasst:

Tabelle 10

Merkmale der Stichproben „Anglerbefragung“

Befragung, Radius um Zielregion	Umfang der vollständigen Interviews mit Anglern	Davon Telefoninterviews	Merkmal der Stichprobe
Region 1 (20 km)	468	126	Vorwiegend organisierte Angler der Zielregion, insbesondere bei schriftlichen Fragebögen
Region 2 (100 km)	285	31	Zufällig ausgewählte Angler ohne Selektion nach Organisationsgrad jedoch mit deutlichem Schwerpunkt auf Mecklenburg-Vorpommern
Region 3 (> 100 km, aber nur Deutschland)	81	-	Über alle VDSF-Landesverbände, Fragebogen sollten möglichst an 10 Angler (Funktionäre/Nichtfunktionäre je zu 50%) des jeweiligen Einzugsbereichs geleitet werden.

Alle Ergebnisse der Anglerbefragung wurden mit dem PC-Statistikprogramm SPSS durch ARLINGHAUS deskriptiv (beschreibend) ausgewertet. Analysiert wurden Häufigkeiten und Mittelwerte, Mediane etc., um Trends in den Stichproben in den jeweili-

gen Zielregionen zu identifizieren. Besonders aussagekräftig waren die Ergebnisse in den Regionen 1 und 2.

Folgenden Personen sei an dieser Stelle für ihre teilweise monatelange Mitarbeit besonders gedankt: Frau Nadin Saschenbrecker, Frau Melanie Krings, Herrn Detlef Tardel, Herrn Michael Gerds und Herrn Christian Nawotke. Herrn Gerrit Uhle gebührt ein großer Dank für grafische Umsetzungen in ArcView GIS.

Es hat sich bei früheren Untersuchungen gezeigt, dass bei marktorientierten Fragestellungen nicht nur eine Seite der Marktteilnehmer wichtige Informationen liefern kann. Vielmehr verfügen die Anbieter über unschätzbare Kenntnisse und Erfahrungen, was ihre Kunden betrifft. Erst die Kopplung der Befragung der Angler und der Angelanbieter erlaubt einen vollständigen Einblick. Folglich wurden auch in vorliegender Arbeit Akteure des kommerziellen Angelsektors befragt.

Exemplarisch wurden zwei Angelhändler und ein Angelteichbetreiber zu marktrelevanten Fragestellungen, sowie 11 Angestellte/Ranger des Biosphärenreservats Schaalsee zu naturschutzrelevanten Fragestellungen durch die LMS persönlich befragt. Alle Befragungen dauerten etwa 1 bis 2 h und erfolgten auf der Basis vorher konzipierter Fragebögen, die neben konkreten Einzelfragen auch solche enthielten, die eine komplexe Sichtweise der Region ermöglichen. Den beteiligten Personen sei an dieser Stelle für ihre Bereitschaft und Engagement gedankt.

2.3 Die Zielregion Landkreis Nordwestmecklenburg und Region Schaalsee

Die Zielregion in vorliegender Studie befindet sich im nordwestlichen Teil des Bundeslandes Mecklenburg-Vorpommern (siehe nachfolgende Übersichtskarten). Sie umfasst folgende politische Verwaltungseinheiten: Landkreis Nordwestmecklenburg, Hansestadt Wismar und Teile des Landkreises Ludwigslust mit der Region Schaalsee, zusammengesetzt aus den Ämtern Wittenburg und Zarrentin, also die Gemeinden Körchow, Lehsen, Wittendörp, Stadt Wittenburg, Gallin, Kogel, Lüttow-Valluhn, Stadt Zarrentin, ohne die Gemeinde Vellahn. Nicht in die

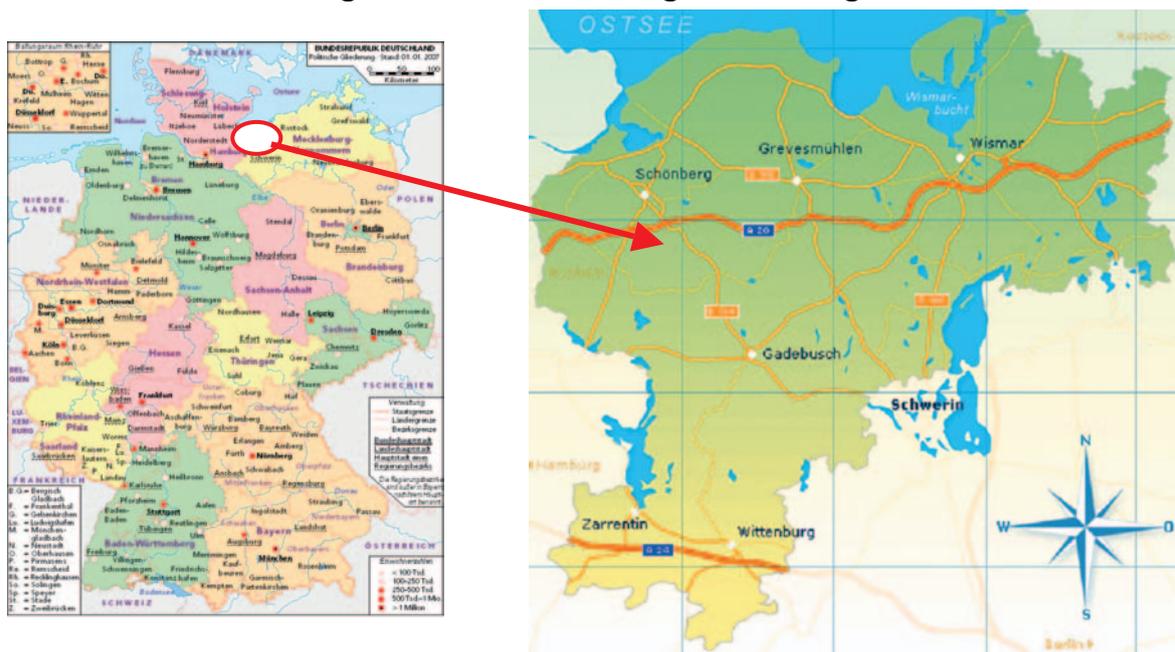
Zielregion integriert wurde die Ostsee, folglich sind Aktivitäten zum Meeresangeln hier nicht besonders herausgehoben.

Das Gebiet ist verkehrstechnisch vor allem durch die Autobahnen A 20, A 24 und die erst teilweise fertig gestellte A 241 geprägt. Wichtige Bundesstraßen, etwa die B 104, 105 und 106, wie auch ein Netz verschiedener nachrangiger Straßen sorgen für eine gute Verkehrsanbindung. Ergänzend finden sich einige Eisenbahnfertrassen in der Region. Die Hansestadt Wismar verfügt über einen Hafen und eine Hochseeschiffswerft.

Die nachstehende Abbildung 1 vermittelt einen Eindruck von der Zielregion.

Abbildung 1

Geografische Darstellung der Zielregion

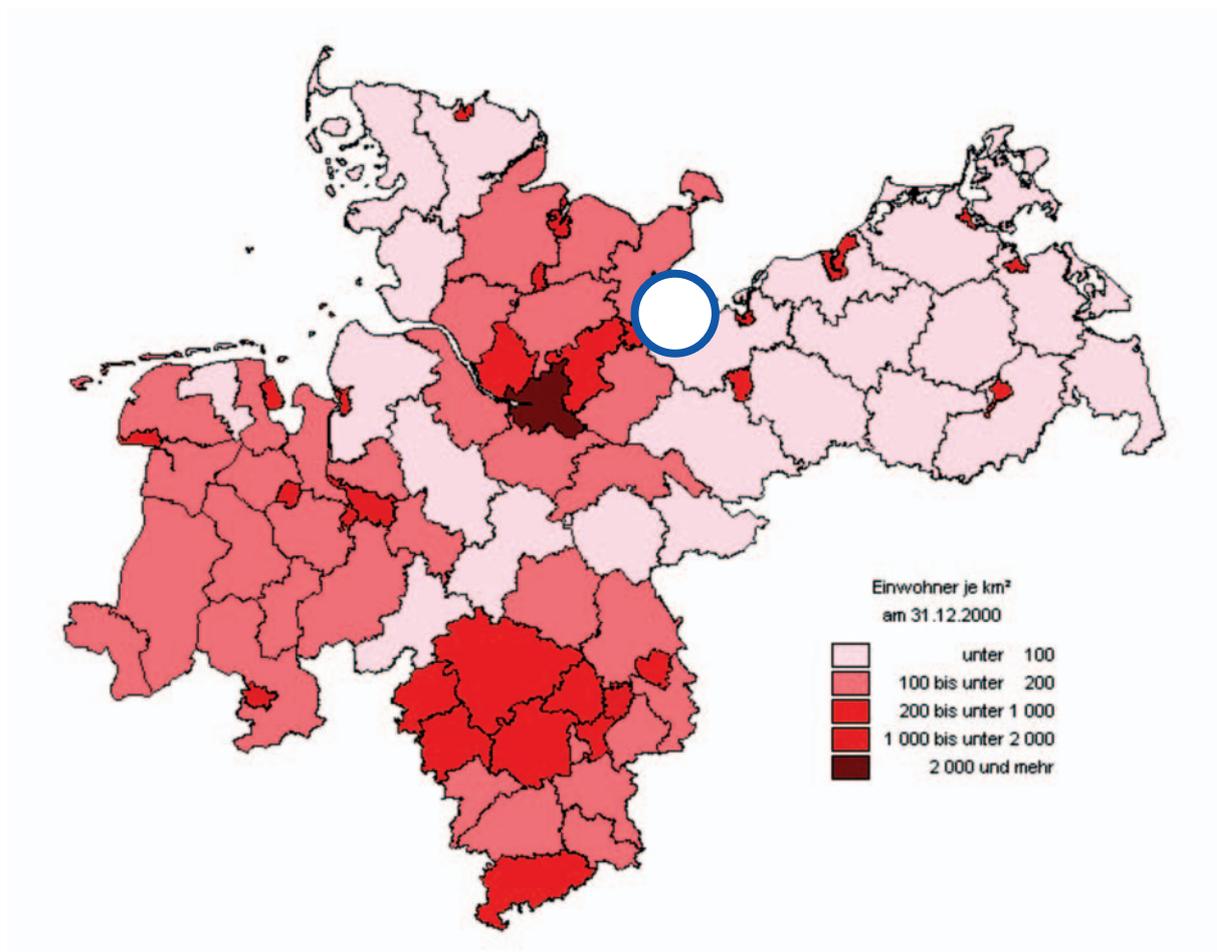


Die Region Nordwestmecklenburg/Schaalsee grenzt unmittelbar im Ostteil an die Landeshauptstadt Schwerin an. Hier, wie auch im Bereich Wismar (Ostseeanbindung), finden sich nach Kenntnis der Autoren relativ hohe Konzentrationen an Bewohnern, so auch an Anglern und privaten Angelbooten. Weitere wichtige Orte sind Grevesmühlen, Gadebusch, Schönberg, Wittenburg und Zarrentin. Wie im ganzen Bundesland Mecklenburg-Vorpommern ist der ländliche Raum der Region durch geringe Besiedlungsdichte im Bundesvergleich gekennzeichnet, befin-

det sich jedoch in westlicher Richtung unmittelbar an Gebiete angrenzend, die deutlich höher besiedelt sind. Die folgende Karte (Abbildung 2) illustriert die Besiedlungsdichte im norddeutschen Raum.

Abbildung 2

Besiedlungsdichte im norddeutschen Raum



Quelle: Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein

Wirtschaftlich wird die Region durch landwirtschaftliche Flächennutzung geprägt. Eine Ausnahme bildet wie erwähnt Wismar mit einer gewissen industriellen Basis. Touristisch gehört das Gebiet Nordwestmecklenburg/Schaalseeeregion in Mecklenburg-Vorpommern nicht zu den Top-Regionen (vergl. auch 2.4).

2.4 Derzeitige Angelnutzung und Potentiale

Innerhalb dieses Kapitels sollen wichtige sozio-ökonomische Grunddaten heraus gearbeitet werden, die für die weiteren Betrachtungen maßgeblich sein werden.

Bevölkerungspotential

Bei der Frage nach Einfluss und Nutzung durch siedelnde Menschen auf die Zielregion und die darin befindlichen Schutzgebiete spielt naturgemäß die Frage nach der Anzahl der agierenden Personen eine zentrale Rolle. Aufgrund der räumlichen Nähe kommen zu den Personen des Untersuchungsgebietes weitere hinzu, die als Pendler auftreten könnten. Primär sind dies natürlich unmittelbar angrenzende Verwaltungseinheiten oder gar deren Nachbarn, sofern die räumliche Ausdehnung es zulässt. Durch die Bearbeiter wurde eine Zonierung von 20 bis zu 100 km um das Zielgebiet herum angenommen. Innerhalb dieser Grenzen besteht vermutlich ein hoher Einfluss auf die Zielregion. Die nachstehende Tabelle 1 macht das Bevölkerungspotential innerhalb dieser Festlegung deutlich.

Tabelle 1

Bevölkerung im Zielgebiet und den angrenzenden Bereichen

Region	Anzahl Personen	Stand
Bevölkerung im LK NWM, der kreisfreien Stadt Wismar und der Region Schaalsee	181.455	31.12.05
Bevölkerung von Mecklenburg-Vorpommern im näheren Einzugsbereich	736.971	31.12.05
Bevölkerung von Schleswig-Holstein im näheren Einzugsbereich	1.221.213	30.09.06
Bevölkerung von Brandenburg im näheren Einzugsbereich	196.367	31.12.05
Bevölkerung von Hamburg im näheren Einzugsbereich	1.743.627	2006
Summe Bevölkerung im näheren Einzugsbereich	3.898.178	
Summe insgesamt	4.079.633	

Die Bevölkerung des Zielgebietes umfasst die Landkreise Nordwestmecklenburg, die Hansestadt Wismar und einige Gemeinden aus dem Landkreis Ludwigslust (Region Schaalsee).

Unmittelbar anliegend oder im näheren Einzugsbereich finden sich Landkreise der Bundesländer Mecklenburg-Vorpommern, Schleswig-Holstein, Hamburg und Brandenburg. Für Mecklenburg sind dies der übrige Teil des LK Ludwigslust, die Kreise Parchim, Doberan, Güstrow und die Großstädte Schwerin und Rostock. In Schleswig-Holstein kommen als Verwaltungseinheit infrage: Herzogtum Lauenburg, Hansestadt Lübeck, Ostholstein, Stormarn, Segeberg und Plön. Brandenburg ist mit den flächengroßen Kreisen Prignitz und Ostprignitz-Ruppin vertreten.

Anglerpotential

Nur ein Teil der Bevölkerung ist als Angler anzusprechen. Nach ARLINGHAUS (2004) waren dies 2002 deutschlandweit 4,7 % der Bevölkerung, die mindestens einmal im In- oder Ausland geangelt haben. Allerdings findet man deutliche Schwankungen je nach Bundesländern. Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein haben ein höheres Anglerpotential als der Durchschnitt der Bundesländer, Hamburg dürfte dagegen im Mittel liegen. Zahlen aus der Vergabe von Fischereischeinen, Angelkarten oder anderen Daten sind entweder nicht als repräsentative Datenquelle geeignet oder nicht verfügbar. Eine Schätzung könnte aus folgenden Annahmen heraus erfolgen: In Mecklenburg-Vorpommern gab es Ende 2006 46.566 organisierte Angler (VDSF 45.766, DAV \approx 800). Wenn man davon ausgeht, dass in Deutschland etwa 50% der Angler organisiert sind (ARLINGHAUS 2004), errechnet sich eine Anglerzahl bzw. ein Anglerpotential von etwa 100.000 für Mecklenburg-Vorpommern insgesamt. Setzt man nun diese Zahl mit der Gesamtbevölkerung ins Verhältnis, so ergeben sich 5,9 % Angleranteil an der Gesamtbevölkerung. Da die Anteile der Haushalte, die angaben, schon einmal geangelt zu haben (ARLINGHAUS 2004), in Brandenburg und Schleswig-Holstein etwa gleich hoch wie in Mecklenburg-Vorpommern über dem Bundesdurchschnitt lagen, kann dieser Prozentansatz auch bei den genannten Bundesländern verwendet werden. Tabelle 2 zeigt das Ergebnis dieser Hochrechnung.

Tabelle 2

Geschätzte Anglerzahl im Zielgebiet und den angrenzenden Bereichen

Region	Anzahl Personen, gerundet	Faktor Angleranteil an Gesamtbevölkerung
Angler im LK NWM, der kreisfreien Stadt Wismar und der Region Schaalsee	10.700	5,9 %
Angler aus Mecklenburg-Vorpommern im näheren Einzugsbereich	43.300	5,9 %
Angler aus Schleswig-Holstein im näheren Einzugsbereich	71.800	5,9 %
Angler aus Brandenburg im näheren Einzugsbereich	11.500	5,9 %
Angler aus Hamburg im näheren Einzugsbereich	82.000	4,7 %
Summe Angler im näheren Einzugsbereich	219.000	
Summe insgesamt	230.000	

Insgesamt liegt der Anteil der als Pendler zu charakterisierenden Anglerschaft um den Faktor 20 höher als die Anglerzahl im eigentlichen Zielgebiet.

Die Mitgliedszahlen der LAV-Kreisverbände liegen den Bearbeitern ebenso vor wie die der kreisfreien Angelvereine im Untersuchungsgebiet bzw. der Randzone. Der KAV Mecklenburg Nordwest (Sitz in Grevesmühlen) hatte 2006 ca. 1.500 Mitglieder, der KAV Wismar ca. 1.500 Mitglieder und der KAV Schwerin insgesamt ca. 4.000 Mitglieder. Im Untersuchungsgebiet gibt es 8 kreisfreie Vereine des Landesanglerverbandes: Groß Thurow, Wittenburg, Schlagsdorf, Gadebusch, Kneese, Vietlütbe sowie Zarrentin und Neuenkirchen, die insgesamt ca. 656 Mitglieder haben. Es wird deutlich, dass die organisierten Angler mit der Summe von ca. 7.400 Anglern 3,85 % der Gesamtbevölkerung im Zielgebiet ausmachen. Ein erheblicher Teil dieser Angler ist nicht im Binnenbereich zum Angeln unterwegs, sondern widmet sich dem Meeresangeln. Dieser Teil des Angelns war nicht Inhalt des Projektes, einzig Aktivitäten im Binnenland wurden untersucht.

Gewässerpotential im Zielgebiet

Das Gebiet des Landkreises Nordwestmecklenburg/Region Schaalsee ist im Vergleich mit anderen Regionen Mecklenburg-Vorpommerns relativ arm an Binnengewässern. Die fischereilich genutzte Wasserfläche, nahezu identisch mit der Fläche zur Anglernutzung, umfasst rund 7.400 ha stehende Gewässer (in M-V insgesamt rund 72.000 ha fischereilich genutzt, überwiegend durch Binnenfischereiuunternehmen). Diese 157 Gewässer sind hauptsächlich (63,1 %) ≤ 10 ha. Vorwiegend handelt es sich in der Zielregion um natürlich entstandene Gewässer. Einen Überblick über die Größenverteilung angelfischereilich genutzter Gewässer in diesem Gebiet gewährt Tabelle 3:

Tabelle 3

Größenverteilung anglerisch genutzter Gewässer in der Zielregion

Größenklasse (ha)	Anzahl stehende Gewässer	Prozentualer Anteil	Prozente, kumuliert
Bis 1	29	18,5	18,5
>1 bis 5	52	33,1	51,6
> 5 bis 10	18	11,5	63,1
> 10 bis 20	14	8,9	72,0
> 20 bis 50	16	10,2	82,2
> 50 bis 100	16	10,2	92,4
> 100 bis 200	7	4,5	96,8
> 200 bis 500	4	2,5	99,4
> 500 bis 1.000	0	0,0	99,4
> 1.000 bis 3.500	1	0,6	100,0

Neben stehenden Gewässern existieren 16 nutzungsrelevante Fließgewässer, alleamt in die Kategorie Bach (bis 5 m Breite) oder kleiner Fluss (5 bis 10 m Breite) einzuordnen. Lediglich bei Stepenitz und Wallensteingraben gibt es einige Abschnitte, die bis 15 m breit ausfallen (mittelgroßer Fluss). Insbesondere die in die Ostsee mündenden Fließe heben sich durch Salmonidenbestände (Bachforelle, Meerforelle) ab. Jedoch auch die Salmonidengewässer zählen nicht zu den Topgewässern hinsichtlich Bestand, Wanderfischauftommen und Laichaktivitäten in Mecklenburg-Vorpommern.

Beim Betrachten der Anlage 3 wird sofort deutlich, dass die stehenden Gewässer der Zielregion höchst unterschiedlich verteilt sind. Der untere, westliche Bereich (Schaalseegebiet) wie auch der Südteil des Ostzipfels vom Schweriner Außensee bis zum NeuklosterSee/Wariner See weisen die größten Gewässer, wie auch die höchste Gewässerdichte auf. Zentral in der Region gelegen finden sich nur wenige Gewässer bis zur Größenklasse um 100 ha, wie etwa der Santower See. Der gesamte nordwestliche Teil der Region ist geprägt von verhältnismäßig wenigen und kleinen Standgewässern, wobei der unmittelbare Küstenbereich besonders gewässerarm ausfällt.

Die folgenden Tabellen 4 und 5 geben einen Überblick über die maßgeblichen Eigentumsverhältnisse an Standgewässern und deren Verpachtungsgrad:

Tabelle 4

Übersicht über Pachtverhältnisse bei Gewässern in der Zielregion

Größenklasse (ha)	Pacht durch Binnenfischerei-betriebe	Pacht durch Binnenfischerei-betriebe + Anglervereine	Pacht durch Anglervereine	Pacht durch andere, nicht verpachtet, unklar
Bis 1	2	0	22	5
>1 bis 5	2	0	32	18
> 5 bis 10	4	0	10	4
> 10 bis 20	4	1	6	3
> 20 bis 50	11	0	3	2
> 50 bis 100	10	2	1	3
> 100 bis 200	6	0	0	1
> 200 bis 500	3	0	0	1
> 500 bis 1.000	0	0	0	0
> 1.000 bis 3.500	1	0	0	0
Σ Anzahl Gewässer	43	3	74	37
Σ Fläche (ha)	6.156	136	373	729
% Anzahl Gewässer	27	2	47	24
% Fläche Gewässer	83	2	5	10

Tabelle 5

Übersicht über Eigentumsverhältnisse bei Gewässern in der Zielregion

Größenklasse (ha)	Bund (BVVG)	Land MV	Kommunen	privat	Verschiedene /sonstige /Kirche /Firmen /unklar
Bis 1	1	1	1	7	19
>1 bis 5	5	5	10	9	23
> 5 bis 10	1	3	4	1	9
> 10 bis 20	3	3	3	2	3
> 20 bis 50	1	9	4	1	1
> 50 bis 100	2	8	2	3	1
> 100 bis 200	0	6	0	1	0
> 200 bis 500	0	4	0	0	0
> 500 bis 1.000	0	0	0	0	0
> 1.000 bis 3.500	0	1	0	0	0
Σ Anzahl Gewässer	13	40	24	24	56
Σ Fläche (ha)	242	6.112	352	419	269
% Anzahl Gewässer	8	25	15	15	36
% Fläche Gewässer	3	83	5	6	4

Insbesondere wegen der überwiegend größeren Gewässer ist das Land Mecklenburg-Vorpommern Haupteigentümer der Gewässerfläche in der Zielregion. Mit weitem Abstand folgen Privateigentümer und Kommunen. Bei der Gewässeranzahl verschiebt sich das Bild v. a. in Richtung Sonstige, da die Gewässerfläche des Landes „nur“ 40 Gewässer betrifft.

Mit weit über 80 % der Gewässerfläche nutzen vorwiegend Binnenfischereibetriebe das Gewässerpotential der Region, ermöglichen jedoch parallel dazu fast immer die Ausübung der Angelei. Da Anglervereine überwiegend kleinere Gewässer pachten konnten, spielen diese bei der Anzahl gepachteter Gewässer die größte Rolle. Die betreffenden Anglervereine sind im Dachverband „Landesanglerverband“ des VDSF organisiert. Dieser und seine Mitgliedsvereine haben ca. 800 Gewässer mit einer Gesamtfläche von 6.281 ha gepachtet, davon 5.071 ha stehende Gewässer (Stand März 2007, PIPPING, mündliche Mitteilung)

Potential der Anglerdienstleistungen im Zielgebiet

Betrachtet man das Servicepotential, konkret das Angebotspotential der Region Nordwestmecklenburg/Schaalsee im Bereich Freizeitfischerei, so wäre zunächst zu trennen zwischen allgemeinen Angeboten und solchen, die ganz speziell Anglern zugute kommen können. Die nachstehende Auflistung beschreibt die grundsätzlich möglichen und derzeit gebräuchlichen Serviceformen für Angler im weitesten Sinne:

- Angelkartenverkauf (incl. Entrichtung Fischereiabgabe)
- Angelgeräteverkauf, Angelgeräteverleih, Reparatur/Garantie, Angelreisevermittlung
- Angelteiche bzw. spezielle Angelseen
- Bootsvermietung
- Urlaub auf dem Fischerhof
- Fischen mit dem Fischer
- Geführtes Fischen - Guiding
- TK-/LK-Service (Kühl- bzw. Frostaufbewahrung gefangener Fische bis zur Abreise)
- Abstellservice für mitgebrachte Boote aber auch Campingausrüstung bis hin zum Campinganhänger
- Events, Gruppenveranstaltungen (z. B. Ermittlung des Angelkönigs, Kinderangeln)
- Fischlehrpfad, museale Angebote
- Satzfisherzeugung vorwiegend für den Gewässerbesatz von Anglervereinen

Angelkartenverkauf ist sicherlich die primäre Serviceform des Angeltourismus, stellt die Angelkarte als Ausdruck eines Privatvertrages neben der öffentlich rechtlichen Erlaubnis in Form des Fischereischeines doch die „Eintrittskarte“ zur anglerischen Gewässernutzung dar.

Überwiegende Dienstleister beim Angelkartenvertrieb sind wegen der Gewässerfläche Binnenfischereiunternehmen, die vorrangig dieses Geschäftsfeld neben Fischverarbeitung, Fischverkauf als Direktvermarktung und Satzfisherzeugung vorwiegend für den Gewässerbesatz von Anglervereinen betreiben. Alle anderen Angebots-

formen sind in Binnenfischereiunternehmen vorhanden, jedoch bisher nachrangig. Weitere wichtige Anbieter von Angelkarten sind Anglervereine oder Privateigentümer. Für den Angelkartenverkauf werden sehr häufig Angelfachgeschäfte als Mittler genutzt. Eine solche Kombination bietet sich naturgemäß wegen guter Kombinationsmöglichkeit mit Angelgeräteverkauf, Angelgeräteverleih, Reparatur/Garantie sowie Angelreisevermittlung an. Es gibt in der Zielregion nur wenige große Angelgerätefachgeschäfte. In Orten wie Klütz, Grevesmühlen und Dassow finden sich kleine Anbieter die meist neben Angelgeschäften noch andere Gewerbe oder Angebotspaletten betreiben. Die Hansestadt Wismar besitzt 4 Angelgeschäfte, naturgemäß stark auf Meeresangeln fokussiert. Große Bedeutung für die Region besitzen drei größere Angelhändler in Schwerin, unmittelbar an die Region angrenzend. Bis 15 % Kundenanteil (siehe Kapitel 3.3.1) wird von diesen aus der Zielregion generiert. Der Einfluss des Internethandels mit Angelgeräten für die Region ist nicht klar abzuschätzen, kann jedoch durchaus wegen sehr großer Anbieter mit entsprechend massiver Werbung eine gewichtige Rolle spielen.

Auch Angelteichbetreiber verkaufen Angelgerät und insbesondere Angelköder. Hauptbetätigungsfeld dieser Anbieter ist jedoch neben Speise- und Getränkeverkauf das Angebot, Fische aus meist speziell angelegten künstlichen Gewässern angeln zu lassen, international als „put & take“ bezeichnet. Vorrangig werden dabei Regenbogenforellen (als größere Exemplare mit „Lachsforelle“ bezeichnet) verwendet. Ergänzend dazu finden folgende Fischarten Verwendung: Karpfen, Bachforelle, Bachsaibling, Störe verschiedener Arten, Wels, seltener Schleie, Aal, Hecht, Zander, Streifenbarsch, Quappe. Angelteiche stellen in vielen Ländern mit hohem Tourismusaufkommen eine wichtige Erweiterung des Gesamttourismusangebotes dar. Bekannt ist dabei insbesondere das Beispiel Dänemark (siehe auch <http://www.dansee.dk>), wo deutsche Urlauber zu den intensivsten nichtheimischen Nutzern zählen. Es gibt von der Fa. Future Press einen „Angelführer Mecklenburg-Vorpommern – die schönsten Angelteiche“, indem auch 5 von 8 Anbietern aus der Zielregion bzw. deren unmittelbarem Umfeld verzeichnet sind. Die Haltung der Behörden in Mecklenburg-Vorpommern zu Angelteichen ist allerdings eher distanziert und Entwicklungschancen vor einem stark betonten Tierschutzhintergrund werden nicht genutzt bzw. gefördert.

Bootsvermietung wird nach Kenntnis der Autoren bisher nur an 7 Gewässern mit einer Gesamtfläche von 732 ha angeboten (Minimum Gewässergröße 20 ha, Maximum 260 ha, Mittelwert 105 ha). Für eine potentielle Bootsnutzung, eben auch für Bootsvermietung, fallen die überwiegend kleineren Pachtgewässer der Anglervereine und anderer Pächter/Eigentümer meist von vornherein heraus. Es gibt jedoch auch eine Reihe von naturschutzbedingten Einschränkungen für Bootsnutzungen, so z. B. der Schaalsee, die das Potential reduzieren. Nicht eingegangen in diese Betrachtungen sind Boote, die Personen nutzen können, welche bei Fischern „Urlaub auf dem Fischerhof“ machen, da diese ansonsten nicht frei zugänglich sind. Ein solcher Fall existiert z. B. für den Schweriner Außensee. Bekannt ist auch, dass viele Angler ihre Boote, z. T. Schlauchboote, selbst mit ans Gewässer bringen (kurzfristig während des Angelns).

„Urlaub auf dem Fischerhof“ bieten 2 Unternehmen der Binnenfischerei an. Regional finden sich diese Angebote im Raum Neukloster und Bad Kleinen. Geführtes Fischen – Guiding in M-V wird aus verschiedenen Gründen bisher kaum praktiziert (geschätzt 10 Anbieter). Durch den zeitlich befristeten Fischereischein (zbFS) für Touristen, der zum Guiding nur eingeschränkt kompatibel ist, hat Mecklenburg-Vorpommern Entwicklungspotentiale nicht ausgeschöpft, wie das Beispiel in Brandenburg zeigt (Mitteilungen des Brandenburgischen Landwirtschaftsministeriums).

Alle anderen Formen von anglerischen Dienstleistungen: TK-/LK-Service, Abstellservice, Events/Gruppenveranstaltungen und Fischlehrpfade sind kaum anzutreffen oder nur auf wenige Anbieter beschränkt. Das Entwicklungspotential für diese Bereiche ist jedoch regional unterschiedlich und manchmal eine sehr gute Ergänzung zu den oben genannten Angeboten.

Auch wenn letztlich die Zielregion zu betrachten ist, soll dennoch auf das unmittelbar angrenzende Angebot an Angelmöglichkeiten im Küstenbereich (Salzwasser) hingewiesen werden, da eine starke Konkurrenz zwischen Angeln im Binnenland und an der Küste besteht. Vornehmlich werden folgende Methoden praktiziert:

- Angeln überwiegend auf Dorsch, Hering, Hornfisch und Meerforelle von kommerziellen Angelkuttern und von Privatbooten (insbesondere mit Liegeplatz in

Wismar) aus. Angelmethoden: Pilkern, Paternosterangeln, Spinnangeln, Angeln mit Fetzenködern

- Watangeln auf Meerforelle, Dorsch, Hornfisch. Insbesondere der Bereich der felsigen Küste vor Boltenhagen zählt zu den besten Fangplätzen in Mecklenburg-Vorpommern für Meerforelle. Angelmethoden: überwiegend Spinnangeln, aber auch Fliegenfischen.
- Brandungsangeln (Grundangeln) auf Plattfische und Dorsch direkt vom Strand aus.

Einen hohen Stellenwert, gerade was nichtheimische Angler angeht, machen dabei die kommerziellen Angelkutter aus. Mitte 2005 gab es in der Region mit den Standorten Wismar, Kirchdorf/Timmendorf und Rerik (ca. 10 km von der Region entfernt) drei Anlaufpunkte, wobei Wismar sicherlich mit Abstand die größte Bedeutung besitzt. Insgesamt wurden 11 Kutter mit insgesamt 217 Plätzen registriert, wobei pro Kutter minimal 10 Plätze, maximal 32 Plätze angeboten werden können. Der Anteil nicht-heimischer Kunden wird auf 50 % geschätzt. Deren Herkunft begrenzt sich absteigend vorwiegend auf Berlin/Brandenburg, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen und einige alte Bundesländer (v. a. NRW). Zunehmend zieht der Standort Wismar Kunden aus dem Traditionsort Heiligenhafen ab. Mit 27,6 % an der Platzkapazität ist der Raum Wismar der dritt wichtigste Standort in Mecklenburg-Vorpommern (HILLER, 2006).

Bei der Betrachtung von anderen Regionen im Binnenland als Mitbewerber für Angeltourismus müssen vor allem der Schweriner See und der Nordwestausläufer der Mecklenburger Seenplatte beachtet werden.

Fischbesatz spielt traditionell eine wichtige Rolle bei der Gewässerbewirtschaftung. Er wird u. a. solange notwendig, wie sich die Gewässerbiotope nicht in einer guten ökologischen „Qualität“ befinden, was sich durch ausreichende natürliche Reproduktion der fischereilich begehrten Fischarten manifestiert und dadurch die natürliche Reproduktion der Fischarten nicht bzw. nur eingeschränkt gegeben ist (Anm.: gute ökologische Qualität ist auch das Ziel der EU-Wasserrahmenrichtlinie). Hierbei ist eine fachlich abgesicherte Begleitung und Begründung von Besatzmaßnahmen angeraten. Unter Berücksichtigung bestimmter Grundsätze, wie z. B. von der Landes-

regierung Nordrhein-Westfalen angeregt (MUNLV NRW, 2003, siehe Anlage), kann Fischbesatz ohne negative ökologische Folgen durchgeführt werden. Dabei ist es entsprechend des Fischereigesetzes von Mecklenburg-Vorpommern zwingend, dass der Besatz nur mit heimischen und dem jeweiligen Gewässerabschnitt entsprechenden standorttypischen Arten erfolgt. Die folgende Tabelle 6 beschreibt die Situation beim Besatz für den Landkreis Nordwestmecklenburg und die Schaalseeregion.

Tabelle 6

Allgemeine Übersicht über den Status von Besatzmaßnahmen in der Zielregion

Besatzdurchführende	Besatzmaßnahmen
Gewässer der Betriebe der Seen- und Flussfischerei	nur heimische Fischarten, nur wenige Arten
Gewässer von Aquakulturanlagen (Kleinteichwirtschaften)	Noch zu untersuchen, jedoch sehr geringer Umfang
Anglergewässer (Pacht- und Eigentumsgewässer Landesanglerverband u. a.)	Besatz nach Untersuchung mit Nachkontrolle, nur heimische Arten, Fließgewässer werden landesweit fast nie besetzt
Besatz durch Land M-V	z. B. Meerforellenprogramm
Put & Take Gewässer (meist Kleinteiche)	Verwendung von Problemfischarten, fangfähige Fische, aber abgeschlossene Gewässer
Sonstige Quellen wie Aquarianer, unbefugte Maßnahmen Dritter	Risiko v. a. wegen fremder Arten, auch andere Tiere als Fische sowie Pflanzen möglich

Die in den flächenmäßig überwiegenden Gewässern durchgeführten Besatzmaßnahmen der Berufsfischer und Freizeitfischer sind in der Regel gut dokumentiert (gesetzliche vorgeschriebene Meldungen und Vereinsstatistiken). Entsprechend den Kriterien des BNatSchG zählt dabei der Karpfen in M-V zu den heimischen Fischen. Bei Angelteichbetreibern lässt sich der relativ hohe Mengendurchsatz bei kleiner Gewässerfläche ebenso aus Unterlagen erschließen. Die dem Meerforellenprogramm zugrunde liegenden Besatzzahlen für die Zielregion können den Veröffentlichungen des Vereines Fisch & Umwelt Rostock entnommen werden.

Bei allen Betrachtungen zum Angeln und insbesondere zum Angeltourismus dürfen die zukünftigen Potentiale aber nicht überschätzt werden (ARLINGHAUS 2006).

Das es solche Potentiale gibt, beweist Brandenburg mit ca. 25.000 neuen Anglern seit Freistellung des „Friedfischangelns“ von der Fischereischeinpflcht (Mitteilung des Landwirtschaftsministeriums). Dass bestehende Potentiale auch schlecht ausgenutzt werden oder aber geringer sein können, sieht man in Mecklenburg-Vorpommern an den gerade 7.218 Inhabern des zbFS in 2006, viel weniger als bei Einführung solcher Modelle im vergleichbaren Bundesland Schleswig-Holstein. Von diesen 7.218 Bürgern kamen 1.293 aus Mecklenburg-Vorpommern, 5.823 aus anderen Bundesländern und 102 aus dem Ausland. Ausländer benötigten vor dem zbFS auf der Basis internationaler Vereinbarungen nur ihren Pass zum Erwerb einer Angelkarte, werden nun folglich schlechter gestellt.

Die Frage der Potentialüberschätzung zur Angelfischerei geht jedoch in eine andere Richtung. Es deuten eine Reihe von statistischen Daten darauf hin, dass langfristig aus sozio-ökonomischen Gründen durch strukturelle Veränderungen in der Gesellschaft weniger Angler vorhanden sein werden. Folgende Änderungen sind wahrscheinlich: Alterung der Bevölkerung, zunehmende Erwerbstätigkeit (und deren zeitliche Belastung), reduzierte Einkommen und Migrationsbewegungen innerhalb der Bundesrepublik, vor allen in die Städte und vom Osten in den Westen. Diese Tendenzen sprechen gegen eine zahlenmäßige Zunahme der Anglerschaft bzw. Angelbereitschaft, es sei denn, man schafft Rahmenbedingungen, die das Angeln attraktiver werden lassen. Diese Daten sagen nichts darüber, ob in bestimmten Regionen möglicherweise doch vermehrt geangelt wird, wenn die Rahmenbedingungen verbessert werden. Daher ist ein Verdrängungswettbewerb beim Werben um Touristen wahrscheinlich: Die Region, die ihren Anglern und angelnden Gästen entsprechende Angebote macht, entzieht anderen Regionen dieses zahlende Klientel.

Gewässerqualität und Gewässerüberwachung

Gewässer werden in Mecklenburg-Vorpommern für die verschiedensten Zwecke untersucht. So finden behördliche Untersuchungen an allen Standgewässern mit über 10 ha durch Wasserwirtschafts- und Umweltbehörden flächendeckend statt. Hinzu kommen alle relevanten Fließgewässer und die meisten kleineren Standgewässer. Fischereilich wurden alle stehenden Gewässer > 10 ha durch die Landesanstalt für

Landwirtschaft und Fischerei bonitiert, Fließgewässer durch verschiedenste Stellen, z. B. Universität Rostock, untersucht. Der Landesanglerverband führt an seinen Pachtgewässern regelmäßige Bestandserhebungen durch. Seit Mitte der 90er Jahre gibt es daneben intensive fischereibiologische Gewässeruntersuchungen (derzeit ca. 20 stehende Gewässer in der Zielregion), die in den kommenden Jahren flächendeckende Erkenntnisse erlauben sollen.

Die Gewässer der Zielregion haben einen sehr unterschiedlichen Nährstoffgehalt (Trophie). Es liegen jedoch nicht für alle Gewässer Daten vor (66 von 157 Gewässer, ca. 1.000 ha von 7.400 ha Seengesamtfläche nicht erfasst). Bei den Großseen, insbesondere dem Schweriner Außensee, überwiegt der Grad eutroph 2. Blendet man diese Daten aus, so ist dennoch der Grad eutroph 2 überwiegend, bewegt sich ansonsten aber vorwiegend im Bereich eutroph 1 bis polytroph 2. Ausgewertete Daten stellt die nachstehende Tabelle vor:

Tabelle 7

Übersicht über die Trophiewerte von Gewässern in der Zielregion

Trophiegrad	Nährstoffgehalt	Anzahl Gewässer	Gewässerfläche Σ ha (von ... bis)	%-Anteil Fläche
oligotroph	Sehr gering	0	0	0,0
mesotroph	Gering	8	327 (0,2 bis 102,6)	5,1
eutroph 1	Mittel	5	498 (0,4 bis 206,7)	7,8
eutroph 2	Mittel	14	4.614 (2,1 bis 3.340)	72,6
polytroph 1	Hoch	22	433 (0,8 bis 78,9)	6,8
polytroph 2	Hoch	14	458 (0,9 bis 104,2)	7,2
hypertroph	Extrem hoch	3	29 (0,1 bis 26,4)	0,5

Die Verteilung der Größenklassen der Gewässer in der Zielregion ist ebenso von Bedeutung für die Nutzung.

Tabelle 8

Übersicht über die Größenklassen von Gewässern in der Zielregion

Größenklasse (ha)	Anzahl stehende Gewässer	Prozentualer Anteil	Prozente, kumuliert
Bis 1	5	7,6	7,6
>1 bis 5	13	19,7	27,3
> 5 bis 10	7	10,6	37,9
> 10 bis 20	7	10,6	48,5
> 20 bis 50	10	15,2	63,6
> 50 bis 100	15	22,7	86,4
> 100 bis 200	5	7,6	93,9
> 200 bis 500	3	4,5	98,5
> 500 bis 1.000	0	0,0	98,5
> 1.000 bis 3.500	1	1,5	100,0

Für die Beurteilung von touristischen Nutzungsmöglichkeiten ist es wichtig, auf regionale Unterschiede hinzuweisen. In der Zielregion finden sich mitunter eine starke regionale Konzentrationen an Anglern, denen ein örtlich geringes Gewässerangebot gegenüber steht. Sicherlich zählt dazu die Region um die Hansestadt Wismar. Aber auch in weit ländlicher geprägten Bereichen findet man diese Tendenz, so etwa im Raum Grevesmühlen (9 Angler/ha, ENGLING mündl.). Schlussfolgernd sollte bei allen Betrachtungen zur Förderung der Angelei die Angler- und Gewässerdichte sowie die biologischen und ökologischen Gegebenheiten vor Ort als wichtiges Entscheidungskriterium einbezogen werden.

Anglerisches Potential der Schutzgebiete im Zielgebiet

Den gesamten Umfang an Daten zu Schutzgebieten in der Zielregion darzustellen, würde viele hundert Seiten erfordern. Allein alle Schutzgebietsverordnungen im Einzelnen zu behandeln, würde den Rahmen dieser Ausarbeitung sprengen. Um einen Überblick zu erhalten, befinden sich stattdessen in den Anlagen 3 bis 9 verschiedene Karten, die den Ausprägungsgrad an Schutzgebieten verschiedener Kategorien in Bezug auf die in der Zielregion vorhandenen Gewässer übersichtlich darstellt. Hinsichtlich der flächenhaften Ausdehnung der Schutzgebietskategorien besteht in der Zielregion folgende Situation (Tabelle 9):

Tabelle 9

Flächen stehender Gewässer mit Schutzstatus innerhalb der Zielregion

Kategorie	ha	%
Gesamtfläche der Standgewässer	7.763	100
Seenfläche innerhalb NSG	1.318	17
Seenfläche innerhalb FFH	5.626	72
Seenfläche innerhalb EU-Vogelschutzgebiet	1.871	24
Seenfläche innerhalb LSG	5.525	71
Seenfläche innerhalb Naturpark	1.020	13
Seenfläche innerhalb Biosphärenreservat	1.717	22
Seenfläche innerhalb N2000	5.741	74
Seenfläche innerhalb NSG + N2000	5.807	75
Seenfläche innerhalb Schutzgebiete	7.063	91*

* unbedingt Überlappungen zwischen den Flächen beachten

Innerhalb der genannten Schutzgebiete existieren folgende fischereiliche Einschränkungen: Vollständiges Verbot der Fischereiausübung, Verbot oder zeitliche Beschränkung der Beangelung einschließlich Begrenzung der Angelkarten(zahl oder -art), vollständiges oder zeitlich bzw. örtlich beschränktes Verbot der Fischereiausübung und Beangelung in Gewässerteilen, Befahrensverbote von Gewässern oder Gewässeruferräumen (mit Wasserfahrzeugen), Betretungsverbote von Gewässerteilen oder Gewässeruferregionen, ggf. auch Verbote in Bezug auf die Anfahrt an Gewässer mit Fahrzeugen, vollständiges oder zeitlich bzw. örtlich beschränktes Verbot von einzelnen Fangmethoden, einschränkende Regelungen des Fischbesatzes einschließlich Besatzverbot und Fischentnahme für Besatzzwecke und Einschränkung der möglichen gewerblichen Betätigung neben der Fischerei/Angelei (z. B. Bootsverleih).

Neben per Gesetz bzw. Verordnung extra ausgewiesener Schutzgebiete, hat der Gesetzgeber auch Schutzbestimmungen für so genannte geschützte Biotope erlassen. Diese sind meist so kleinräumig und häufig, dass eine Verordnung offenbar wenig sinnvoll ist. Der relevante Paragraph des Landesnaturschutzgesetzes sei deswegen hier mit den für Binnengewässer relevanten Textpassagen im Wortlaut wiedergegeben:

§ 20 LNatG Mecklenburg-Vorpommern, Gesetzlich geschützte Biotope und Geotope (zu § 20c BNatSchG)

(1) Maßnahmen, die zu einer Zerstörung, Beschädigung, Veränderung des charakteristischen Zustandes oder sonstigen erheblichen oder nachhaltigen Beeinträchtigung folgender Biotope in der in der Anlage 1 zu diesem Gesetz beschriebenen Ausprägung führen können, sind unzulässig:

1. naturnahe Moore und Sümpfe, Sölle, Röhrichtbestände und Riede, seggen- und binsenreiche Nasswiesen,
2. naturnahe und unverbaute Bach- und Flussabschnitte, Quellbereiche, Altwässer, Torfstiche und stehende Kleingewässer jeweils einschließlich der Ufervegetation, Verlandungsbereiche stehender Gewässer, ...
4. naturnahe Bruch-, Sumpf- und Auwälder, Gebüsche und Wälder trockenwarmer Standorte, Feldgehölze und Feldhecken, ...

Der Gesetzgeber definiert in der Anlage 1 des LNatG die Eigenschaften der schützenswerten Biotope näher, insbesondere deren Mindestgrößen. So sind z. B. Röhrichtbestände ab 100 m², Fließgewässerabschnitte ab 50 m Länge und stehende Kleingewässer ab 25 m² bis 1 ha rechtlich als Biotope relevant. Die zuständigen staatlichen Stellen verfügen über eine flächendeckende Kartierung dieser speziellen Schutzkategorie. Es sei mit Nachdruck darauf verwiesen, dass aus diesem Grunde nahezu jedes Gewässer außerhalb regulärer Schutzgebiete über geschützte Biotope verfügt, die bei möglichen Nutzungen beachtet werden müssen und dem oben genannten Paragraphen unterliegen. Der Schutz der fischereilichen Biotope ist auch fischereigesetzlich verankert und gehört damit zu den ureigensten Interessen der Fischerei. Es besteht somit grundsätzlich kein Interessenskonflikt zwischen Naturschutz und Fischerei, zumindest was den Schutz von Biotopen betrifft (ARLINGHAUS 2006).

Anlage 9 zeigt alle Gewässer und Schutzgebiete in der Zielregion im Überblick mit Ausnahme der überschneidenden oder nicht gewässerrelevanten Flächen der Vogelschutzgebiete. Es ist sofort zu erkennen, dass sich > 91 % der Gewässerfläche in Schutzgebieten befindet, darunter alle Gewässer > 80 ha (oder Gewässerteile größerer Gewässer im Grenzbereich der Region). Damit einher geht naturgemäß, dass sich die Schutzgebiete dort häufen, wo Gewässer vermehrt auftreten (siehe oben). Kleinere Standgewässer ohne Schutzgebietsstatus findet man in der Nähe der Orte Stadt Wismar, Ventschow bis Zurow, Neuburg Steinhausen, Bad Kleinen, Grevesmühlen-Stadt, Schönberg und Dragun.

Bei den Fließgewässern findet man folgende größere Gewässerabschnitte ohne Schutzgebietsausweisung:

- Fließgewässer vollständig Redentiner Bach, Gagzower Graben
- Mündungsbereich von Klützer Bach, Tarnewitzer Bach, Wallensteingraben
- Fließgewässerteile: Maurine, Radegast, Schilde, Motel, Poischower Mühlengraben, Bibower Mühlengraben

Aus dem nahezu flächendeckenden Vorhandensein von Schutzgebieten an Gewässern können sich Konflikte mit bestimmten Nutzungsformen der Gewässer oder der Gewässerrandstreifen ergeben. In der Folge wird zu untersuchen sein, ob diese Konflikte bestehen, wie weit diese sich auswirken und welche Konfliktlösungen (falls

überhaupt erforderlich) sich anbieten. Der wichtigste Aspekt dabei ist zunächst ein Vergleich von schutzbedingten Einschränkungen mit den Ansprüchen der Nutzer, in diesem Falle Angler bzw. Angelanbieter. Dieser wird aufzeigen, ob es tatsächlich Problemfelder gibt.

Potential der Tourismuswirtschaft in der Zielregion

Einen sehr guten Überblick über die touristischen Potentiale der Region gewähren die Daten des statistischen Landesamtes Mecklenburg-Vorpommern. Anhand zweier Schlüsseltabellen erschließt sich die Bedeutung der Region für touristische Betätigungen in Mecklenburg-Vorpommern und vermittelt ein indirektes Bild zur Beliebtheit der Region für Urlaubsarten ohne spezielle Differenzierung (Tabelle 10).

Tabelle 10

Gästeaufkommen und Übernachtungen für Mecklenburg-Vorpommern 2005*

Reisegebiet	Gästeankünfte	Ankünfte ausländischer Gäste	Gästeübernachtungen	Übernachtungen ausländischer Gäste	Durchlaufdauer (d)	Aufenthalt ausländischer Gäste (d)
Rügen/Hiddensee	971.668	36.185	5.028.168	110.950	5,2	3,1
Vorpommern	1.401.349	44.445	6.523.039	110.114	4,7	2,5
Mecklenburgische Ostseeküste	1.349.968	84.773	5.266.267	169.218	3,9	2,0
Westmecklenburg	409.376	23.317	1.164.507	58.129	2,8	2,5
Mecklbg. Schweiz	923.075	32.561	3.246.666	90.106	3,5	2,8
Summen/Mittelwerte	5.055.436	221.281	21.228.647	538.517	4,2	2,5
% Westmecklenburg	8	11	5	11	67	100

* Daten vom statistischen Landesamt M-V

Zunächst ist festzustellen, dass das Reisegebiet Westmecklenburg räumlich viel größer als das Zielgebiet ausfällt. Im Vergleich der 5 wichtigen Tourismusregionen ist das Reisegebiet Westmecklenburg mit weniger als 10 % bei den Gästeankünften und 5 % bei Gästeübernachtungen deutlich nachrangig. Der Anteil fällt bei ausländischen Gästen leicht höher aus, ohne an die klassischen Tourismusregionen heranzureichen.

Zu einer ähnlichen Aussage kommt die nachfolgende Tabelle 11. Sowohl hinsichtlich der Angebote an Betten wie auch bezüglich ihrer Auslastung ist die Zielregion nicht mit der Attraktivität der Ostseeinseln, der Ostseeküste oder der Seenplatte vergleichbar.

Tabelle 11

Beherbergungsstätten und Bettenzahl für Mecklenburg-Vorpommern 2005*

Reisegebiet	Beherbergungsstätten	Geöffnete Betriebe	Betten	Angebot Gästebetten	Auslastung Betten	Auslastung Angebot Betten
	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Prozent	Prozent
Rügen/Hiddensee	626	624	43.090	41.282	32,1	37,1
Vorpommern	837	834	53.447	52.044	33,8	38,5
Mecklenburgische Ostseeküste	516	509	37.605	36.868	37,9	41,8
Westmecklenburg	219	213	10.642	10.441	30,1	33,3
Mecklbg. Schweiz	423	418	26.360	25.724	33,8	37,8
Summen/Mittelwerte	2.621	2.598	171.144	166.359	33,5	37,7
% Westmecklenburg	8	8	6	6	90	88

* Daten vom statistischen Landesamt M-V

Aus den Tabellen 10 und 11 sind folgende Thesen hypothetisch möglich:

- Die Region Westmecklenburg und damit auch die Zielregion dieser Untersuchung könnten generell weniger attraktiv als andere Tourismusregionen in Mecklenburg-Vorpommern sein.
- Die Region Westmecklenburg und damit auch die Zielregion dieser Untersuchung könnten nur deswegen derzeit weniger attraktiv als andere Tourismusregionen in Mecklenburg-Vorpommern sein, weil deren Potentiale noch nicht ausreichend genutzt werden.
- Die Region Westmecklenburg und damit auch die Zielregion wird touristisch möglicherweise durch andere Formen genutzt, als in den Tabellen dargestellt, etwa Tagestouren, die als Übernachtungen nicht zu Buche schlagen.

Zumindest letztere These lässt sich im Zusammenhang mit der Schaalseeregion nach Auffassung von Mitarbeitern des Biosphärenreservats untersetzen. Andererseits spricht viel dafür, dass andere Urlaubsregionen vorwiegend von der Ostseeküste oder von hohem Gewässerreichtum profitieren, sodass doch relativ viel für die erste These spricht, woraus sich nur begrenzte Erweiterungsmöglichkeiten in der Potentialausschöpfung ergeben. Auch die Daten der Tabelle 12 deuten in diese Richtung.

Tabelle 12

Gewerbliche Beherbergung in der Zielregion 2006*

1. Gewerbliche Beherbergung / Beherbergungsstätten ab 9 Betten						
Landkreis	Betriebe gesamt	Betten gesamt	Ankünfte	Übernach- tungen	Aufenthalts- dauer (d)	Auslas- tung %
LWL	65	2.276	76.801	159.713	2,1	22,9
NWM	150	10.318	247.581	1.216.015	4,9	35,7
PCH	110	5.882	176.609	697.788	4,0	36,9
SN	39	2.701	179.153	334.607	1,9	34,7
HWI	20	1.341	73.136	195.347	2,7	41,5
Region	384	22.518	753.280	2.603.470	3,5	35,1
Land M-V	2.635	172.380	5.162.409	21.419.953	4,1	38,6
2. Camping						
Landkreis	Plätze gesamt	Stellplätze gesamt	Ankünfte	Übernach- tungen	Auslastung %	
LWL	8	296	5.165	9.658	1,9	
NWM	12	1.786	66.024	251.191	3,8	
PCH	18	1.335	27.260	84.422	3,1	
Region	38	3.417	98.449	345.271	3,4	
Land M-V	177	24.046	791.016	3.351.593	4,2	
3. Summe gewerbliche Beherbergung (ab 9 Betten) und Camping						
Landkreis	Ankünfte		Übernachtungen		Aufenthaltsdauer (d)	
LWL	81.966		169.371		2,1	
NWM	313.605		1.467.206		4,7	
PCH	203.869		782.210		3,8	
SN	179.153		334.607		1,9	
HWI	73.136		195.347		2,7	
Region	851.729		2.948.741		3,5	
Land M-V	5.953.425		24.771.546		4,2	

*Daten des Tourismusverbandes Mecklenburg-Schwerin

Vergleicht man die Übernachtungszahlen der Landkreise innerhalb der touristischen Region Nordwestmecklenburg, so fallen abgesehen von den größeren kreisfreien Städten die Daten des Landkreises Nordwestmecklenburg besonders hoch aus. Dafür kann eigentlich nur die unmittelbare angrenzende Ostsee ursächlich sein, die den beiden Landkreisen Parchim und Ludwigslust fehlt.

Insgesamt gesehen ergeben sich damit Einschränkungen in der Wirksamkeit von möglichen Marketingmaßnahmen, die in anderen, auch anglerisch attraktiveren Regionen Mecklenburg-Vorpommern zu potentiell höheren Erfolgen führen würden oder dies schon tun. Gleichzeitig werden jedoch auch Chancen möglich, welche mit geschicktem Marketing und möglicherweise durch Schaffung von Reisezielen mit Alleinstellungsmerkmalen bestimmte Klientel ansprechen könnte.

Derzeitige Informations- und Marketingaktivitäten

Im Landkreis Nordwestmecklenburg, der Hansestadt Wismar und der Region Schaalsee gibt es bereits viele Informationsquellen und Marketingaktivitäten zum Natur- und Freizeittourismus. Die folgende Aufzählung erhebt dabei keinen Anspruch auf Vollständigkeit:

Informationen zu Fragen Umwelt und Naturschutz

- Internetseite Biosphärenreservat Schaalsee <http://www.schaalsee.de/> sowie verschiedene Informationsbroschüren
- Internetseite des Projektes S-MAN 2000 <http://www.angelregionen.de>
- Internetseite des LK NWM <http://www.nordwestmecklenburg.de> unter dem Stichwort Naturschutz
- Internetseite der Naturschutzabteilung der Hansestadt Wismar <http://www.wismar.de/index.phtml?NavID=125.145>
- LAV-Broschüre zu den aquatisch geprägten FFH-Gebieten, erhältlich direkt beim LAV

Informationen zu Fragen Angeltourismus und Tourismus allgemein

- Internetseite des Projektes S-MAN 2000 <http://www.angelregionen.de> mit vielen Links und Ansprechpartnern
- Internetseite des LK NWM <http://www.nordwestmecklenburg.de> mit Hinweis zu Aktivitäten, Datenbank für Übernachtungsmöglichkeiten und Kataloganforderungen
- Internetseite Biosphärenreservat unter http://www.schaalsee.de/inhalte/seiten/erholung/essen_und_uebernachten.php mit Datenbank Übernachtungsmöglichkeiten und Aktivitäten
- Internetseite der Stadt Wismar mit Zimmervermittlung und Hinweisen zu Aktivitäten <http://www.wismar.de/index.phtml?NavID=125.145>
- Diverse Schriften und Broschüren wie z. B. „Der Parkbote im Fischerland“, Weitere mögliche Informationsquellen: Angelhändler, Binnenfischer vor Ort, Angelvereine vor Ort, Berichte in der Anglerfachpresse („Blinker“ / „Esox“, „Fisch & Fang“, „Rute und Rolle“), Tourismusbüros, Reiseanbieter (eingeschränkt auskunftsfähig) sowie Internetseiten der einzelnen Anbieter.

3 Ergebnisse der Anglerbefragung

3.1 Angler über sich selbst

Um alle Daten aus den Befragungen ausreichend auszuwerten und wiederzugeben, bedarf es mehr als 100 Seiten, in denen sich Tabelle an Tabelle reiht. Der besseren Lesbarkeit willen, sollen die Ergebnisse der Anglerumfrage gestrafft im Überblick dargestellt werden. Überwiegend werden dabei Ergebnisse für alle drei Regionen im direkten Wege vergleichbar erfasst. Dabei kommt der Darstellung von Häufigkeiten die größte Bedeutung zu. Bei Skalen, die von 1 bis 5 reichen (ohne „Weiß Nicht“ und „Verweigert“), zeigt ein Mittelwert über oder unter der Neutralangabe (üblicherweise 3) einen Trend in die eine oder andere Richtung an (z.B. Präferenz für eine Alternative oder Zustimmung/Ablehnung). Erläuterungen oder Wertungen zu den Ergebnissen finden sich in folgenden Kapiteln, in denen Schlussfolgerungen herausgearbeitet wurden.

3.1.1 Demografie

Demografische bzw. personengebundene sozioökonomische Daten haben nicht zwingend mit Angelei zu tun. Sie mit zu erheben, ist bei Befragungen dennoch zweckmäßig, weil im Nachhinein Ursachen für bestimmte Fachantworten abgeleitet werden können und weil man die Umfrage auch nach sozioökonomischen Gruppen einordnen kann. Beispielsweise kann es sein, dass es Unterschiede bei den Angelpräferenzen zwischen sehr jungen Menschen, Menschen im mittleren und hohen Alter gibt. Auch das Einkommen und der Bildungsstand könnten Einfluss auf eine bestimmte Antwortrichtung ausüben.

Begonnen werden soll zunächst mit dem Geschlecht. Tabelle 13 zeigt das deutliche Überwiegen männlicher Angler innerhalb der Angler in den Regionen 1 bis 3:

Tabelle 13

Geschlechterverhältnis in der Anglerumfrage in %

Geschlecht	Region 1	Region 2	Region 3
Weiblich	6,6	3,5	1,2
Männlich	91,0	95,4	98,8
Angaben verweigert usw.	2,4	1,1	0,0

Dass Angeln vermutlich eher eine Freizeitbeschäftigung für Personen im mittleren Alter ist, zeigt Tabelle 14. Dabei muss beachtet werden, dass Jugendliche möglicherweise in der Befragung unterrepräsentiert sind.

Tabelle 14

Altersklassenverteilung in der Anglerumfrage in %

Altersklasse	Region 1	Region 2	Region 3
10 - 19 Jahre	6,4	2,1	6,2
20 - 29 Jahre	7,9	6,0	7,4
30 - 39 Jahre	14,5	11,2	14,8
40 - 49 Jahre	25,5	27,0	21,0
50 - 59 Jahre	17,1	22,1	17,3
60 - 69 Jahre	20,1	21,8	25,9
70 - 79 Jahre	6,2	8,4	7,4
80 - 89 Jahre	0,2	-	-
Angaben verweigert usw.	2,1	1,4	-
Mittelwert	47,5 Jahre	50,7 Jahre	49,4 Jahre

Der hohe Anteil Abschlüsse an Polytechnischen Oberschulen (POS), wie in Tabelle 15 sichtbar, war in den von ostdeutschen Teilnehmern geprägten Regionen 1 und 2 zu erwarten, die zu DDR-Zeiten ihre Schulbildung absolvierten.

Tabelle 15

Schulabschluss in der Anglerumfrage in %

Schulbildung	Region 1	Region 2	Region 3
ohne Schulabschluss	3,0	0,7	2,5
noch in Schule	4,7	1,8	1,2
Haupt- oder Volksschule	19,0	13,9	16,0
Polytechnische Oberschule (POS)	41,0	42,8	14,8
Realschule (und gleichwertig)	11,8	12,6	25,9
Fach- oder Hochschulreife	8,8	10,5	16,0
Fach- oder Hochschulabschluss	5,3	15,4	22,2
Angaben verweigert usw.	6,4	3,2	1,2

Die folgende Tabelle 16 gibt Auskunft über die Erwerbstätigkeit der Befragungsteilnehmer:

Tabelle 16

Erwerbstätigkeit in der Anglerumfrage in %

Erwerbstätigkeit	Region 1	Region 2	Region 3
Vollzeit	45,7	48,1	44,4
Teilzeit oder stundenweise tätig	5,1	4,2	2,5
nicht erwerbstätig (auch Studierende ohne Nebenverdienst)	36,5	43,9	49,4
Auszubildende(r) / Lehrling / Umschüler	5,1	0,7	2,5
Mutterschafts-/ Erziehungsurlaub o. ä.	1,1	-	-
Angaben verweigert usw.	6,4	3,2	1,2

Bei Nichterwerbstätigen aus Tabelle 16 wurde nachgefragt, in welcher Form diese vorliegt. Es stellte sich heraus, dass bei Nichterwerbstätigen ein sehr hoher Anteil Senioren vorhanden ist (Tabelle 17):

Tabelle 17

Strukturierung bei Nichterwerbstätigkeit in der Anglerumfrage in %

Nichterwerbstätigkeit	Region 1	Region 2	Region 3
Schüler(in)	10,6	4,3	5,0
Student(in)	-	4,3	-
im Ruhestand	51,9	57,1	70,0
z. Z. arbeitslos	14,9	19,3	20,0
Hausfrau/Hausmann	2,1	2,1	-
aus andere Gründen nicht erwerbstätig	7,2	2,1	2,5
Angaben verweigert usw.	13,2	10,7	2,5

Den Nichterwerbstätigen vergleichbar wurden die Voll- und Teilzeiterwerbstätigen nach ihrer Tätigkeitsgruppe befragt (Tabelle 18):

Tabelle 18

Strukturierung bei Voll- und Teilzeiterwerbstätigkeit in der Anglerumfrage in %

Voll- und Teilzeiterwerbstätigkeit	Region 1	Region 2	Region 3
selbstständig oder selbstständige(r) Landwirt(in)	10,2	14,4	9,1
Beamter/-in (einschließlich Wehr- und Zivildienst)	3,3	2,6	18,2
angelernte(r) Arbeiter(in)	6,5	3,9	-
Facharbeiter(in), Meister(in)	44,0	45,8	25,0
einfache(r) oder mittlere(r) Angestell- te(r)	20,4	21,0	25,0
höhere(r) Angestellte(r)	3,3	7,8	20,5
Angaben verweigert usw.	12,4	4,6	2,3

Für Marketingüberlegungen spielt die Haushaltsgröße einer Zielgruppe eine wichtige Rolle (Tabelle 19). Es überwogen deutlich 2-Personen-Haushalte:

Tabelle 19

Haushaltsgröße in der Anglerumfrage in %

Haushaltsgröße	Region 1	Region 2	Region 3
1 Person	10,9	7,4	17,3
2 Personen	38,0	46,0	42,0
3 Personen	26,9	22,8	22,2
4 Personen	15,6	15,1	14,8
5 Personen	3,2	4,9	3,7
6 Personen	0,6	1,1	-
9 Personen	0,4	-	-
Angaben verweigert usw.	4,3	2,8	-
Mittelwert	2,65 Personen	2,66 Personen	2,46 Personen

Entsprechend der vorhergehenden Tabelle lag es nahe, nach der Anzahl der Angler im Haushalt insgesamt zu fragen (Tabelle 20). Stark vorherrschend ist die Situation, dass nur ein Haushaltsmitglied dem Angeln nachgeht:

Tabelle 20

Anglerzahl im Haushalt in der Anglerumfrage in %

Anglerzahl im Haushalt	Region 1	Region 2	Region 3
1	64,3	65,3	72,8
2	25,6	26,3	14,8
3	4,7	4,9	8,6
4	0,9	0,4	2,5
5	0,2	-	-
6	-	0,7	-
Angaben verweigert usw.	4,3	2,5	1,2
Mittelwert	1,4 Personen	1,4 Personen	1,4 Personen

Eine weitere Frage sollte klären, wie viele Personen, also Kinder < 18 Jahren im Haushalt leben. Entsprechend der Dominanz von 2-Personen-Haushalten fanden sich nur geringe Anteile von Kindern und Jugendlichen unter 18 Jahren in den Stichproben. (Tabelle 21):

Tabelle 21

Personen < 18 Jahren in den Haushalten in der Anglerumfrage in %

Personen < 18 Jahre im Haushalt	Region 1	Region 2	Region 3
0	64,7	73,3	77,8
1	20,3	14,4	13,6
2	8,5	5,3	7,4
3	0,9	1,1	1,2
7	0,4	-	-
Angaben verweigert usw.	5,1	6,0	-

Eine weitere Frage zielte auf die Postleitzahlen der Befragten. Unter anderem sollte dabei eine Gruppierung der Stichproben nach küstennah und küstenfern wohnhaften Anglern möglich werden. Die nachstehende Postleitzahlkarte zeigt im Ausschnitt die Zielregion und deren unmittelbare Umgebung.



Gemäß Tabelle 22 ist der Anteil küstennah wohnender Angler in Region 1 deutlich höher als in Region 2 und 3. Die Einteilung ist damit zunächst zwar logisch aber dennoch „willkürlich“. Inwieweit Präferenzen für Meeresangeln bestehen, lässt sich methodisch aufgrund der PLZ-Erfassung, aber auch in anderer Form und anhand anderer Fragestellungen gruppieren.

Tabelle 22

Küstennah und küstenfern wohnhafte Angler in der Anglerumfrage in %

Wohnortlage	Region 1	Region 2	Region 3
Küstennahe Angler	63,2	8,7	19,8
Küstenferne Angler	32,1	91,3	66,7
Angaben verweigert usw.	4,7	-	13,6

Daten zum Haushaltsnettoeinkommen werden in der abschließenden Tabelle 23 wiedergegeben. Abgesehen von der recht hohen Verweigerungsrate liegen die Haushaltsnettoeinkommen bei Region 1 und 2 vorwiegend im Bereich 1.500 bis < 2.000 € oder darunter. Der höhere Bestwert, wie auch die insgesamt höheren Haushaltsnettoeinkommen bei Region 3 sollten wegen der Stichproben nicht überbewertet werden.

Tabelle 23

Haushaltsnettoeinkommen in der Anglerumfrage in %

Haushaltsnettoeinkommen	Region 1	Region 2	Region 3
unter 500 €	3,2	3,9	6,2
von 500 € bis unter 900 €	6,4	9,5	8,6
von 900 € bis unter 1.300 €	12,4	13,0	9,9
von 1.300 € bis unter 1.500 €	12,0	8,4	6,2
von 1.500 € bis unter 2.000 €	14,5	16,5	11,1
von 2.000 € bis unter 2.600 €	9,6	13,3	13,6
von 2.600 € bis unter 4.500 €	8,1	8,4	22,2
4.500 € und mehr	1,7	1,4	3,7
Angaben verweigert usw.	32,1	25,7	18,5

3.1.2 Anglerische Charakterisierung

Der sozialen und demografischen Charakterisierung der Stichproben folgen in diesem Kapitel wichtige Eigenschaften der Befragten als Angler unterschiedlichster Ausprägung. Den Anfang bildete die Frage nach dem Angeleinstiegsalter als Ausdruck der Angelkompetenz und wichtiger Anhaltspunkt für Jugendarbeit in Richtung Umweltbildung und Anglermarketing (Tabelle 24):

Tabelle 24

Angeleinstiegsalter in der Anglerumfrage in %

Angeleinstiegsalter	Region 1	Region 2	Region 3
unter 10 Jahre	49,8	54,7	86,4
10 – 19 Jahre	40,4	33,3	6,2
20 – 29 Jahre	5,6	4,6	4,9
30 – 39 Jahre	1,9	2,1	1,2
40 – 49 Jahre	0,9	2,1	1,2
50 – 59 Jahre	-	0,7	-
60 – 69 Jahre	0,4	0,4	-
Angaben verweigert, weiß nicht usw.	1,0	2,1	-
Mittelwert	10,7 Jahre	10,9 Jahre	12,3 Jahre

Überwiegend im Alter bis 10 Jahre, aber auch noch zwischen 10 und 19 Jahren findet der Einstieg zum Angeln statt. Wird dieses Alter überschritten sinkt offenbar die Wahrscheinlichkeit, sich für dieses Hobby zu interessieren (ARLINGHAUS 2004). Das ist ein entscheidender Fakt zur Gewinnung von Anglernachwuchs für die Vereine.

Ausdruck der Angelkompetenz und gleichzeitig der Erreichbarkeit für Marketingmaßnahmen ist die individuelle Einordnung der Angelei innerhalb anderer Freizeitbetätigungen. Im Ergebnis steht fest, dass Angeln bei den Befragten überwiegend dominantes Hobby war (Tabelle 25):

Tabelle 25

Rangfolge des Angelns als Hobby in der Anglerumfrage in %

Hobbyrangfolge des Angelns	Region 1	Region 2	Region 3
Wichtigstes Hobby	48,5	50,9	55,6
Zweitwichtigstes Hobby	28,4	31,2	29,6
Drittwichtigstes Hobby	8,5	5,6	3,7
eines von vielen Hobbys	14,5	11,9	11,1
Angaben verweigert, weiß nicht usw.	-	0,4	-

Die Begleitung des Anglers am Gewässer ermöglicht Hinweise darauf, wie Bedingungen bzw. Angebote gestaltet sein müssen, wenn sie auf Erfolg in Form gewünschter höherer Frequentierung ausgerichtet sein sollen. Die gefundenen Ergebnisse zeigt Tabelle 26:

Tabelle 26

Begleitung beim Angeln in der Anglerumfrage in %

Anglerbegleitung	Region 1	Region 2	Region 3
mit Angelfreunden	40,0	33,0	55,6
mit Mitgliedern der direkten Familie	17,9	13,7	13,6
mit anderen Verwandte	0,9	2,8	1,2
mit Freunden und Familie/Verwandte	14,3	11,9	7,4
lieber allein	26,5	37,2	22,2
Angaben verweigert, weiß nicht usw.	0,4	1,4	-

Das Angeln mit Angelfreunden überwiegt in der Regel. Nur bei einer Stichprobe dominierte Angeln allein. Eine Fixierung geplanter Maßnahmen auf eine mögliche Beteiligung von Familienmitgliedern und Verwandten wäre also bei Anglern in der Region 2 sowie bei allen anderen Regionen weniger aussichtsreich, weil es sicher Unterschiede zwischen der sozialen Gruppe der Angelfreunde und der der Familie gibt. Inwieweit aber nichtorganisierte Angler anders denken, bleibt ungeklärt. Die Ergebnisse zu Region 2 indizieren, dass hier das Angeln mit Angelfreunden weniger beliebt ist. In dieser Stichprobe finden sich auch höhere Anteile nichtorganisierter Angler.

Eine ganze Fülle von Einzelfragen waren in einem Komplex eingebunden, den Tabelle 27 darstellt. Hierbei mussten sich die Befragten anhand von Angelalternativen entscheiden. Im Ergebnis werden Vorlieben für verschiedene Angeltypen und -gewässer deutlich:

Tabelle 27

Alternative Präferenzen in der Anglerumfrage als Mittel der Skalenwerte. Ein Mittelwert über 3 zeigt eine Vorliebe für die zweitgenannte Alternative an. Ein Mittelwert kleiner 3 zeigt eine Vorliebe für die erstgenannte Alternative auf.

	Wahlalternative	Region 1	Region 2	Region 3	
1	Meeresangeln oder Angeln im Süßwasser	3,25	3,47	4,1	
2	Angeln in kommerziell betriebenen Angelteichen oder Angeln in natürlichen Gewässern	4,18	4,30	4,57	
3	Angeln in fließenden Gewässern oder Angeln in stehenden Gewässern	3,83	3,56	3,31	
4	Bootsangeln oder Uferangeln	3,00	2,98	3,78	
5	Angeln mit Kunstködern oder Angeln mit Naturködern	3,22	3,25	3,23	
6	Ansitzangeln (z. B. Grundangeln) oder beweglich Angeln (z. B. Spinnfischen, Wutfischen)	2,95	2,87	3,22	
7	Gelegentlich große, kapitale Fische fangen oder häufiger kleinere Fische fangen	2,83	2,71	2,76	
8	Regelmäßig vor und während des Angeln anfüttern oder ohne Anfüttern Angeln	3,91	3,81	3,39	
9	Friedfische fangen oder Raubfische fangen	3,08	3,33	3,23	
10	Gezielt auf eine Fischart angeln oder den Fang dem Zufall überlassen	2,69	2,71	2,61	
11	Angeln, um die Fische zu essen, oder Angeln, ohne die Fische zu essen	1,56	1,83	1,99	
12	Im Urlaub angeln oder außerhalb des Urlaubs angeln	3,24	3,22	3,28	
13	Am Wochenende angeln oder Werktags angeln	2,78	2,76	2,96	
14	Nachts angeln oder am Tageangeln	3,63	3,57	3,75	
Kriterium	ausschließlich die erste Variante	überwiegend die erste Variante	gleichermaßen beide Varianten bzw. weder noch	überwiegend die zweite Variante	ausschließlich die zweite Variante
Skalenwert	1	2	3	4	5

Die Tabelle enthält 14 Zeilen mit zwei Alternativen. Den abgestuften Antworten sind 5 Skalenwerte von 1 bis 5 zugeordnet gewesen, das Mittel wäre 3 - hier würden keine der beiden Alternativen bevorzugt. Aus den ermittelten Skalenwerten kann man nun Mittelwerte bilden. Diese deuten den Trend der Stichprobe an. So bedeutet z. B. bei Zeile 1 der Mittelwert 3,25, dass die meisten Befragten eher die zweite Alternative wählten, in diesem Falle Angeln im Süßwasser. Werte im Übergangsbereich zwischen 2 Skalenwerten sind mit Mustern hinterlegt. Das betrifft Mittelwerte im Bereich der Kommastellen $>.,25$ bis $<.,75$.

Ein Mittelwert aus allen Skalenwerten einer Wahlalternative muss jedoch nicht mit dem häufigsten Skalenwert (Dichtemittel) übereinstimmen. Insgesamt ist jedoch der Mittelwert für die Darstellung von Trends hinreichend genau.

Aus Tabelle 27 lassen sich bei Vorliegen von unterschiedlichen Präferenzen folgende Grundaussagen ableiten:

- Angeln im Süßwasser wird grundsätzlich bevorzugt, je küstenferner der Angler wohnt, desto mehr.
- Kommerzielle Angelteiche werden nur von einer Minderheit genutzt.
- Stehende Gewässer werden fließenden vorgezogen.
- Anfüttern spielt keine dominierende Rolle.
- Zielfische sind eher Raubfische als Friedfische, wobei eher gezielt auf eine Art geangelt wird, natürliche Köder finden häufiger Verwendung als Kunstköder.
- Zeitlich wird eher am Wochenende, eher außerhalb des Urlaubs und eher am Tage geangelt.
- Die gefangenen Fische, die lieber groß als zahlreich sind, werden liebend gerne verspeist.

Die Trends der anglerischen Vorlieben waren in allen drei Zielregionen vergleichbar.

Die folgenden Tabellen 28a bis c beschäftigen sich mit bevorzugten Angelmethoden der Befragungsteilnehmer. Dabei wurde gefragt: „Welche drei Angelmethoden praktizieren Sie am häufigsten in absteigender Reihenfolge?“. Es wurde beobachtet, dass die Position „verweigert, weiß nicht etc.“ bei der 2. und 3. Wahl teilweise stark zunahm. Es ist zu vermuten, dass eine größere Anzahl Angler nur 1 bis 2 Angelmethoden praktiziert.

Die Methodenwahl war unabhängig von der Frage Fischen im Salz- oder Süßwasser. Lediglich im Falle von speziellen Meeresangelmethoden ist die Bindung an Salzwasser zwingend. Folgende Feststellungen können getroffen werden:

- Die hauptsächlich praktizierte Angelmethode ist in den Regionen 1 und 2 Raubfischangeln, insbesondere Spinnangeln. Grund- und Posenangeln zusammen haben jedoch einen höheren Anteil als Spinnangeln. Vor allem im Küstenbereich werden kaum andere Raubfischangelmethoden praktiziert. Deren Anteil erhöht sich jedoch im Binnenlandbereich (Region 2) deutlich. Spinnangeln rangiert dennoch selbst in Region 3 bis auf eine Ausnahme vor anderen Raubfischangelmethoden.
- Angeln mit Pose überwiegt bei Region 3 und nimmt in den Regionen 1 und 2 regelmäßig die zweite, oder mit Grundangeln wechselnd, die dritte Position, ein.
- Mit zunehmendem Abstand des Wohnortes von der Küste geraten spezielle Meeresangelmethoden in den Hintergrund, während Fliegenfischen, in geringem Umfang auch spezielles Karpfenangeln an Bedeutung gewinnen.

Tabelle 28a

Methodenwahl Region 1 in der Anglerumfrage in %

Methode	Wahlentscheidung			
	1. Wahl	2. Wahl	3. Wahl	Summe
Grundangeln allgemein in Süß- und Salzwasser	18,6	13,1	7,2	38,9
Angeln mit Pose allgemein in Süß- und Salzwasser	26,5	15,8	7,9	50,2
Klassische Meeresangelmethoden (z. B. Dorschpilkern und Brandungsangeln)	12,2	12,8	9,4	34,4
Karpfen- oder Boilieangeln	1,3	0,6	0,9	2,8
Fliegenfischen allgemein ohne weitere Angaben	0,2	0,4	0,9	1,5
Spinnfischmethoden (als Raubfischangeln) allgemein im Süß- und Salzwasser	30,4	24,3	10	64,7
andere Raubfischangelmethoden allgemein in Süß- und Salzwasser	1,5	4,7	1	7,2
Angelmethoden ohne klar erkennbare Zuordnung (z. B. Ansitzangeln)	3,2	2,4	1,3	6,9
Angaben verweigert, weiß nicht usw.	6,2	25,8	61,4	93,4

Tabelle 28b

Methodenwahl Region 2 in der Anglerumfrage in %

Methode	Wahlentscheidung			
	1. Wahl	2. Wahl	3. Wahl	Summe
Grundangeln allgemein in Süß- und Salzwasser	20,4	15,6	11	47
Angeln mit Pose allgemein in Süß- und Salzwasser	19,7	16,5	10,3	46,5
Klassische Meeresangelmethoden (z. B. Dorschpilgern und Brandungsangeln)	4,6	6,7	9,9	21,2
Karpfen- oder Boilieangeln	2,5	0,4	-	2,9
Fliegenfischen allgemein ohne weitere Angaben	1,1	0,4	0,4	1,9
Spinnfischmethoden (als Raubfischangeln) allgemein im Süß- und Salzwasser	28,2	26,7	12,7	67,6
andere Raubfischangelmethoden allgemein in Süß- und Salzwasser	8,1	11,7	4	23,8
Angelmethoden ohne klar erkennbare Zuordnung (z. B. Ansitzangeln)	10,2	8,1	4,6	22,9
Angaben verweigert, weiß nicht usw.	5,6	14,4	47,4	67,4

Tabelle 28c

Methodenwahl Region 3 in der Anglerumfrage in %

Methode	Wahlentscheidung			
	1. Wahl	2. Wahl	3. Wahl	Summe
Grundangeln allgemein in Süß- und Salzwasser	17,2	9,9	8,6	35,7
Angeln mit Pose allgemein in Süß- und Salzwasser	28,4	14,8	8,6	51,8
Klassische Meeresangelmethoden (z. B. Dorschpilgern und Brandungsangeln)	2,5	4,9	7,4	14,8
Karpfen- oder Boilieangeln	2,5	1,2	1,2	4,9
Fliegenfischen allgemein ohne weitere Angaben	14,8	6,2	6,2	27,2
Spinnfischmethoden (als Raubfischangeln) allgemein im Süß- und Salzwasser	13,6	40,7	8,6	62,9
andere Raubfischangelmethoden allgemein in Süß- und Salzwasser	6,4	7,4	9,8	23,6
Angelmethoden ohne klar erkennbare Zuordnung (z. B. Ansitzangeln)	8,6	2,5	7,4	18,5
Angaben verweigert, weiß nicht usw.	6	12,3	42	60,3

In den nachfolgenden Tabellen 29a bis c sind Ergebnisse der Frage nach den 3 beim Angeln bevorzugten Fischarten dargestellt. Um auch hier Unterschiede herauszuarbeiten, müssen alle Regionen extra dargestellt werden. In der vorletzten Spalte findet sich die Aufsummierung der Prozentwerte, welche ein Sortierkriterium darstellt. Da es sich jedoch um eine Frage nach Rangfolge der Lieblingsfischarten handelt, ergibt sich aus einer einfachen Summierung nicht zwingend eine Rangfolge. Daher wurde

in der letzten Spalte eine Rangfolge nach dem Modell einer Länderwertung, wie im Sport gebräuchlich, gebildet (Platz 1 x 3 + Platz 2 x 2 + Platz 3 x 1). Das Ergebnis ist direkt als Rang eingetragen.

Tabelle 29a

Fischartenpräferenz Region 1 in der Anglerumfrage in %

Fischart	1. Wahl	2. Wahl	3. Wahl	Summe	Gewichteter Rang
Hecht	11,8	17,5	13,5	42,8	1
Barsch	13,2	15,4	8,1	36,7	3
Dorsch	16,5	9,2	10,0	35,7	4
Aal	12,0	10,7	12,6	35,3	5
Karpfen	18,4	8,5	6,8	33,7	2
Plötze	7,5	2,8	7,7	18,0	6
Hering	2,8	7,9	4,1	14,8	7
Hornhecht	1,5	3,6	3,6	8,7	9
Meerforelle	2,8	2,6	3,0	8,4	8
Zander	1,9	2,4	3,8	8,1	10
Schleie	0,9	3,4	1,7	6,0	
Flunder	1,3	1,5	3	5,8	
Blei	1,1	1,7	2,1	4,9	
Regenbogenforelle	2,4	1,3	0,9	4,6	
Bachforelle	1,5	0,6	0,4	2,5	
Scholle	-	1,1	0,2	1,3	
Makrele	-	0,6	0,2	0,8	
Rotfeder	0,2	0,4	0,2	0,8	
Leng	0,2	0,2	0,2	0,6	
Wels	-	0,4	-	0,4	
Köhler	-	-	0,2	0,2	
Giebel	-	0,2	-	0,2	
Plattfische allgemein	-	-	0,2	0,2	
Angaben verweigert, weiß nicht usw.	4,2	7,9	17,3	29,4	

Tabelle 29b

Fischartenpräferenz Region 2 in der Anglerumfrage in %

Fischart	1. Wahl	2. Wahl	3. Wahl	Summe	Gewichteter Rang
Hecht	24,2	22,5	17,9	64,6	1
Barsch	23,5	23,2	10,5	57,2	2
Aal	8,1	7,4	12,6	28,1	3
Plötze	10,9	3,5	6,7	21,1	4
Karpfen	6,7	7,0	6,3	20,0	5
Dorsch	3,5	2,5	6,7	12,7	9
Zander	1,8	6,3	4,6	12,7	7
Weiß-/Friedfisch allg.	5,6	4,2	2,8	12,6	6
Blei	3,5	4,6	2,8	10,9	7
Schleie	1,8	3,2	4,2	9,2	10
Hering	2,5	1,8	1,8	6,1	
Raubfisch allg.	1,4	3,2	1,1	5,7	
Hornhecht	0,4	2,8	0,7	3,9	
Meeresfisch allg.	1,1	0,4	1,1	2,6	
Bachforelle	0,7	0,7	0,7	2,1	
Karusche	-	1,4	0,4	1,8	
Regenbogenforelle	0,4	0,4	0,7	1,5	
Flunder	0,4	-	1,1	1,5	
Meerforelle	0,4	-	0,7	1,1	
Scholle	-	0,4	0,4	0,8	
Wels	-	-	0,7	0,7	
Döbel	-	0,7	-	0,7	
Salmoniden allg.	0,7	-	-	0,7	
Plattfische allgemein	-	0,7	-	0,7	
Maräne, Gr. und Kl.	-	-	0,4	0,4	
Makrele	0,4	-	-	0,4	
Barbe	0,4	-	-	0,4	
Rotfeder	-	-	0,4	0,4	
Angaben verweigert, weiß nicht usw.	2,1	3,5	13,7	19,3	

Tabelle 29c

Fischartenpräferenz Region 3 in der Anglerumfrage in %

Fischart	1. Wahl	2. Wahl	3. Wahl	Summe	Gewichteter Rang
Karpfen	21,0	16,0	7,4	44,4	1
Hecht	9,9	14,8	11,1	35,8	2
Weiß-/Friedfisch allg.	14,8	2,5	6,2	23,5	3
Salmoniden allg.	11,1	8,6	3,7	23,4	4
Plötze	8,6	8,6	3,7	20,9	5
Zander	7,4	6,2	6,2	19,8	6
Aal	6,2	4,9	8,6	19,7	7
Barsch	2,5	6,2	7,4	16,1	8
Schleie	1,2	2,5	7,4	11,1	10
Blei	2,5	4,9	2,5	9,9	9
Raubfisch allg.	1,2	4,9	2,5	8,6	
Dorsch	2,5	1,2	3,7	7,4	
Bachforelle	3,7	1,2	-	4,9	
Rotfeder	1,2	1,2	2,5	4,9	
Äsche	2,5	1,2	-	3,7	
Meeresfisch allg.	-	2,5	1,2	3,7	
Maräne, Gr. und Kl.	-	1,2	2,4	3,6	
Regenbogenforelle	-	2,5	-	2,5	
Dorschartige allg.	-	-	2,5	2,5	
Karausche	-	1,2	1,2	2,4	
Lachs	-	1,2	1,2	2,4	
Hering	-	-	1,2	1,2	
Köhler	-	1,2	-	1,2	
Wels	-	1,2	-	1,2	
Meerforelle	1,2	-	-	1,2	
Leng	-	-	1,2	1,2	
Döbel	-	-	1,2	1,2	
Barbe	-	-	1,2	1,2	
Angaben verweigert, weiß nicht usw.	2,5	3,7	13,6	19,8	

Folgende Ergebnisse lassen sich ableiten:

- Am meisten bevorzugt wird in Region 1 und 2 der Hecht. Dieser erreicht auch in Region 3 noch den 2. Platz.
- Karpfen werden in Region 3 bevorzugt, Region 2 verbucht diese Art auf Platz 5. In Region 1 stellt sich erst nach einer Wichtung heraus, dass Karpfen eine hohe Präferenz besitzen (Platz 2).
- Plötze sind die wichtigsten Vertreter bei Massenfischen, ihre Bedeutung nimmt mit größerer Küstenferne von Region 1 bis zu Region 3 zu (berücksichtigt man, dass bei Weißfisch allgemein sicherlich zu hohen Anteilen Plötzen ent-

halten sind). Gleiches gilt für Salmoniden abgesehen von den Meerforellenbeständen der Küstengewässer, welche für Region 1 von Bedeutung sind.

- Barsch und Aal folgen insbesondere in den Regionen 1 und 2 auf den Plätzen 3 bis 5.
- Nur für Region 1 haben Meeresfische eine herausragende Bedeutung: Dorsch Platz 4, Hering, Meerforelle, Hornhecht Plätze 7 bis 9.
- Viele andere Arten, von denen man meinen möchte, dass diese eine gewisse Bedeutung haben, rangieren weit hinter den wichtigen 5 bis 10 Fischarten jeder Region, so z.B. Zander.

Welche Gewässer präferieren Angler generell? Die beiden nachfolgenden Tabellen zeigen die Ergebnisse. In Tabelle 30 geht es um Eigentumsfragen. Welche Verpächter oder Gewässereigentümer werden häufiger genutzt? Dagegen folgt in Tabelle 31 eine Unterteilung von Angelgewässern nach gewässermorphologischen Eigenschaften.

Tabelle 30

**Am häufigsten genutzte Gewässer nach Eigentum/Pachtverhältnis
in der Anglerumfrage in %**

Gewässertyp nach Pacht/Eigentum	Region 1	Region 2	Region 3
Gewässer des Angelverbandes	56,8	40,0	64,2
Gewässer der Berufsfischerei	10,3	35,8	4,9
Kommerzielle Angelteiche	1,7	0,7	-
Privatgewässer	0,6	0,4	6,2
Gewässer vom Anglerverband unabhängiger Angelvereine	1,9	4,2	19,8
Küsten- und Boddengewässer, Fjorde, Meere, einschließlich Bodden, Haffe und Flussmündungen	27,4	18,6	3,7
Angaben verweigert, weiß nicht usw.	1,3	0,4	1,2

Trotz deutlich kleinerer Gesamtfläche werden doch „Anglergewässer“ gegenüber denen der Berufsfischerei bevorzugt. Dieser Umstand hat viel mit der Lage der Gewässer in der Zielregion zu tun. Nicht überall befinden sich Berufsfischer. Dennoch wäre es in folgenden Projekten interessant, dieser Frage nachzugehen, weil es auch andere Gründe geben könnten, etwa der Angelkartenpreis. Der hohe Anteil von Angler-

gewässern ohne Verbandsbindung erklärt sich aus der abweichenden Eigentumsstruktur westdeutscher Anglervereine. Auch bei den Tabellen 30 und 31 wird der große Einfluss der Ostseeangelei deutlich:

Tabelle 31

Am häufigsten genutzter Gewässertyp (Morphologie) in der Anglerumfrage in %

Morphologischer Gewässertyp	Region 1	Region 2	Region 3
Bäche (max. 5 m Breite)	4,7	1,4	4,9
Flüsse (> 5 m Breite)	3,2	24,2	39,5
Kanäle (künstlich)	0,2	4,2	3,7
Künstlich stehende Gewässer	0,6	2,1	16,0
Natürlich stehende Gewässer	58,5	48,8	32,1
Kommerzielle Angelteiche	2,6	1,4	-
Salz- bzw. Brackwasser einschließlich Ostsee, Bodden, Haffe	28,4	17,5	3,7
Angaben verweigert, weiß nicht usw.	1,7	0,4	-

Da die meisten Angler- und Berufsfischergewässer stehende und natürliche sind, fällt die überwiegende Antwort von Region 1 und 2 nicht unerwartet aus. Dagegen spielen in Region 3, auch wieder durch die Situation in den Altbundesländern bestimmt, größere Fließgewässer die wichtigste Rolle, dicht gefolgt von natürlich stehenden.

Alle folgenden Fragen gehen weiter ins Detail und beschreiben das konkrete Angelverhalten, weniger die Vorlieben für Methoden, Gewässer und Fischarten. So zeigt Tabelle 32 eine Übersicht über die Aufenthaltszeit am Wasser beim Angeln:

Tabelle 32

Aufenthaltszeit beim Angeln am Wasser in der Anglerumfrage in %

Aufenthaltszeit	Region 1	Region 2	Region 3
2 – 3,5 Stunden	13,7	16,8	18,5
4 – 5,5 Stunden	43,8	35,8	34,6
6 – 7,5 Stunden	18,6	22,8	25,9
8 – 9,5 Stunden	11,5	11,9	7,4
über 10 Stunden	10,3	11,6	11,1
Angaben verweigert, weiß nicht usw.	2,1	1,1	2,5
Mittelwert	6,1 h	6,9 h	7,6 h

Deutlich überwiegen 4 bis 5,5 h Aufenthaltsdauer am Gewässer in allen Regionen. Die Anfahrtstrecke zum hauptsächlich beangelten Gewässer ist in allen Regionen \pm 5 km nahezu gleich. Angler in den Regionen 1 und 2 haben am häufigsten nur sehr kurze Anfahrtstrecken, während Angler in der Region 3 auch weitere Strecken auf sich nehmen (Tabelle 33):

Tabelle 33

**Anfahrtstrecke zum hauptsächlich beangelten Gewässer (einfache Fahrt)
in der Anglerumfrage in %**

Anfahrtstrecke	Region 1	Region 2	Region 3
unter 5 km	21,4	33,7	17,5
5 - 9,9 km	15,2	11,9	15,0
10 - 14,9 km	15,8	14,4	21,3
15 - 19,9 km	11,5	7,0	11,3
20 - 29,9 km	12,6	13,0	23,8
30 - 39,9 km	9,2	3,9	-
40 - 50 km	6,2	2,5	3,8
über 50 km	5,8	11,9	3,8
Angaben verweigert, weiß nicht usw.	2,1	1,8	3,8
Mittelwert	18,2 km	24,4 km	23,0 km

3.1.3 Naturschutzverhaltensrelevantes Meinungsbild der Angler

Viele Sachverhalte zum naturschutzrelevanten Verhalten sind aus Angaben im Kapitel 3.2.2 ableitbar. Den Daten können z. B. bestimmte Vorlieben und Nutzungsintensitäten entnommen werden. So wird zum Beispiel deutlich, dass wegen der nicht zu unterschätzenden Nutzung der Ostsee der Binnenlandbereich von den Anglern vor allem der Zielregion nicht permanent bzw. gar nicht frequentiert wird. Besonders zu den Zeiten, in denen Dorsch, Meerforelle, Hering, Hornhecht und Plattfische besonders intensiv geangelt werden, dürften Binnengewässer weniger frequentiert werden. Es sollen in diesem Kapitel jedoch keine weiteren Schlüsse aus den vorhergehenden Ausführungen gemacht werden. Vielmehr geht es um eine Darstellung der Ergebnisse zu speziellen Fragen. Ein solcher Sachverhalt ist die Frage nach der Förderwürdigkeit von einzelnen Fischarten in den Gewässern der Zielregion (Tabelle 34) aus Sicht der befragten Angler und inwieweit sie mit naturschutzfachlichen Kriterien übereinstimmen.

Tabelle 34

**Förderwürdige Fischarten nach Meinung der Angler der Region 1
in der Anglerumfrage in %**

Fischart	1. Wahl	2. Wahl	3. Wahl	Summe	Gewichteter Rang
Aal	44,0	19,4	12,6	76,0	1
Zander	9,0	17,7	9,6	36,2	2
Karpfen	11,1	10,3	9,8	31,2	3
Hecht	6,2	9,8	10,0	26,0	4
Dorsch	7,7	7,5	4,5	19,7	5
Meerforelle	5,8	4,1	4,9	14,8	6
Barsch	1,9	5,1	7,7	14,7	7
Schleie	2,1	4,1	7,1	13,3	8
Bachforelle	2,4	1,7	2,8	6,9	9
Regenbogenforelle	0,4	1,9	2,1	4,4	10
Wels	1,3	0,4	1,5	3,2	
Lachs	-	1,1	1,1	2,2	
Hornhecht	0,6	0,6	0,4	1,6	
Maräne, Gr. & Kl.	0,2	0,6	0,4	1,2	
Plötze	-	0,6	0,6	1,2	
Stör	0,2	0,6	0,4	1,2	
Hering	-	0,2	0,4	0,6	
Flunder	0,2	0,2	0,2	0,6	
Karausche	0,4	0,2	-	0,6	
Makrele	0,2	-	0,4	0,6	
Scholle	-	0,2	0,2	0,4	
Blei	-	0,2	-	0,2	
Döbel	0,2	-	-	0,2	
Forelle, allg.	0,2	-	-	0,2	
Graskarpfen	-	0,2	-	0,2	
Saibling, allg.	-	0,2	-	0,2	
Aland	-	-	0,2	0,2	
Gründling	-	-	0,2	0,2	
Angaben verweigert, weiß nicht usw.	5,8	12,8	22,7	41,3	

Folgende Ergebnisse lassen sich ableiten:

- Ganz überwiegend besteht der Wunsch nach Förderung des Aals in Übereinstimmung mit EU und MV Plänen zum Schutz des Aals.
- Relativ eng beieinander liegend die folgende Arten Zander, Karpfen und Hecht. Beim Karpfen ergeben sich Konfliktpotentiale mit naturschutzfachlichen Ansprüchen, wenn der Karpfen über die Tragekapazität des Systems hinaus besetzt wird.

- Dorsch, Meerforelle, Barsch und Schleie teilen sich Rang 5 bis 8. Gerade erstgenannte Arten sind in ihrem Bestand bedroht und damit aus fischereilicher und naturschutzfachlicher Sicht förderungswürdig.
- Bachforelle und Regenbogenforelle folgen auf Rang 9 und 10. Bei der Regenbogenforelle darf man davon ausgehen, dass dabei Angelmöglichkeiten auf diese Fischarten gemeint sind (z. B. vermehrt Angelteiche oder spezielle besetzte abgeschlossene Seen), denn Besatz von Regenbogenforellen in natürliche Gewässer wird nicht von den Anglerverbänden propagiert und ist darüber hinaus gesetzlich sanktioniert. Allerdings gibt es in der Anglerschaft eine Minderheit, die auch für Regenbogenforellenbesatz plädiert.
- Alle anderen Arten spielen bei der Frage nach Förderwürdigkeit eine untergeordnete Rolle.
- Durch die Darstellung des gewichteten Ranges sind die Präferenzen recht sicher abgeleitet.

Kernstück zum naturschutzrelevanten Denken und Handeln ist folgende Frage, die in gleicher und ähnlicher Form international zur Messung des anglerischen Umweltbewusstseins verwendet wird: „Beziehen Sie sich bitte bei der Beantwortung der nun folgenden Frage auf die Angel- und Gewässerbedingungen in Gebieten, in denen besonders viele gefährdete Tier- und Pflanzenarten vorkommen. Solche Gebiete bezeichnet man als Schutzgebiete. Inwiefern stimmen Sie den nachfolgenden Aussagen zu“. Tabelle 35 zeigt die Antworten auf die dazu gehörigen Frage (d. h. Aussagen, die der Angler bewerten muss).

Tabelle 35

**Antworten auf Fragen zu Schutzgebieten und deren Bedeutung
in der Anglerumfrage als Mittel der Skalenwerte**

	Teilfrage	Region 1	Region 2	Region 3		
1	In Schutzgebieten haben Fische sowie andere Tiere, Pflanzen und Angler die gleichen Rechte	2,32	2,34	2,55		
2	Wenn zu viele Angler Gewässer in Schutzgebieten aufsuchen, kann das negative Auswirkungen für Pflanzen, Fische u. a. Tiere nach sich ziehen	2,41	2,44	2,14		
3	Das natürliche Gleichgewicht in Schutzgebieten, ist stark genug, Angelaktivitäten zu verkraften	2,61	2,55	2,71		
4	Einschränkungen des Angelns in Schutzgebieten sind für mich meistens unverständlich	2,71	2,54	3,03		
5	Ich halte Einschränkungen in Schutzgebieten für gerechtfertigt	2,76	2,96	2,69		
6	Möglicher Einfluss des Angelns auf Pflanzen, Fische u. a. Tiere wird meistens überschätzt	2,45	2,46	2,55		
7	Zugunsten des Schutzes von Pflanzen, Fische u. a. Tieren in Schutzgebieten sollten wir Angler bereit sein, unsere Verhaltensweisen zu verändern	2,29	2,50	2,16		
8	An vielen Gewässern in Schutzgebieten nähern sich Anglerzahlen einer Grenze	2,99	3,13	2,91		
9	Wir Angler können mehr zum Schutz und Erhalt in Schutzgebieten beitragen	2,18	2,13	2,03		
	Kriterium	Starke Zustimmung	Zustimmung	Neutral bzw. unentschieden	Ablehnung	Starke Ablehnung
	Skalenwert	1	2	3	4	5

Die farbliche Gestaltung und Musterhinterlegung erfolgte nach den gleichen Grundsätzen wie bei Tabelle 27.

Die gefundenen Antworten offenbaren positive und verbesserungswürdige Sachverhalte. So ist vom Gesetzgeber her klar normiert, dass in Schutzgebieten Natur und Umwelt mindestens die gleichwertige Bedeutung wie der Mensch haben. Dieser Punkt wurde von den Anglern insgesamt auch so gesehen. So wurden z. B. Tieren und Pflanzen eher die gleichen „Rechte“ wie Angler eingeräumt. Auch waren viele

Angler der Meinung, in Schutzgebieten durchaus ihre Angelweisen zu verändern und noch mehr zum Schutz der Fische und Gewässer beizutragen. In Zusammenhang mit der Sichtweise der Befragten zu möglichen negativen Auswirkungen einer zu starken Beangelung und des Puffervermögens von Schutzgebieten gegen Störungen treten jedoch Meinungsmuster auf, die eher dafür sprechen, sich selbst als Akteur mit relativ wenigen Einflüssen auf die Biotope in Schutzgebieten zu sehen. Hier wird ein gewisser Bedarf an Informationen und Überzeugung deutlich, weil Angler durchaus messbar auf die Fischbestände einwirken können (vgl. z. B. POST et al. 2002; LEWIN et al. 2006).

Die Verständlichkeit von Einschränkungen in Schutzgebieten und deren Berechtigung stehen in engem Zusammenhang. Zu diesem Komplex gaben die Angler in der Tendenz an, dass Einschränkungen der Angelei verstanden werden. Allerdings stellte sich hier die Angler in Region 3 neutral auf, was Informationsmangel andeutet, d.h. Einschränkungen sind nicht immer verständlich. Die Ergebnisse der Befragung regen zu einem verstärkten Dialog zwischen Naturschutzverwaltung und Anglern konkret zu diesem Themenkomplex an, könnte aber auch auf Kommunikations- bzw. Informationsdefizite von Seiten der Fachbehörde hindeuten. Eine Identifikation mit dem Schutzziel kann nur erfolgen, wenn dieses überzeugt, d.h. zum einen bekannt ist und zum anderen über den Begriff „naturschutzfachliche Begründung“ hinaus verständlich dargestellt wurde. Unserer Meinung nach funktioniert Naturschutz nur mit dem Menschen und Naturschutz und Angelei schließen sich niemals grundsätzlich aus. Überwiegend offenbarten die befragten Angler positive Meinungen zum Naturschutz in Schutzgebieten und zeigten sich selbstkritisch und handlungswillig.

Insgesamt positiv muss die überwiegende Bereitschaft gesehen werden, mehr zum Naturschutz beitragen zu wollen und sein Verhalten ändern zu wollen. Hieran kann unmittelbar angeknüpft werden.

3.1.4 Marktrelevantes Meinungsbild der Angler

Das vorliegende Kapitel liefert Informationen, die für ein sinnvolles Marketingkonzept unabdingbar sind. Einleitend wurde dazu zunächst die Frage gestellt, inwieweit die grundsätzliche Bereitschaft besteht, auch einmal andere Gewässer auszuprobieren. Das Ergebnis vorweg: Die Bereitschaft zum Gewässerwechsel oder zum Ausprobieren neuer Gewässer ist nur wenig ausgeprägt bzw. es müsste ein erheblicher Aufwand getrieben werden, um das Gros der Anglerschaft dazu zu bewegen (Tabelle 36). Allerdings muss erneut betont werden, dass die Stichprobe vornehmlich aus organisierten Anglern zusammengesetzt ist. Diese Angler haben wahrscheinlich schon eine sehr starke Bindung zu „ihren“ Gewässern aufgebaut, sind das aktivere Anglersegment und deswegen emotional stärker an die Hausgewässer gebunden. Unsere Studie kann nichts über die Bereitschaft nichtorganisierter Angler aussagen, neue Gewässer auszuprobieren. Wahrscheinlich ist die höher ausgeprägt, als sich in den vorliegenden Daten manifestiert.

Tabelle 36

Häufigkeit des Ausprobierens neuer Gewässer in der Anglerumfrage in %

Häufigkeit	Region 1	Region 2	Region 3
sehr häufig	1,3	0,7	4,9
häufig	4,5	5,3	4,9
gelegentlich	8,1	12,3	23,5
selten	50,0	61,8	51,9
nie	32,9	17,9	14,8
Angaben verweigert, weiß nicht usw.	3,2	2,1	-

Durch gezielte Erfragung von Faktoren, die für die Auswahl neuer Gewässer sprechen, können tendenziell Ansatzmöglichkeiten erkannt werden, die für das Anglermarketing zur Überwindung des „inneren Schweinehunds“ beitragen könnten. Von 15 vorgegebenen Möglichkeiten (Tabelle 37) spielen bei den befragten Anglern bei der Auswahl neuer Gewässer insbesondere eine Rolle:

- Ungestörter Gewässeraufenthalt,
- Sichere Abstellmöglichkeiten des Autos,
- Verfügbarkeit bedenkenlos genießbarer Fische,
- Verfügbarkeit der Lieblingsfischarten und
- Angelkartenpreise.

Bei dieser Frage gab es auch die Möglichkeit der Nennungen nicht aufgeführter Kriterien in freier Notierung, die eine Rolle bei der Wahl neuer Gewässer spielen. Da sich auch daraus Erkenntnisse ableiten lassen, sind wichtigsten Angaben hier aufbereitet wiedergegeben:

- reizvolle Landschaft, Angeln in fast unberührter Natur, Beobachtungen der Natur, etwas Neues sollte zu sehen sein - 6 x genannt
- Uferbegehung/Uferangelplätze (2 x), Angelplätze für Schwerbehinderte (1 x)

Interessant ist aber vor allem, welche Faktoren keine Rolle bei der Auswahl neuer Gewässer spielen, z. B. Angebote für Familienmitglieder, Angebote geführter Angel-touren, Verfügbarkeit eines Angelbootes u. ä. Bei allen Regionen tritt die gleiche Tendenz auf, obwohl Region 1 und 3 überwiegend organisierte Angler beinhaltet, Region 2 jedoch nicht.

Tabelle 37

Faktoren für die Auswahl neuer Gewässer in der Anglerumfrage als Mittel der Skalenwerte

	Faktoren	Region 1	Region 2	Region 3		
1	Angelkartenpreise	2,25	2,22	2,85		
2	Verfügbarkeit der Lieblingsfischarten	2,16	2,01	1,95		
3	Möglichkeit, ungestört am Wasser zu sein	1,88	1,81	1,90		
4	örtliche Nähe zum Wohnort	2,64	2,64	2,83		
5	Verfügbarkeit bedenkenlos zu verspeisender Fische	2,17	2,05	1,98		
6	Verfügbarkeit besonders großer Fische	2,97	2,75	3,16		
7	geringe Anglerzahl am Gewässer	2,81	2,66	2,55		
8	Empfehlung des neuen Gewässer	3,08	3,21	3,41		
9	Möglichkeit gesteigerter Fänge	3,05	2,93	3,41		
10	Möglichkeit, bequem ans Gewässer zu kommen	2,14	2,36	3,08		
11	Möglichkeit, das Auto sicher abzustellen	1,94	2,14	2,69		
12	Freizeitgestaltung nichtangelnder Familienmitglieder am Gewässer	3,57	3,62	3,86		
13	Verfügbarkeit von Angelgeschäften und anderen Dienstleistungen am Gewässer	4,05	4,14	4,08		
14	Verfügbarkeit eines Bootes	3,79	4,02	3,86		
15	Möglichkeit des Guiding	4,23	4,37	4,45		
	Kriterium	Sehr wichtig	Wichtig	Mittel wichtig	Wenig wichtig	Völlig unwichtig
	Skalenwert	1	2	3	4	5

Die farbliche Gestaltung und Musterhinterlegung erfolgte nach den gleichen Grundsätzen wie bei Tabelle 27.

Auf welchem Wege erreicht man am besten Angler und wie könnte man am besten Werbebotschaften kommunizieren oder andere Information weitergeben? Wie anhand der folgenden Tabelle 38 deutlich wird, orientieren sich Angler derzeit v. a. an Angelkollegen, der Anglerpresse und Angelhändlern. Auch wenn die heute gestellte Frage nach zukünftiger Informationsnutzung sicherlich vorsichtig zu bewerten ist, so deutet sich dennoch auch eine größere, zukünftige Bedeutung des Internets an, sicherlich befördert durch das Hineinwachsen einer jungen Generation. Angler in der Zielregion äußern zudem eine gewisse Erwartungshaltung an die lokalen Massenmedien.

Tabelle 38

Informationsquellen für Angler der Anglerumfrage in %.
Mehrfachnennungen waren möglich

Informationsquellen	Region 1		Region 2		Region 3	
	derzeit*	künftig**	derzeit*	künftig**	derzeit*	künftig**
Internet	21,6	25,4	25,6	19,3	34,6	18,5
Angelkollegen	77,4	30,1	86,7	14,4	76,5	4,9
Angelgerätehändler	28,4	18,6	40,0	11,9	30,9	7,4
Berufsfischer	10,9	9,8	14,0	13,7	7,4	12,3
Tourismusbüros, Fremdenverkehrsämter	3,6	9,2	4,9	10,5	12,3	11,1
Angelreisenanbieter	14,5	10,9	15,1	11,6	11,1	11,1
Anglerpresse	52,1	29,3	50,5	14,7	55,6	7,4
Massenmedien	51,7	32,3	28,1	13,0	18,5	8,6

* derzeitig genutzt

** zukünftig stärker nutzen

Im nächsten Fragenkomplex wurde die Angelintensität im abgelaufenen Vorjahr behandelt. Erfragt wurde dabei zuerst die Auslandsaktivität. Es stellte sich heraus, dass Angelreisen kaum ins außereuropäische Ausland gemacht werden. Dieser Anteil von Reisen ist zu vernachlässigen (für die Vereinsangler in der Zielregion, das gilt keineswegs generell, z.B. ARLINGHAUS 2004). Dagegen finden Reise ins europäische Ausland bei mehr als 1/5 der Angler mit unterschiedlicher Reisedauer statt. Primäres Reiseziel ist erwartungsgemäß Norwegen, gefolgt von Dänemark und Schweden.

Tabelle 39a

Jahresangeltage Ausland in der Anglerumfrage in %

Jahresangeltage Ausland	Region 1		Region 2		Region 3	
	In Übersee	Im eu- rop. Ausland	In Übersee	Im eu- rop. Ausland	In Übersee	Im eu- rop. Ausland
0 Tage	93,8	73,7	96,5	71,2	86,4	56,8
1 bis 5 Tage	0,6	5,1	0,4	3,2	1,2	14,8
6 bis 10 Tage	0,0	8,3	0,7	16,5	2,5	19,8
11 bis 15 Tage	0,0	5,1	0,0	4,2	6,2	3,7
16 bis 20 Tage	0,0	1,3	0,0	1,1	2,5	2,5
21 bis 25 Tage	0,0	0,2	0,0	0,4	0,0	0,0
26 bis 30 Tage	0,2	0,4	0,0	0,4	0,0	0,0
31 bis 35 Tage	0,0	0,0	0,0	0,7	0,0	0,0
> 35 Tage	-	0,4	-	-	-	1,2
Angaben verweigert, weiß nicht usw.	5,3	5,3	2,5	2,5	1,2	1,2
Mittelwert (ohne Fehlangaben)	0,1	2,3	0,1	2,8	1,5	3,7
Ziele vorwiegend (Rang)	AUS, EGY, CAN (gleich)	N, DK	NZL, MEX (gleich)	N, DK, S	CAN, USA, MEX, RSA	N, DK, S

Die Ergebnisse bei der Ermittlung der Inlandsangeltage (Tabelle 39b) ergab gegenüber der Deutschlandstudie (ARLINGHAUS, 2004) hohe Werte.

Tabelle 39b

Jahresangeltage Inland in der Anglerumfrage in %

Jahresangeltage Inland	Region 1		Region 2		Region 3	
	In Deutsch- land	Davon in der Ziel- region	In Deutsch- land	Davon in der Ziel- region	In Deutsch- land	Davon in der Ziel- region
0 Tage	2,8	23,3	2,5	86,3	6,2	95,1
1 bis 10 Tage	17,3	19,4	13,3	4,2	18,5	1,2
11 bis 20 Tage	18,6	16,5	16,8	1,4	27,2	2,5
21 bis 30 Tage	16,9	8,8	16,8	1,4	14,8	0,0
31 bis 40 Tage	9,0	4,3	9,1	0,0	6,2	0,0
41 bis 50 Tage	6,8	4,3	6,7	0,7	3,7	0,0
51 bis 100 Tage	13,9	7,5	13,7	1,1	11,1	0,0
101 bis 150 Tage	4,3	1,5	4,6	0,4	7,4	0,0
151 bis 200 Tage	1,5	1,1	2,5	0,7	2,5	0,0
201 bis 300 Tage	0,9	0,4	0,7	0,0	1,2	0,0
verweigert/weiß nicht	8,1	13,0	13,3	3,9	1,2	1,2
Mittelwert (ohne Fehlangaben)	40,1	23,9	43,7	3,9	39,3	0,5
	Tage	Tage	Tage	Tage	Tage	Tage

Während in allen Regionen die Mittelwerte für Angeln in Deutschland ähnlich waren, zeigen die Mittelwerte für das Angeln in der Zielregion einen sehr deutlichen Abfall von Region 1 mit über 50 %, über < 10 % in Region 2 zu > 1 % in Region 3. Offensichtlich ist die Frequentierung der Zielregion von auswärtigen Anglern gering.

Bei den nächsten 4 Fragen wurden ausschließlich Angler aus Region 2 und 3 befragt, da es hierbei um Dinge ging, die bei Region-1-Anglern keine Rolle spielen oder die vorausgesetzt werden. Begonnen wurde dabei mit der Frage, ob das Zielgebiet als Angelregion überhaupt bekannt ist (Tabelle 40):

Tabelle 40

Bekanntheitsgrad der Zielregion als Angelgebiet in der Anglerumfrage in %

Bekanntheitsgrad	Region 2	Region 3
Ja	20,4	39,5
Nein	75,8	51,9
Angaben verweigert, weiß nicht usw.	3,9	8,6

Hier wird eines der wichtigsten Ergebnisse der gesamten Umfrage deutlich: Die Zielregion ist als Angelgebiet im Umfeld nahezu unbekannt, insbesondere in entfernter liegenden Gebieten Deutschlands, die z. T. aber eben auch eine erheblich höhere Kaufkraft haben. Marketingansätze, bezogen auf Besucher der Zielregion, müssen hier beginnend ansetzen.

Für die folgenden drei Fragen muss eine wichtige Vorbemerkung gemacht werden. Die Befragung war so gestaltet, dass bei Verneinung der Bekanntheit der Zielregion die nachfolgenden Fragen übersprungen werden sollten. Da der Anteil von Kennern der Region gering ausfiel, reduzierte sich naturgemäß damit auch der Stichprobenumfang. Die Ergebnisse sollen dennoch dargestellt werden, um daraus Anhaltspunkte zum Handeln und Impulse für mögliche weitere Untersuchungen anzudeuten.

Zunächst ging es weiter darum, welche Informationsquelle von Anglern der Region 2 und 3 genutzt wurde, um auf die Zielregion aufmerksam zu werden. Wie aus Tabelle 41 hervorgeht, geben vor allem Angelkollegen und die Anglerfachpresse, in Mecklenburg-Vorpommern zusätzlich noch die Massenmedien, Impulse zum Kennenlernen der Zielregion:

Tabelle 41

Informationsquellen, aus denen Angler von Zielregion erfahren haben in der Anglerumfrage in %, nur Kenner der Region

Parameter Antwortalternative	Region 2		Region 3	
	ja	nein	ja	nein
Internet	5,8	94,2	9,1	90,9
Informationen durch Angelkollegen	51,9	48,1	35,7	64,3
Informationen Angelgeräthändler	23,1	76,9	-	100,0
Informationen durch Berufsfischer	1,9	98,1	8,3	91,7
Informationen Tourismusbüros & Fremdenverkehrsämter	7,7	92,3	16,7	83,3
Informationen Angelreiseanbieter	3,8	96,2	9,1	90,9
Informationen Anglerpresse	26,9	73,1	41,7	58,3
Informationen Massenmedien	26,9	73,1	18,2	81,8

In welcher Form finden Angeltouren in die Zielregion statt? Die Antworten zeigen: Vorrangig in Form von eintägigen Angeltrips und mit zunehmender Entfernung von der Zielregion auch per länger andauerndem Aufenthalt (Tabelle 42):

Tabelle 42

Form der Angeltouren von auswärtigen Gästen in der Anglerumfrage in %, nur Kenner der Region

Form der Angeltouren	Region 2	Region 3
in der Regel eintägige Angeltrips ohne Übernachtung	65,0	42,9
verlängerte Wochenenden oder andere Ausflüge, die nicht länger als drei Tage dauern, aber mindestens eine Übernachtung einschließen	10,0	14,3
spezielle, längere Angelurlaube oder längere Familienurlaube, in denen Sie auch mal ...	5,0	28,6
ein Mix aus den Vorgenannten	20,0	14,3

Die Stichprobe aus Region 3 lässt keine belastbaren Schlüsse zu. Dass bei Region 3 der Anteil längerer Aufenthalte zunehmen wird, ergibt sich aber in der Tat bereits aus dem Aufwand der getrieben werden muss, um die Zielregion zu erreichen (Fahrstrecke, Fahrkosten). Geringer Stichprobenumfang betrifft auch die folgende Tabelle 43, in der die Übernachtungsarten dargestellt werden. Je näher der Wohnort liegt, desto weniger wird eine Übernachtung einkalkuliert. Es überwiegen bei Übernachtungen die preiswerteren Alternativen:

Tabelle 43

Übernachtungsarten in der Anglerumfrage in %, nur Kenner der Region

Übernachtungsart	Region 2	Region 3
Übernachtung am Wasser beim Angeln	70	-
Private, unbezahlte Unterkunft bei Bekannten, Freunden oder Verwandten	10	25
Unterkunft bei privaten Vermietern	-	50
Zeltplatz	10	25
Pensionen oder Herbergen	-	-
Hotels	-	-
Unterkunft in speziellen gemieteten Anglerbungalows	-	-
Unterkunft auf einem Fischerhof oder bei einem Angerreiseanbieter	-	-
ein Mix aus den Vorgenannten	10	-

Zu belastbaren Marketingsansätzen gehört auch eine Zufriedenheitsanalyse für die Angeltage in der Zielregion. In Tabelle 44 findet sich zunächst eine Bewertung nach einem 10-gliedrigen Bewertungssystem für die Angler aus den Regionen 1 bis 3. Auffällig ist die Tatsache, dass die Zielregion sowohl von Anwohnern und auswärtigen Kennern nur mittlere Zufriedenheitswerte bekommt.

Tabelle 44

Zufriedenheitsgrad mit den Angelbedingungen der Zielregion in %

Zufriedenheitsgrad	Region 1	Region 2	Region 3
1 = sehr zufrieden	1,7	1,8	-
2	4,1	-	-
3	7,5	3,6	-
4	6,4	7,1	-
5	22,6	7,1	12,5
6	14,1	3,6	12,5
7	11,8	1,8	-
8	13,5	3,6	-
9	2,8	3,6	-
10 = sehr unzufrieden	3,8	-	12,5
Region nicht bekannt , Angaben verweigert, weiß nicht usw.	11,7	67,5	62,5
Mittelwert	5,8	5,3	

Vergleicht man die Bewertung der Angler aus Region 1 in Relation zur Deutschlandumfrage, so schneidet die Zielregion schlechter ab als der deutsche Angelgewässerdurchschnitt von 3,27 (ARLINGHAUS, 2004).

Auf die folgende hypothetische Frage „Könnten Sie sich vorstellen, zukünftig andere Gewässer als die derzeit von Ihnen genutzten speziell im Landkreis NWM und der Region Schaalsee aufzusuchen, wenn die Angelbedingungen z. B. Fischverfügbarkeit, landschaftliche Schönheit, Angelkosten usw. vergleichbar oder besser wären?“ wurden folgende Antworten registriert (Tabelle 45);

Tabelle 45

Potentiell künftige Nutzung der Gewässer in der Zielregion, unter bestimmten Bedingungen, in der Anglerumfrage in %

künftige Nutzung	Region 1	Region 2	Region 3
Ja	67,9	29,2	39,5
Nein	30,8	63,7	51,9
Angaben verweigert, weiß nicht usw.	1,3	7,0	8,6

Während Anwohner durchaus das Potential an Angelgewässern in der Zielregion intensiver nutzen würden, wenn hochwertigere Angelbedingungen vorherrschten, so ist die Meinung auswärtiger Angler deutlich negativer. Hier deutet sich erheblicher Handlungsbedarf für Anglermarketing an, insbesondere scheint der Kenntnisstand über die Zielregion wenig befriedigend auszufallen. Allerdings deuten ca. ein Drittel der beiden „auswärtigen“ Anglergruppen an, durchaus mehr in der Zielregion zu angeln, was gewisse Marketingpotentiale offenbart.

Um diese Fragen ggf. tiefgründiger zu bearbeiten, war ergebnisunabhängig bereits folgende Fragestellung formuliert worden: „Gab es irgendwelche Gründe, die Sie davon abgehalten haben, häufiger als bisher der Fall bzw. überhaupt zum Angeln im Landkreis NWM und der Region Schaalsee zu fahren?“. Tabelle 46 klärt darüber auf, dass es überwiegend keine Hinderungsgründe gab.

Tabelle 46

Hinderungsgründe für die Beangelung der Zielregion in %

Hinderungsgründe	Region 1	Region 2	Region 3
Ja	20,3	25,3	37,0
Nein	75,4	65,3	53,1
Angaben verweigert, weiß nicht usw.	4,3	9,5	9,9

Angler, die einen oder mehrere Gründe hatten, weniger als gewünscht oder überhaupt nicht in die Zielregion zu fahren, sollten diese Gründe darlegen (Tabelle 47).

Für heimische Angler sind vor allem berufliche und gesundheitliche Gründe Ursache dafür die Zielregion nicht häufiger zu nutzen. Allerdings werden auch einige Unzufriedenheitsaspekte hinsichtlich Fangerfolg und anglerisches Umfeld benannt. Diese Tendenz ist auch bei außerhalb wohnenden Anglern vorhanden. So wird zunächst die Entfernung der Zielregion als Haupthemmnis dargestellt. Gleichwohl wird auf bessere Angelgewässer anderenorts verwiesen und darauf, dass die so wichtigen, weil meinungsbildenden Angelkollegen, ebenso eher woanders angeln. Hinzu kommt erneut der Verweis darauf, dass das Zielgebiet viel zu wenig bekannt ist. Es handelt sich somit vorwiegend um persönliche und intersoziale Gründe, deren Lösungen außerhalb des klassischen Fischereimanagement liegen. Wichtig zu betonen sind auch die Faktoren, die Angler nicht davon abhalten, die Zielregion aufzusuchen (Tabelle 47).

Tabelle 47

Gründe von Anglern, die nicht/nicht häufiger die Zielregion aufsuchten in der Anglerumfrage als Mittel der Skalenwerte, nur Personen mit Gründen

	Gründe	Region 1	Region 2	Region 3		
1	Gebiet zu wenig bekannt	2,62	1,99	1,65		
2	zu weit vom Wohnort entfernt	2,85	1,86	1,36		
3	Angelvorschriften sagen nicht zu	3,05	3,50	3,92		
4	zu wenig Anbisse	2,73	2,92	4,00		
5	Gefangene Fische sind zu klein	3,06	2,96	4,00		
6	Liebblingsarten sind zu selten	2,93	3,12	4,00		
7	bessere Angelgewässer außerhalb der Region	2,90	1,98	1,75		
8	berufliche und gesundheitliche Gründe	2,35	2,78	2,89		
9	familiäre Gründe	2,99	3,60	3,67		
10	Angelpartner fischen bevorzugt außerhalb der Region	3,21	2,74	2,37		
11	Einschränkung durch andere Gewässernutzer	3,24	3,55	3,89		
12	finanzielle Gründe	2,94	3,26	3,00		
13	vor Ort ungenügende Dienstleistungen	3,03	3,64	3,64		
14	Nicht genügend Angebote für nicht angelnde Familienangehörige	2,93	3,68	3,73		
15	zu viele Angler	3,24	2,96	3,63		
16	schlechtes Image der Region	3,65	3,76	3,67		
	Kriterium	Starke Zustimmung	Zustimmung	Neutral bzw. unentschieden	Ablehnung	Starke Ablehnung
	Skalenwert	1	2	3	4	5

Zusätzlich gab es auch bei dieser Frage die Möglichkeit der Nennungen nicht aufgeführter Kriterien in freier Notierung. Alle benannten Kriterien sollen hier genannt werden (Aus der Region 3 gab es keine Nennungen.):

Region 1: ruhende Angelmitgliedschaft, unkooperative Landwirte (*wahrscheinlich ist der erschwerte Gewässerzugang gemeint*), sehr hohe Benzinpreise, unzureichende Kennzeichnung kleiner Gewässer, schlechter Zugang zu den Gewässern, starke Gewässerverkrautung (*dürfte sich nur auf bestimmte Gewässer beziehen*), Stellnetz- und Schleppfischerei (*gemeint ist offenbar die Küstenregion und das Stören berufsfischereilicher Fangaktivitäten*) und mangelhafte Uferangelplätze.

Region 2: alles verkrautet, verwildert, Gewässer in der Region reichen aus, kein Fahrzeug, weiß nicht wo die Region liegt (*vermutlich Probleme, den genauen Um-*

fang der Zielregion einzuschätzen), Naturparkbestimmungen, bevorzugte Nutzung der Müritz, da Privatgrund dort und Polizei / Förster.

Tabelle 48

Maßnahmen zur Förderung des Angelns für die Zielregion bzw. in Mecklenburg-Vorpommern innerhalb der Anglerumfrage als Mittel der Skalenwerte

	Maßnahmen	Region 1	Region 2	Region 3		
1	Fischbestände erhöhen, z. B. Besatz, mehr Laichplätze	1,61	1,69	1,87		
2	Angelvorschriften lockern	3,32	3,27	3,76		
3	Kormoran dezimieren	1,58	1,58	1,51		
4	Andere Gewässernutzer einschränken	3,08	3,11	2,90		
5	Berufsfischerei reduzieren	3,00	2,83	3,31		
6	Angelkarten beschränken	3,47	3,45	3,40		
7	Informationsmöglichkeiten über Angelbedingungen verbessern	2,27	2,33	2,02		
8	Verbesserte Öffentlichkeitsarbeit bezüglich Angeln	2,30	2,41	2,25		
9	Nachwuchsförderung	1,76	1,91	2,02		
10	Schulung Verantwortlicher zur Verbesserung der Angelbedingungen	2,41	2,42	2,25		
11	Geführtes Angeln anbieten	2,94	3,05	3,31		
12	Angelangebote für Familien mit Kindern	2,31	2,40	2,48		
13	Angelkartenausgabesysteme vereinfachen	2,80	2,75	2,65		
14	Verbesserte Zugänglichkeit zum Gewässer	2,17	2,20	2,68		
15	Verbesserte Zusammenarbeit mit Berufsfischern	2,13	2,19	2,19		
16	Spezielle Angelangebote z. B. als Kurzurlaube	2,96	2,96	2,62		
	Kriterium	Starke Zustimmung	Zustimmung	Neutral bzw. unentschieden	Ablehnung	Starke Ablehnung
	Skalenwert	1	2	3	4	5

Die farbliche Gestaltung und Musterhinterlegung erfolgte nach den gleichen Grundsätzen wie bei Tabelle 27.

Abschließend sollte folgende Frage beantwortet werden: „Bitte geben Sie an, wie sehr Sie den nachfolgenden Maßnahmen zutrauen, das Angeln im Landkreis NWM und der Region Schaalsee zu fördern. Falls Sie keine Meinung zum Landkreis NWM und der Region Schaalsee haben, beziehen Sie sich bitte allgemein auf die Ihnen bekannten Gewässer in Mecklenburg-Vorpommern“. Die statistisch aufgearbeiteten

Antworten zu diesem umfangreichen Komplex können Tabelle 48 entnommen werden. Besonders hohe Priorität räumen Angler der Verbesserung der Fischbestände durch Besatz und Laichplatzschaffung, der Nachwuchsarbeit sowie einer Dezimierung des Kormorans ein. Davon gefolgt werden bessere Informationsmöglichkeiten zum Angeln, verbesserte Öffentlichkeitsarbeit übers Angeln, Schulung von Tourismusverantwortlichen, bessere Zusammenarbeit mit Berufsfischern, Angelangebote für Familien und bessere Zugänglichkeit zu den Gewässern vorgeschlagen.

Fasst man alle Erkenntnisse aus der Anglerumfrage zusammen, stößt man letztlich auf eine Fülle von Anregungen, wie man was besser machen könnte, und wo sich Grenzen befinden, die entweder nur mit hohem Aufwand oder auch gar nicht überschritten werden können. Für den Zweck, naturschutzverträgliches Angeln zu gestalten und gleichzeitig die Attraktivität des Zielgebiets zu erhöhen, sind handfeste Anregungen abzuleiten. Wichtig ist dabei, dass alle wichtigen Akteure an einen Tisch gebracht werden, um nicht gegeneinander, sondern zielführend miteinander zu arbeiten.

3.1.5 Unterschiede nach Untergruppen

In den vorangegangenen Kapiteln wurden Befragungsergebnisse für die gesamte Anglerschaft jeweils der Region 1, 2 und 3 in Bezug zur Zielregion dargestellt. Für Marketing- oder Naturschutzlenkungsfragen ist diese Form der Darstellung möglicherweise zu grob. Da Angler keine kompakte Klientel sind, sondern sehr viele Spielarten der Angerei und verschiedene Interessenlage von Anglern je nach gewähltem Lebensmodell existieren, wurde untersucht, inwieweit Unterschiede in Untergruppen bestehen können. Dazu wurden nach folgenden Merkmalen differenziert:

- Altersgruppen
- Gruppen nach Angelmethode(n) (vielleicht am interessantesten?)
- Wohnort in Bezug zur Küstennähe
- Erwerbstätigkeit
- Einkommen

Der Nachteil für solche Betrachtungsweise ist, dass sich die Stichprobengröße je nach Anzahl der Gruppen weiter reduziert. Für künftige Untersuchungen sei jedoch angeregt, diesen Aspekt in die Planung von Umfragen stärker einzubeziehen. Ge-

fundene Trends dieser Untersuchung zeigen Unterschiede, die möglicherweise eine unterschiedliche Herangehensweise bei Marketing- oder Naturschutzlenkungsfragen erfordern. Solche Erkenntnisse lassen sich schon anhand allgemein bekannter Tatsachen erahnen. So sind z. B. passionierte Karpfenangler, Fliegenfischer oder Meeressangler in ihren Vorlieben stark voneinander zu unterscheiden und reagieren auf Marketingmaßnahmen völlig unterschiedlich.

Die gefundenen Differenzierungen betrafen vor allem solche, die sich aus der bevorzugten Angelmethoden und dem Lebensalter ableiten lassen, bei größerer Entfernung (z. B. Region 2) spielen zudem Geldbeutel und Erwerbstätigkeit (Zeit fürs Hobby) eine zunehmende Rolle.

3.2 Ergebnisse - Befragungen anderer Personen und Einrichtungen in der Zielregion

3.2.1 Befragung von Angelanbietern der Zielregion

Wie bereits bei den Erläuterungen zur Methodik dargestellt, verfügen regionale Angelanbieter über unschätzbare Marktkenntnisse und -erfahrungen. Exemplarisch wurden zwei Angelhändler und ein Angelteichbetreiber zu umwelt- und marktrelevanten Fragestellungen ausführlich befragt. In der Zielregion kann nach eigenen Erhebungen von einer sehr begrenzten Anbieteranzahl ausgegangen werden. Insbesondere bei Angelfachgeschäften finden sich außer in Wismar sehr selten Anbieter, die wirklich reine Angelfachgeschäfte betreiben. Gefunden wurde nur ein wirklich relevanter Anbieter im Landkreis Nordwestmecklenburg, der sich in gewisser Küstennähe befindet. Da die Landeshauptstadt Schwerin mutmaßlich eine wichtige Rolle für die Versorgung mit Angelgeräten spielt, fiel die weitere Wahl auf einen dort agierenden, maßgeblichen Anbieter.

Analog der Anglerbefragung erfolgte die jeweilige Befragung in verschiedenen Komplexen:

- Beschreibung und Stellung des Unternehmens im Markt
- Beschreibung der Klientel
- Naturschutzrelevante Fragestellungen
- Entwicklungschancen, Probleme und Ideen im Landkreis

Die folgenden Ausführungen stellen die gefundenen Ergebnisse dar.

Beschreibung und Stellung der Unternehmen im Markt

Alle befragten Unternehmen etablierten sich im Zeitraum 1990 bis 2001. Bei allen finden sich neben dem Hauptgeschäft noch weitere wichtige Nebentätigkeiten: Fischverkauf bei Angelteichen, Organisation von Norwegenangeln und ein anderes Fachgeschäft bei den Angelgeräthändlern. Nebentätigkeiten können bis 70 % des Umsatzes erreichen. Außer bei Angelteichbetreibern ist die eigentliche anglerische Betätigung oft mehr oder weniger Nebenbetätigung.

Bei der Mitbewerbersituation findet man ein differenziertes Bild. 9 Angelteichbetreiber im Zielgebiet oder dessen näheren Umkreis teilen sich den Markt für „Put & Take“ - Liebhaber. Wismar und Schwerin werden von vielen Angelgeräteeinzelhändlern frequentiert, wobei jeweils nur wenige eine herausragende Rolle spielen. Für Schwerin trifft das auf drei Händler zu. Im Landkreis Nordwestmecklenburg selbst sind die meisten Angelgeschäfte nach 1990 bereits wieder verschwunden. Geblieben haben sich ganz wenige, die zudem Angelgeräte meist nur als Nebenzweig anbieten.

Bei Angelteichen wird vorwiegend im Zeitraum März bis Mai und September bis November Umsatz generiert. Nicht alle Angelteichanlagen haben im Hochsommer geöffnet. Ursache dafür sind Probleme mit der Hauptfischart Regenbogenforelle bei höheren Wassertemperaturen ab 20 °C aufwärts. Angelgeschäfte sind dagegen besonders saisonabhängig, denn deren Umsatz wird zu 50 bis 80 % im Zeitraum Mai bis September realisiert.

Bedingt durch den relativ geringen Umsatz im Vergleich mit anderen Branchen reduzieren sich Werbemaßnahmen auf Flyer, Berichte in Lokalpresse und Empfehlungen der Angler untereinander. Eine eigene Internetseite, Informationen der Anglerfachpresse (für Angelteiche in Mecklenburg-Vorpommern gibt es z. B. eine eigene Publikation) und Vereinssponsoring sind seltener anzutreffen. Events sind vor allem bei Angelteichen gängiges Mittel der Kundenaquise.

Eine wichtige Dienstleistung, die weniger Gewinn einbringt aber eine starke Kundenbindung erzeugen kann ist Angelkartenverkauf. Gemeint ist damit nicht der Obolus, der am Angelteich als Zeitbetrag (€ pro x Stunden) oder Kilobetrag (€ pro kg geangelteten Fisch) für die Nutzung zu entrichten ist. Vielmehr geht es um Angelkarten für natürliche Gewässer. Hier kommt es stark darauf an, ob die umliegenden Vereine viele Gewässer besitzen und ob diese Angelkarten vorwiegend an Mitglieder in Eigenregie verkaufen. So wurden bei einem Angelhändler im Landkreis Nordwest-

mecklenburg zwar für die fiskalischen Küstengewässer über 400 Jahreskarten und mehrere hundert Wochen- und Tageskarten abgesetzt, für Binnengewässerkarten fanden sich nur wenige Dutzend Käufer, weil örtliche Anglervereine den Kartenverkauf dominieren. Dies ist jedoch kein Nachteil, weil es in der Regel andere geschäftliche Beziehungen zum örtlichen Anglerverein gibt, sei es zur Beschaffung von Pokalen, Auszeichnungen, Geschenken oder andere Formen der Zusammenarbeit. Die Zusammenarbeit mit Fischern ist regional an deren Vorhandensein geknüpft. Da diese in der Zielregion nicht flächendeckend auftreten, gibt es starke Unterschiede von Händler zu Händler im Grad der Kooperation. Es verwundert daher nicht, dass im Schweriner Raum neben Angelkarten der Vereine besonders viele Angelkarten für Berufsfischergewässer (10 % Anteil aller verkauften Angelkarten) abgesetzt werden. Der seit Juni 2005 zu erwerbende zbFS (zeitlich befristeter Fischereischein) zeigt in der Region kaum spürbaren Auswirkungen. Es wurden von allen befragten Anbietern zwischen 5 und 20 Angelkarten auf der Basis eines zbFS verkauft. Insbesondere Angelteichbetreiber schätzen ihr Potential bei besserer Regelung dagegen auf 50 bis 100 pro Jahr. Von allen Anbietern wurde kritisiert, dass der zbFS eine sehr bürokratische Lösung darstellt, zeitlich keine gute Lösung ist (es geht um die ausschließlich nutzbare Monatsfrist) und letztlich ein Ungerechtigkeitspotential zu „echten“ Fischereischeininhabern besteht, was sich des Öfteren auch im Angelfachgeschäft entlädt. In der Summe fordern alle Anbieter eine bessere Lösung.

Beschreibung der Klientel

Bei Angelteichen überwiegen deutlich Kunden aus der Region (80 %). Angelgeschäfte leben ebenfalls in hohem Maße von regionaler Kundschaft im Umkreis von 10 bis 50 km. Auch Angelgeschäfte müssen mit bis zu 80 % einheimischer Kunden kalkulieren, schon weil nur in der kurzen Feriensaison im Sommer relevante Gästezahlen in der Region erreicht werden. In Schweriner Anglerfachgeschäften erreichen Angler aus der Zielregion einen Umsatzanteil von ca. 15 % am Umsatz. Der Anteil von Stammkunden bei allen Anbietern dürfte um 40 bis 70 % schwanken.

Eine wichtige Rolle beim Umsatz spielen Angelspezialisten. Bei Angelteichen kann von ca. 20 % speziellen Forellenteichanglern ausgegangen werden. Bei Angelgeschäften dagegen ist der Einfluss der Ostseeküste und anderer mariner Regionen sehr deutlich zu spüren. In Schwerin sind 50 % der Kunden Meeresangler mit hoher

Dominanz der Norwegenfahrer. Von diesen Meeresanglern wiederum sind 10 % Spezialisten. Im Landkreis Nordwestmecklenburg kann auf ähnlich hohe Zahlen Meeresangler verwiesen werden. Dabei handelt es sich jedoch eher um Kutter- und Meerforellenangler von denen die Spezialisten etwa 50 % des Umsatzes generieren. Aber auch Raubfischangler im Süßwasser sind hier als Kunden häufig.

Bei Angelteichen trifft man in Bezug auf Auswärtige und Urlauber in der Vor- und Nachsaison v. a. junge Leute und Familien ohne Kinder, in der Sommersaison dann auf Familien mit Kindern. Hier ist der Anteil Stammkunden mit 30 % deutlich geringer und Spezialisten fallen kaum ins Gewicht.

Auswärtige Kunden/Urlauber der Angelgeräthändler im Landkreis Nordwestmecklenburg kommen vorwiegend aus Nordrhein-Westfalen, dem Ratzeburger Raum, den neuen Bundesländern, Schleswig-Holstein, Bayern und Hamburg. Gerade in der Nachsaison kann man viele Meerforellenangler beobachten. Bei den Spezialisten trifft man vorrangig auf Aal-, Meerforellen- und Kutterangler. Im Schweriner Raum dagegen sind insbesondere Karpfen- und Forellenangler als spezialisierte Kunden anzutreffen.

Der Anteil Angler, die meist vom Boot aus angeln, ist aus Sicht der Angelgeräthändler nicht zu quantifizieren. Viele Angler kauften sich nach 1990 ein Boot. Jedoch nur für den Schweriner Bereich kann davon ausgegangen werden, dass Bootsangeln in der Summe überwiegend betrieben wird. Zählt man wichtige Bootsangelmethoden wie Pilkern zum beweglichen Angeln hinzu und betrachtet man den hohen Anteil Raubfischangler, so wird deutlich, das Ansitzangeln nur von einer Minderheit betrieben wird.

Geringe Bedeutung hat nach Händlermeinung das Anfüttern, was durch Absatzzahlen belegbar ist. Futtermittel werden vorwiegend an Karpfenangler verkauft. Inwieweit individuell Futter bereitet wird, z. B. unter Zuhilfenahme von Paniermehl oder ähnlichen Artikeln aus dem Supermarkt erschließt sich den Angelhändlern nicht. Bei Angelteichen ist Anfüttern generell verboten.

Hauptangelzeit für Angelteiche ist aus Betreibersicht vormittags und im Wochenverlauf eher am Wochenende. Ähnliche Erkenntnisse haben auch die befragten Angelgeräthändler. Der Schwerpunkt Wochenende erklärt sich neben Fragen im Zusammenhang mit Berufstätigkeit unter anderem auch durch das Kutterangeln, welches in

der Region eine wichtige Meeresangelmethode ist und dadurch, dass in der Woche kaum Kutter mit Anglern zu füllen sind. Darüber hinaus ist in der Zielregion Nachtangeln sehr nachrangig einzuordnen. Bei der Fahrt zum Lieblingsgewässer werden überwiegend 10 bis 20 km zurückgelegt, in Bezug auf die Ostsee natürlich die jeweilige Strecke vom Wohnort zur Küste (z. B. für Schwerin ca. 50 km).

Lieblingsfischarten an Angelteichen sind in erster Linie Salmoniden, insbesondere die Regenbogenforelle. Bei den natürlichen Gewässern ist zu unterscheiden nach Süßwasser- und Salzwasserarten, ursächlich in der hohen Bedeutung der Meeresangelei in der Zielregion.

- Bevorzugte Fischarten Salzwasser: am häufigsten Dorsch, Meerforelle, Hering, Plattfische und Hornfische; am liebsten Meerforelle, Dorsch in Norwegen: Seelachs, Leng, Dorsch
- Bevorzugte Fischarten Süßwasser: Hecht, Aal, Barsch, Zander, Karpfen

Über die Frage nach Angelmotiven, wie kapitale Fische, viele Fische, Naturerlebnis etc. gehen die Ansichten der Angelanbieter auseinander. Ein leichter Trend zu kapitalen Fischen deutet sich an.

Eine Wechselbereitschaft zur Erkundung und Nutzung neuer Gewässer ist in der Zielregion wenig ausgeprägt. Noch am ehesten bei Angelteichen, wenn zeitweise Erfolge nachlassen oder Anlagen schließen, aber bei natürlichen Gewässern gibt es kaum Wechselinteresse. Als Ursache dafür wird auch Informationsmangel gesehen. Wechselbereitschaft ist am meisten an der Küste ausgeprägt, wobei es hier um neue Stellen geht oder auch bei den Norwegenfahrern, die oftmals Norwegen von Süden nach Norden im Verlaufe vieler Jahre anglerisch erschließen.

Für Wechselbereitschaft, Angelintensität und andere Faktoren spielen Informationen für die Angler eine wichtige Rolle. Bei Angelteichen ist dies vor allem der mündliche Austausch untereinander. Dieser spielt bei natürlichen Gewässern auch eine Rolle. Wichtiger jedoch sind Angelgeräthändler, Anglerzeitung (z. B. „Kutter & Küste“ für Ostseeangler) und Vereinsversammlungen. Für Norwegenfahrer kommen Artikel in der Anglerfachpresse, Videos (z. B. Norwegen 1 und 2 von Liquid River) und Internetforen zusätzlich hinzu.

Naturschutzrelevante Fragestellungen

Eingangsfragen richteten sich nach dem Anglereinfluss in Zusammenhang mit Naturschutzfragen. Anhand einer Skala von 1 = kaum bis 10 = erheblich/stark negativ wurde von allen Anbieter der Einfluss von Anglern als gering (≤ 3) charakterisiert. So wurde als möglicher Einfluss das Zertreten von Vegetation am Gewässer benannt. Besonders verwiesen wurde darauf, dass Aspekte von Ordnung und Sauberkeit in der Natur eine herausragende Rolle spielen. Mindestens 70-80 % der Angler achten die Natur. Probleme würden v. a. Jugendliche bereiten. Folglich wird der Umgang mit der Natur als Lehrprozess herausgestellt.

Die Angelanbieter beurteilen die Frage, inwieweit einheimische und auswärtige Angler mit Schutzgebietsbestimmungen und Schutzziele vertraut sind, differenziert. Für heimische Angler gilt in der Regel, dass diese um entsprechende Bestimmungen wissen. Dies trifft für Gäste nur bedingt zu. Diese halten sich meist nur an allgemeine Verhaltensregeln. Daraus ergibt sich ein kommunikatives Problem, nicht jedoch eine grundsätzliche Einstellung. Noch deutlicher wird dies bei der Frage, ob ein fachlicher Hintergrund der Schutzziele bekannt ist. Dies wurde als weitgehend unklar und zu stark vogelschutzlastig dargestellt. Auf Rückfrage wurde deutlich, dass in einigen Schutzgebieten Bestimmungen zwar aufgestellt werden, welche im Zuge des Rechtssetzungsverfahrens auch mit Angelvereinen besprochen werden, aber letztlich wichtige Informationsdefizite bestehen:

- Was ist der exakte Grund für die jeweilige Maßnahme?
- Ist der mögliche Anglereinfluss tatsächlich richtig beurteilt oder ist die Maßnahme möglicherweise überzogen?
- Sind alle Kompromisse, ohne die zu schützende Fauna und Flora zu beeinträchtigen, tatsächlich ausgelotet?

Insofern könne ein Angelanbieter zwar Schutzmaßnahmen benennen und darstellen, jedoch wegen der Wissensdefizite oder fehlender Informationshilfen nicht kompetent vertreten.

Insofern verwundert es nicht, dass auf die Frage nach einem Änderungsbedarf auch die Meinung vertreten wird, dass mehr Kommunikation dringend geboten ist, Verbote aus globalen Gründen zu unterlassen seien und einige Verbote wegen Erfolglosigkeit

auf den Prüfstand gehören (konkrete Beispiele in Mecklenburg-Vorpommern wurden genannt).

Zu nichtheimischen Tieren und Pflanzen (Neozoen/Neophyten) beziehen Angelanbieter eine klare Position: Diese müssen, sofern möglich, unter Kontrolle gehalten werden, eine Ansiedlung sei zu verhindern. Dabei wurde auch der Kormoran als Neozon bezeichnet und Unverständnis über die Toleranz des behördlichen Naturschutzes ihm gegenüber geäußert. Hier spiegelt sich eine grundsätzliche Ablehnung des umstrittenen § 10 (2) Nr. 5 BNatSchG wieder, der auch aus Sicht einiger Autoren naturschutzfachlich nicht mehr zeitgemäß ist. Laut § 10 (2) ist eine Tierart auch dann heimisch, wenn sie sich über 3 Jahre hintereinander vermehrt und unterliegt dann dem Naturschutz (siehe aktuell in M-V: Känguruhs bei Burg Stargard - Ausbrüche aus Zoonhaltung und Nandus in der Wakenitzniederung). Da nichtheimische Fische besonders in Angelteichen Verwendung finden, wurde von deren Vertreter darauf verwiesen, dass diese im Angelteich unter Kontrolle befinden, sofern es sich um abgeschlossene Gewässer handelt.

Bei Fragen nach Fischbesatz wurde die Auffassung vertreten, dass dieser zwar an das jeweilige Gewässer anzupassen ist, aber doch vermehrt erfolgen sollte. Dabei wird durchaus verwiesen, dass die bisherige Besatzpraxis im Wesentlichen in Ordnung, in einigen Fällen aber zu überdenken sei. Besatz mit Regenbogenforellen in geeignete abgeschlossene Gewässer zur Verbesserung der anglerischen Attraktivität wurde von 2 Anbietern befürwortet. Bei den zu fördernden Fischarten trat ein differenziertes Bild auf. So wurden Aal, Schleie, Karpfen und Zander als zu fördernde Fische benannt. Bei Hecht und Barsch sowie bei Meeresfischen Dorsch, Meerforelle und Plattfische bestand Uneinigkeit darüber, ob diese förderwürdig seien.

Abschließend wurde nach tatsächlichen Kontakten oder Zusammenarbeit mit dem Naturschutz gefragt. Gegen Kontakte und Zusammenarbeit bei Bedarf gibt es keine Vorbehalte. Diese Kontakte existieren, warum auch immer, in der Praxis nicht oder nur selten. Dass eine Zusammenarbeit für beide Seiten zielführend sein kann ist den Angelanbietern bekannt und wird am Beispiel des Greifswalder Boddens artikuliert.

Entwicklungschancen, Probleme und Ideen im Landkreis

Angelanbieter sehen deutlich Probleme und können kompetent Auskunft artikulieren, welche Probleme und Entwicklungschancen aus ihrer Sicht im Zielgebiet bestehen. Die nachfolgende Tabelle 52 gibt zunächst einen Überblick über die aus Sicht der Angelanbieter bestehenden Entwicklungschancen verschiedener anglerischer Dienstleistungen:

Tabelle 52

Beurteilung der Entwicklungschancen anglerischer Dienstleistungen aus Sicht der Anbieter im Zielgebiet (1 = sehr gut ... 5 = sehr schlecht)

Anglerische Dienstleistung	Anbieter 1	Anbieter 2	Anbieter 3
Angelgeräteverkauf über Läden, Internet o. a.	4, Internet 3	3	3
Geräteverleih	3	2	2
Angelkartenverkauf	2-3	3	4, zbFS 1
Bootsverleih	1	1	3
Lehrgänge (Fischereischein und zum Angeln allgemein)	3	2	1
geführtes Fischen (Guiding)	1	1	1
Reisevermittlung, selbst oder über Dritte	3	2	3
Angelteiche oder spezielle Angelseen, dort auch Verkauf Lebensmittel, Getränke (Imbiss bis Gaststätte)	1 ¹	3	3
TK-/LK-Service (Eis-, Kälteaufbewahrung gefangener Fische)	2	2	2
Events, Gruppenveranstaltungen	2	1	1
Fischlehrpfade o. ä.	5	4	4
Urlaub auf dem Fischerhof	1	1-2	1-2
Fischen mit dem Fischer	1	1-2	1-2
Abstellservice (Boote, Wohnwagen etc.)	2-3 ²	3	3

¹ v. a. als Ausgleich und Schlechtwettervariante für Urlauber ; ² für Boote, wenn genügend Slipstellen bestehen

Was auffällt ist eine relativ hohe Übereinstimmung sowohl positiver, wie auch negativer Einschätzungen. Besonders positiv ragen Chancen heraus, die im Bereich Angelguiding, Urlaub auf dem Fischerhof, Fischen mit dem Fischer, Events und Bootsverleih gesehen werden, während Fischlehrpfade und klassischer Angelgeräteverkauf eher ohne große Entwicklungschancen eingeschätzt wurden. Es bestehen damit teilweise deutlich Unterschiede zur Anglerumfrage. Hier sei darauf verwiesen, dass Angler für sich möglicherweise in bestimmten Bereichen keinen Bedarf sehen,

Anbieter jedoch wegen der Nachfrage im eigenen Unternehmen und anhand gemachter Erfahrungen (Beispiel Event) andere Akzente setzen können. Es ergeben sich aus den Anbieterbefragungen in der Summe wertvolle Anregungen für einen zielführenden Marketingmix.

Bei der abschließenden Frage danach, was Angelanbieter im Landkreis Nordwestmecklenburg und der Region Schaalsee stört und was man verbessern müsste, ragten folgende Aspekte heraus:

- Wichtigster Kritikpunkt der Angelanbieter ist neben ausufernder Bürokratie der Fischereischein – auch als deren Ausdruck. Dieser wird als zu bürokratisch eingeschätzt (insbesondere der zbFS). Nach Auffassung eines Anbieters geht es auch ohne Fischereischein. Ein weiterer regte skandinavische Verhältnisse bei der Erlaubnisbeschaffung an (hier agiert z. B. das Postamt als Ausgabestelle für Dokumente, vergleichbar eines Fischereiabgabennachweises).
- Das sehr hohe Niveau der Prüfungsfragen zur Fischereischeinprüfung und eine mangelnde Prüfungshäufigkeit wurde ebenso kritisiert.
- Die Kormoranfrage wurde benannt, ebenso die z. T. mangelnde Ordnung/Sauberkeit an den Gewässern und kritikwürdiges Verhalten einiger Angler am Gewässer in Bezug auf Mitangler.
- Bei Angelteichen wurde mehrfach eine hohe Kontrolldichte angesprochen, andererseits wird auch für diese Angelform eine Liberalisierung nach dänischem Vorbild gefordert.
- Informationsdefizite werden beklagt. So ist es aus Sicht der Angelanbieter schwierig an Informationen heranzukommen (Ermittlung Verpächter, Informationsquellen zum Angeln wie z. B. Tiefenkarten, Informationen zur Örtlichkeit, zu rechtlichen Bestimmungen und weitere Informationen).
- Benannt wurde auch ein hohes Maß an Unwissenheit vieler Angler in Bezug auf Berufsfischer und in Bezug auf gewässerbiologische Zusammenhänge
- Neue Angelmethoden werden kaum genutzt (z. B. Sbirolino, Gummifisch), sodass mangelnde Fangerlebnisse auch aus diesem Sachverhalte resultieren können.
- Speziell von Angelgeräthändlern wurde ein teilweise dürftiger Service der Gerätehersteller beklagt.

3.2.2 Befragung von Mitarbeitern des Biosphärenreservats Schaalsee

Wie bereits bei den Erläuterungen zur Methodik dargestellt, sollte flankierend zur Befragung von Anglern auch die Naturschutzverwaltung zu relevanten Fragen gehört werden. Beispielhaft wurden 11 als Ranger tätige Mitarbeiter des Biosphärenreservates Schaalsee zu umwelt- und anglerrelevanten Fragestellungen in ihrem Schutzgebiet ausführlich befragt. 4 Ranger konnten wegen Urlaub bzw. länger anhaltender Krankheit nicht befragt werden.

Analog der Anglerbefragung erfolgte die jeweilige persönliche Befragung in Einzel-Interviewform in verschiedenen Komplexen:

- Allgemeine Fragen zur Tätigkeit und dem Schutzgebiet
- Allgemeine naturschutzrelevante Fragestellungen
- Naturschutzrelevante Fragestellungen zur Fischerei und zum Angeln.

Die folgenden Ausführungen stellen die Ergebnisse der Befragungen dar. Es ist dabei zu beachten, dass es sich hierbei um Meinungsbilder von hauptamtlichen Naturschützern handelt.

Beschreibung der interviewten Ranger

Die 11 befragten Ranger hatten ein Lebensalter zwischen 38 und 58 Jahren. Es waren 2 Frauen und 9 Männer in der Interviewgruppe vertreten. Ihre Berufspraxis als Ranger im Biosphärengebiet Schaalsee betrug zwischen 5 und 11 Jahre, für sechs Mitarbeiter immerhin schon 11 Jahre. Einer der Befragten ist im Biosphärenreservat seit einem Jahr tätig. Er arbeitete vorher in einem anderen Schutzgebiet in Mecklenburg-Vorpommern. Der berufliche Hintergrund der Ranger zeigte bei 10 von ihnen den Bereich der Forst- bzw. Landwirtschaft auf, nur 2 der Interviewten kamen ursprünglich aus dem Bereich der Industrie bzw. des Handwerks. Zwei der 11 Ranger qualifizierten sich während ihrer Tätigkeit in Zarrentin zum staatlich geprüften Natur- und Landschaftspfleger. Drei der Befragten sind Angler, zwei waren früher Angler und einer war Jäger. Hinzu kommen jeweils 2 Befragte mit näheren Kenntnissen über Fischerei bzw. Angeln durch Verwandtschaft bzw. Bekanntschaft.

Beschreibung des Biosphärenreservats und der Dienstregionen

Was ist eigentlich ein Biosphärenreservat? Der Begriff Biosphärenreservat setzt sich zusammen aus Biosphäre (= Lebensraum) und Reservat (von lateinisch reservare = bewahren). Die Idee des MAB-Konzepts (man and biosphere) sieht vor: wie kann man die Natur nutzen, ohne sie zu zerstören? Durch die UNESCO (Organisation der vereinten Nationen für Erziehung, Wissenschaft und Kultur) werden weltweit besonders wertvolle, historische Kulturlandschaften als Biosphärenreservat ausgewiesen mit dem Auftrag, einerseits die Vielfalt der Arten und Lebensräume zu erhalten und gleichzeitig die Region nachhaltig zu entwickeln. Eine Anerkennung durch die internationale Organisation nimmt die Mecklenburger Schaalseelandschaft in das weltweite Netz von 507 Biosphärenreservaten in 102 Ländern auf.

Das Biosphärengebiet Schaalsee wird von der Verwaltung wie folgt beschrieben: „In der Schaalseeregion stellte die Weichseleiszeit gleich zwei Rekorde auf: Nirgends sonst stießen die Gletscher so weit nach Süden vor wie hier. Als sie zurücktauten, spülten die Schmelzwasser zahlreiche Hohlformen und Rinnen aus und bauten das von Eiszungen modellierte Land noch einmal um. Der zweite Rekord liegt im Schaalsee verborgen. Die gewaltigen Kräfte des Wassers ließen im Schaalsee ein „Strudelloch“ entstehen, so dass er heute mit 72 m der tiefste See Norddeutschlands ist. Neben der Eiszeit ist der Mensch der zweite Gestalter dieser Landschaft. Seit mehr als 5000 Jahren verändert er sich durch sein Wirken. So wurde Naturlandschaft Schritt für Schritt zur Kulturlandschaft, zur Heimat für ihre Bewohner. Am Schaalsee gibt es keine Naturräume mehr, die nicht irgendwann einmal vom Menschen beeinflusst wurden. Allerdings blieb die Region immer dünn besiedelt. Die zurückhaltende Bewirtschaftung und die ehemalige Grenzlage begünstigten den Erhalt einer großen Vielfalt in Tier- und Pflanzenwelt. Die Seen mit ihren breiten Schilfröhrichten, die Moore, Feuchtwiesen und Bruchwälder sind Lebensräume so seltener Arten wie Fischotter, Kranich, Seeadler, Rohrdommel, Wachtelkönig und Rotbauchunke. Auch botanische Seltenheiten wie Sonnentau, Wollgras, Orchideen, Schlüsselblume und Königsfarn kommen hier vor.

Bis 1989 lag der Schaalsee im Grenzgebiet und damit fast am Ende der Welt. So blieb dieser schmale Streifen einer ebenso harmonischen wie artenreichen Land-

schaft erhalten. Mit dem Nationalparkprogramm wurde die Mecklenburger Schaalseelandschaft 1990 zunächst als Naturpark und im Juli 1998 schließlich durch das Land Mecklenburg-Vorpommern als Biosphärenreservat ausgewiesen. Seit Januar 2000 ist der Schaalsee Bestandteil des weltweiten Netzes der UNESCO-Biosphärenreservate. Zusammen mit einem Teil des angrenzenden Naturparks „Lauenburgische See“ bildet das 309 km² große Biosphärenreservat ein „Gebiet von gesamtstaatlich repräsentativer Bedeutung für den Naturschutz“. Außerdem sind große Teile gleichzeitig Europäisches Vogelschutzgebiet (Special Protected Area, SPA).“

Die Dienstregionen im Schutzgebiet sind in Anbetracht der Größe (309 km²) und der differenzierten Belastungssituation in 2 Bereiche aufgeteilt: Nord- und Südbereich. Die Grenze verläuft an der B 208. Im Nordbereich waren 3 der interviewten Ranger tätig, im Südbereich 8.

Auswertung allgemeine naturschutzrelevante Fragestellungen

Einleitend zu dem Fragenkomplex wurde eine Frage nach problematischen Nutzungen im Schutzgebiet gestellt, wobei sich die Landwirtschaft gefolgt von Angeln, Bootsverkehr und der Forstwirtschaft als Schwerpunkt der kritischen Nutzungen herauskristallisierten (Tabelle 53):

Tabelle 53

Nennung problematischer Nutzungen im Schutzgebiet

Problematische Nutzungen	Anzahl	Anzahl (%)
Landwirtschaft	9	81,8
Angeln	5	45,4
Forstwirtschaft	4	36,4
Bootsverkehr	4	36,4
Fischerei	2	18,2
Jagd	1	9,1
Anwohner	1	9,1
Camping	1	9,1
Baden	1	9,1

Für den Fall, dass problematische Nutzungen benannt wurden, sollte begründet werden, worin die Probleme gesehen werden. Folgende Begründungen wurden insgesamt angegeben, viele davon übereinstimmend:

Landwirtschaft: unsachgemäßer Heckenschnitt, an Solitärbäume und Sölle heran gepflegt, Klärschlammasbringung, Herbizid- und Düngemiteleinsetz größer als vor 1990 („sprühen öfter“), Müll an Stallanlagen, zu geringer Sprühabstand zu Söllen, relative Monokulturen.

Angeln: Müllablagerungen, neue Angelstellen eingerichtet (Biotopzerstörung), Verbotszonen und -zeiten mit Boot nicht eingehalten.

Forstwirtschaft: riesige Transportaktivitäten <> kein „nachhaltiger Forst“.

Bootsverkehr: Schilfzone befahren, Landgang an ungeeigneten Stellen, Feuerstellen, Kranichschlafplatz befahren, Befahrenszeiten nicht eingehalten, Verbotszonen befahren, Verstoß gegen limitierte Bootsanzahl, ohne Marke gefahren, Kanufahrer ohne Genehmigung.

Fischerei: Verstoß gegen limitierte Bootsanzahl.

Anwohner: Verstoß gegen limitierte Bootsanzahl.

Camping: campen ohne Genehmigung.

Baden: verlassene Begrenzungsbojen und v. a. mittels Luftmatratze Störung sensibler Bereiche.

Trotz der zahlreichen problematischen Nutzungen im Schutzgebiet und den teilweise eindeutigen Verstößen gegen Vorschriften **sind alle Ranger der Auffassung, dass die Schutzvorschriften ausreichend sind.** Es sei viel wichtiger die bestehenden Vorschriften besser durchzusetzen. Dazu zählten sie auch noch mehr Präsenz im Gebiet und mehr und differenziertere Öffentlichkeitsarbeit sowie regelmäßige Kontakte mit den Bewohner und Nutzern des Biosphärenreservates. Ebenso gab es weitere Verbesserungsvorschläge: Wanderwege besser in Ordnung halten, räumliche Zuordnung von Teilgebieten auf Einzelranger zur besseren Kontaktaufnahme; regelmäßige Kontakte zu den örtlichen Angelvereinen und spezielle Karten für die Seenbefahrung erstellen. Teilweise wurde auch die Meinung geäußert, dass einige Vorschriften novelliert, aber nicht verschärft werden sollten.

Die Einschätzung, ob die einheimischen Bewohner die Schutzbestimmungen kennen, sah eine geteilte Meinung der Ranger: jeweils 50 % waren der Meinung „ja“ bzw. „nein“. Ähnlich sieht es mit der Einschätzung der Vertrautheit der Gäste mit den Vorschriften aus: 54,5 % für „ja“ und 45,5 % für „nein“.

Die nächste Frage zielte allgemein auf die Haltung zu nichtheimischen Tier- und Pflanzenarten und zum diesbezüglichen Paragraphen im Bundesnaturschutzgesetz: „Wie stehen Sie selbst zu Neozoen bzw. Neophyten, auch unter dem Aspekt, dass diese laut BNatSchG § 10 innerhalb kürzester Zeit zu „heimischen Tieren und Pflanzen“ umdefiniert werden?“.

Durch die Interviewer wurde auf die aktuellen Fälle in Mecklenburg-Vorpommern verwiesen, z. B. entkamen in Burg Stargard Känguruhs aus dem Zoo und vermehren sich regelmäßig weiter (> 2 Jahre). Als Beispiel dienten auch die 6 aus Nutztierhaltung in Schleswig-Holstein entkommene Nandus in der Wakenitzniederung (derzeit über 60). Bereits nach einem Jahr sind Nandu und Känguruh nach gültigem Bundesnaturschutzgesetz Deutschlands als heimische Tierarten in Mecklenburg-Vorpommern anzusprechen und somit auch durch den Naturschutz zu schützen. Dagegen wird z. B. der Karpfen, der seit über 500 Jahre in Mitteleuropa gezüchtet wird, regelmäßig durch den Naturschutz als vermeintlich nichtheimisch klassifiziert. Genauso widersprüchlich scheint auch die Anerkennung sich regelmäßig reproduzierender nichteuropäischer Aquarienfischarten im erwärmten Kühlwasser von Kraftwerken des Rheins oder anderen Flüssen als heimisch (Tabelle 54).

Tabelle 54

Haltung der befragten Ranger zu Neozoen/phyten

Ranger	In Ordnung	nicht in Ordnung	neutral
Anzahl der Ranger	4	6	1
Prozent der Ranger	36,4	54,5	9,1

Zu nichtheimischen Tieren und Pflanzen (Neozoen/Neophyten) bezogen die Ranger mehrheitlich eine klare Position: Diese müssen, sofern möglich, unter Kontrolle gehalten werden, eine Ansiedlung sei zu verhindern. Andererseits wurde auch von ca. einem Drittel die Auffassung vertreten, dass nicht eingegriffen werden dürfe. Die Antworten der Ranger gingen von möglichen Problemen in Ökosystemen aus und

schätzten die Folgen ab. Ranger mit neutralen Antworten bzw. mit positiver Haltung zu Neobiota sahen entweder keine Gefahren durch neu hinzu gekommene nichtheimische Tier- oder Pflanzenarten bzw. wollten keine Entscheidung zur Lebensberechtigung von Neobiota abgeben. Antworten mit negativem Hintergrund in Bezug auf Neobiota sehen die Gefahr der Änderung des Ökosystems gegeben und befürchteten ein Mißlingen des Schutzzieles auch im eigenen Biosphärenreservat. Deutliche Unterschiede wurden dabei zwischen Tieren und Pflanzen gemacht. Während Tiere beweglich sind und oft verborgen leben, ist eine Biotopveränderung bei Pflanzen oft viel offensichtlicher und deshalb eher sichtbar. Deshalb sind im Fall der Fälle unterschiedliche Strategien zur Bekämpfung erforderlich. Trotzdem wurde gerade bei Pflanzen Schwierigkeiten in der Eindämmung gesehen. Als weitere aktuelle und bekannte Beispiele wurden Marderhund, amerikanischer Flusskreb (Kamberskreb), Dreikantmuschel, japanischer Knöterich, Waschbär sowie großes Springkraut genannt.

Die zusätzliche Frage nach dem § 10 (2) Nr. 5 BNatSchG wurde differenziert beantwortet. Einige Ranger weigerten sich überhaupt über die Sinnhaftigkeit einer Bundesgesetzspassage zu urteilen (2). 5 Ranger hielten den Teil des BNatSchG für falsch, 2 für richtig und 2 votierten neutral. Damit befanden ca. 56 % der sich an der Frage beteiligten Ranger die derzeitige gesetzliche Regelung für nicht richtig und der Gefahr nicht angemessen. Es bleibt abzuwarten, ob die in der Gesellschaft schwelende Diskussion zu diesem Thema in Mecklenburg-Vorpommern bzw. in Deutschland Änderungen ermöglicht, wenn nicht im Gesetz so zumindest im Handeln vor der regelmäßigen Vermehrung von Neobiota.

Naturschutzrelevante Fragestellungen zur Fischerei und zum Angeln

Eine Eingangsfrage widmete sich zunächst dem Angler- bzw. Fischereieinfluss in Zusammenhang mit Naturschutzfragen. Anhand einer Skala von 1 = kaum bis 10 = erheblich/stark negativ sollte von allen Rangern der Einfluss von Anglern und Fischerei charakterisiert werden. In der folgenden Tabelle sind die durch die einzelnen Ranger vergebenen Noten dargestellt (Tabelle 55).

Tabelle 55

Einfluss des Angelns und der Fischerei auf Schutzziel
(von 1 = kaum bis 10 = erheblich/stark)

Nutzung	Ranger-Nr.										
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
Angeln	3	5	5,5	5	6	3	2,5	3,5	1	5	-
Fischerei	3	4	2	4	3	1	4	2,5	1	3	3

* Antwort verweigert

Der Einfluss des Angelns auf das Schutzziel wurde durch die einzelnen Ranger von 1 bis 6 eingeschätzt, wobei der Durchschnitt 4 beträgt. Der Einfluss der Fischerei auf das Schutzziel beläuft sich nach Meinung der Ranger von 1 bis 4, wobei der Durchschnitt 2,8 beträgt.

Die anschließende Frage richtete sich nach dem Einfluss anderer wichtiger Nutzungen in Zusammenhang mit Naturschutzfragen. Anhand einer Skala von 1 = kaum bis 10 = erheblich/stark negativ sollte von allen Rangern deren Einfluss charakterisiert werden.

Tabelle 56

Einfluss anderer Nutzungen auf Naturschutzziele
(von 1 = kaum bis 10 = erheblich/stark)

Nutzung	Ranger-Nr.										
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
Landwirtschaft	3	6	9	5	7	3	7	3,5	- *	7	6
Forstwirtschaft	3	- *	5	- *	5	3	5	3,5	- *	2	4
Bootsverkehr	- *	5	3	5	3	3,5	5	2	1	3	4
Jagd	- *	6	- *	- *	- *	- *	- *	- *	- *	- *	- *
Camping	- *	- *	- *	- *	- *	- *	- *	- *	- *	5	- *
Wandern	- *	- *	- *	- *	- *	- *	- *	- *	- *	- *	2
Baden	- *	- *	- *	- *	- *	- *	- *	- *	- *	- *	4

* keine Antwort, da aus Sicht der Befragten keine problematische Nutzung

Der Einfluss der Landwirtschaft auf das Schutzziel wurde durch die einzelnen Ranger von 3 bis 9 eingeschätzt, wobei der Durchschnitt 5,6 beträgt. Beim Einfluss der Forstwirtschaft auf das Schutzziel wurde von 2 bis 5 eingeschätzt, Durchschnitt 3,8. Beim Einfluss des Bootsverkehrs auf das Schutzziel wurde zwischen 1 bis 5 abgeschätzt, hier beträgt der ermittelte Durchschnitt 3,4. Nutzungen wie Camping, Wandern und Baden wurde nur von einem Ranger als problematisch angesehen (5, 2 bzw. 4).

Ein Vergleich der Betroffenheit durch möglicherweise problematischen Nutzungen zeigt folgendes Bild: Besonders kritisch wird die Landwirtschaft mit einem Durchschnitt von 5,6 gesehen, gefolgt von Angeln mit 4, der Forstwirtschaft mit von 3,8 sowie Bootsnutzung mit einem Durchschnitt von 3,4. Exakt in dieser Reihenfolge werden Probleme durch die Ranger wahrgenommen.

Bestehende spezielle Regelungen für das Angeln und Fischen wurden für sinnvoll und ausreichend eingeschätzt. Immer wieder wurde der Fokus auf Umsetzung und Kontrolle gelegt.

Die Vertrautheit einheimischer Angler und Fischer mit den Schutzvorschriften wird durch die Ranger mit ca. 91 % eingeschätzt. Das heißt aber nicht, dass im Einzelfall nicht dagegen verstoßen würde. Gründe dafür werden u. a. darin gesehen, dass bis 1990 wegen des Grenzregimes viele Gebiete gesperrt waren und nun erneut Einschränkungen bestehen (diesmal aus Naturschutzgründen). Zum anderen wird von den Rangern eingeschätzt, dass die Sinnhaftigkeit von Einzelregelungen nicht eingesehen und daher nicht akzeptiert wird.

Eine Vertrautheit von Gastanglern mit regionalen Schutzvorschriften wird mit 80 % eingeschätzt. Das liegt sicher auch darin begründet, dass Angler (und Fischereischeinbesitzer) durch ihre Ausbildung wissen, welche Genehmigungen zum Angeln erforderlich sind, welche Probleme sich mit sensiblen Schutzgebieten verbinden und sich daher in der Regel vor Ort informieren. In der Nordregion gibt es mit Gastanglern keine Probleme, da sie dort bisher nicht auftraten.

Probleme durch das Angeln und die Fischerei wurden in der Folge konkret erfragt. Die nachstehende Aufzählung enthält als Gesamtüberblick alle genannten Probleme:

Angeln: Müll (7), Biotop zerstören (2), Störung von schilfbrütenden Vögeln (3), Verstoß gegen zeitliche bzw. örtliche Begrenzung der Befahrung (5), unerlaubtes Befahren bestimmter verbotener Wege mit Kfz, Aussterben von Fischarten durch Übernutzung, unerlaubte Feuerstellen, Vögel verfangen sich in weggeworfener Angelsehne, Schwarzangler

Fischerei: Zielfischarten werden durch Befischung seltener, Artenverschiebung; Besatz führt zu Überbeständen, Schwarzfischerei (Reusen).

Abschließend wurden folgende Verbesserungsvorschläge in Bezug auf Angeln und Fischen geäußert:

- bessere Zusammenarbeit mit den Angelvereinen (4),
- gemeinsame Arbeitseinsätze mit den Angelvereinen (2),
- Kontrollen morgens und abends,
- mehr Kontrollen,
- harte Strafen,
- bessere Aufklärung über Großschutzgebiete bei Fischereischeinprüfung, Ausweitung der Angelmöglichkeiten,
- Schutzkriterien klar formulieren und gemeinsam einhalten, an die Vernunft appellieren.

Die Haltung der Ranger zu aquatische Neozoen und Neophyten schließt an die allgemeine Haltung zu terrestrischen Neobiota an, betont jedoch noch deutlicher die scheinbare Gefahrlosigkeit:

- Wenig Probleme bzw. nicht bekannt (7),
- keine Daten (2),
- negative Haltung (1).

Als Arten die im Wasser diesbezüglich Probleme bereiten wurden vor allem Wollhandkrabbe (3), Kormoran und Kamberkrebs (2) genannt.

Die Stellung zur Notwendigkeit von Fischbesatz in Gewässern wurde in der nächsten Frage hinterfragt. Auch dabei wurden verschiedene Positionen bezogen: Es dominierte die Auffassung, dass die derzeitige Praxis überwiegend in Ordnung ist, bezogen überwiegend auf Fischerei, da Angler kaum Pacht im Biosphärenreservat innehaben und damit Besatz tätigen (8 Nennungen). Es wurde ferner dafür plädiert für eine bessere Durchwanderbarkeit der Gewässer zu sorgen, um eine erfolgreichere natürliche Vermehrung der Fischarten zu ermöglichen. Gleichzeitig besteht die Auffassung, dass Besatz das Räuber-/Beuteverhältnis im Gewässer verschiebt und gleichzeitig das Kormoranaufkommen fördert (2 Nennungen).

Die Zusammenarbeit zwischen Amt für Biosphärenreservat und Anglervereine und Fischer vor Ort wird differenziert eingeschätzt. Während eine Zusammenarbeit mit Berufsfischern überwiegend als gut eingeschätzt wird, klappt es mit den Anglern vor Ort nahezu einstimmig nicht gut. Verbesserungsmöglichkeiten wurden bereits oben angesprochen (bessere Zusammenarbeit mit den Anglervereinen, gemeinsame Arbeitseinsätze, regelmäßige Konsultationen, begrenzte Ausweitung der Angelmöglichkeiten, Schutzkriterien klar formulieren und gemeinsam einhalten). Es scheint sich negativ bemerkbar zu machen, dass im Amt niemand für Fischerei und Angeln explizit zuständig ist und es offensichtlich von beiden Seiten Kommunikationsprobleme gibt.

Abschließend wurde gefragt, ob im Dienstgebiet mehr Möglichkeit zum Angeln geschaffen werden sollten oder ob dagegen Vorbehalte bestehen. Die Meinung der Ranger dazu war gespalten: ca. 50 % sprachen sich gegen eine Steigerung der Angelintensität aus und 50 % dafür, allerdings nicht unbegrenzt. So solle man z. B. einfach mehr Angelmöglichkeiten schaffen in Form von mehr Stegen oder Booten, solange Ruhezone für Vögel und andere Tiere örtlich und zeitlich akzeptiert werden. Einzelseen bzw. Uferbereiche wie der Boulevard in Zarrentin würden bei Beanglung nicht im Schutzziel beeinträchtigt werden können.

4 Schlussfolgerungen und Empfehlungen

4.1 Schlussfolgerungen und Empfehlungen für Administration und Legislative

Trotz erster vorliegender Einschätzungen (ARLINGHAUS, 2004) wird durch Politik und Verwaltung der große ökonomische und soziale Einfluss des Angelns als eine der Spitzenfreizeitbeschäftigungen bis dato permanent unterschätzt. Leider trifft dies auch für Mecklenburg-Vorpommern zu. Allein der ökonomische Nutzen wird bundesweit mit 6,4 Mrd. € pro Jahr beziffert, 52.000 Arbeitsplätze hängen direkt oder indirekt von der Angelei ab (ARLINGHAUS, 2004). Der Transfer deutscher Gelder in andere Staaten, man möge nur an die rege Reisetätigkeit deutscher Angler nach Norwegen und Dänemark denken, ist bei diesen Zahlen berücksichtigt. Was liegt also näher, sich bei der Förderung der Angelfischerei an den guten Beispielen zu orientieren: den Staaten in und außerhalb Europas, in denen die Angelfischerei eine unvergleichlich höhere Wertschätzung genießt. Für Mecklenburg-Vorpommern, das sich mit der deutschen Tourismuskrone schmückt, wäre eine solche Hinwendung eine Investition in die Zukunft, einen möglichst, probates Mittel gegen zukünftigen Urlauberschwund als Folge der Konkurrenz durch andere Urlaubsregionen. Für diesen Weg seien folgende Anregungen in Stichpunktform erlaubt. Diese richten sich vor allem an die Zielregion, stehen aber naturgemäß meist im Kontext zur Landesebene und ergeben sich direkt oder indirekt aus den zuvor beschriebenen Ergebnissen zu Anglern, dem anglerischen Umfeld und den Naturschutzverwaltungen.

- Unterstützung des Landes beim Anglermarketing, Weiterbildung von Angelanbietern und gute Informationsangebote rund ums Angeln in M-V.
- Wegen des geringen Einstiegsalters von meist < 10 Jahren muss das enge Zeitfenster, zur Anglergewinnung besser genutzt werden. Wie in einigen anderen Bundesländern erfolgreich praktiziert, sollte überdacht werden, ob Angeln nicht als Unterrichtsfach an die Schule gehört. Die Anglerausbildung kann sich eng an naturwissenschaftliche Fächer anlehnen und würde zumindest als fakultatives Angebot Sinn machen.
- Kommunikation von Eckzielen der Angelförderung im Land auch an nachgelagerte Verwaltungseinheiten (z. B. Gemeindeverwaltung) um gemeinsam Ziele

und Wege zu eröffnen. Aus Unwissenheit treten mit nachgelagerten Verwaltungen immer noch Probleme auf.

- Der hohe Schwierigkeitsgrad der sich mit dem Zugang zum Fischereischein verbindet, insbesondere die komplizierten Prüfungsfragen, sollte verändert werden. Dabei sollte zum einen die ermittelten Defizite aus der Befragung eingehen - meist Fragen der Gewässerbewirtschaftung und der Lebensvorgänge im Gewässer. Andererseits sind die Prüfungsfragen zu entschlacken und auf einen Inhalt zurückzuführen, der wenigstens das nächste Angeljahr im Gedächtnis anwendungsbereit überdauert.
- Im Zusammenhang mit dem Fischereischein steht nach Kenntnis der Autoren aus M-V der zbFS in der Kritik, sowohl von Seiten der regulären Fischereischeininhaber, der potentiellen Klientel für den zbFS wie auch der Angelanbieter. Hier sollte nach Analyse der Probleme eine bessere Lösung geschaffen werden.
- Als wichtige Anbieter für Anglerdienstleistungen sollten sich Binnenfischereibetriebe besonderer Förderung erfreuen. Bisher ist die Chance, ausreichend Eigenkapital zu bilden, um Serviceleistungen anbieten zu können (z. B. Urlaub auf dem Fischerhof) eingeschränkt. Binnenfischereibetriebe in anderen, vergleichbaren Bundesländern bekommen dort viel bessere Möglichkeiten (Beispiel Brandenburg).
- Grundlage für Angeltourismus ist der Zugang zu den Gewässern. Sicherheit für Angeltourismus muss daher auch über die Verpachtung gesichert sein. Binnenfischerei und Anglervereine aus Mecklenburg-Vorpommern müssen primär Privilegierung genießen, weil diese am ehesten einen freien und preiswerten Gewässerzugang bieten. Angelanbieter sollten als Dritte zum Zuge kommen können (bei entsprechender Fähigkeit oder Bindung von Dienstleistungen in der Bewirtschaftung), wenn keine Binnenfischer oder Anglervereine zur Verfügung stehen. Es wäre hilfreich, wenn der Landtag sich mit einem Beschluss zu diesen Grundsätzen bekennen würde.
- Die derzeitige rechtliche Situation für Bootsnutzungen ist für Angeltourismus nicht förderlich. Wohlgermerkt, es geht hier um den Zugang mit Booten, nicht um ein Wiederaufleben von Verbrennungsmotoren an jedem Gewässer. Es ist jedoch eine Tatsache, dass selbst dort, wo Bootsnutzung (Ruderboot, Schlauchboot etc.) naturverträglich möglich und gestattet wäre (§ 21 LWaG),

der Zugang mit diesen Wasserfahrzeugen außerordentlich schwierig oder unmöglich ist. Darüber hinaus ist v. a. bei größeren Gewässern das Angebot von Mietbooten gerade in der Zielregion insgesamt sehr schwach entwickelt.

- Wie in der Anglerumfrage herausgearbeitet, spielen landseitiger Gewässerzugang, Stege und Angelstellen als Angelmöglichkeit, eine gute Anfahrt und sichere Parkmöglichkeiten bei der Auswahl neuer Gewässer eine wichtige Rolle. In der Zielregion müssen an einigen Gewässern nach Anglermeinung bessere Bedingungen geschaffen werden.
- Es gibt nicht nur Angler, die natürliche Gewässer nutzen wollen. Gerade Familien mit Kindern sind gerne Gäste in „put & take“ Angelteichen. Außerhalb der Saison sind es wieder vermehrt einheimische Angler, die solche Angebote nutzen. Angler am Angelteich halten sich nicht in der freien Natur in Schutzgebieten auf (können folglich dort keine negativen Folgen hervorrufen) und werden relativ intensiv überwacht. „Put & take“ hat also auch etwas mit positiver Lenkungswirkung zu tun. Beispiel Dänemark - viele Deutsche Urlauber nutzen die dort vorhandenen Möglichkeiten, die zu Hause weit weniger geboten werden. Die Haltung des Landes gegenüber „put & take“, fixiert im Erlass des Landwirtschaftsministeriums mit Schreiben vom 20.10.05, ist wenig tourismusfreundlich und überdenkenswert. „Put & take“ kann insbesondere in Gegenden mit nur wenigen guten Gewässern eine Bereicherung des angeltouristischen Angebots darstellen. Diese Gebiete finden sich auch derzeit in der Zielregion.
- Information ist in unserer Zeit ein wichtiges Gut. Eine ausreichende Internet-Verzahnung zu einem landesübergreifenden Angebot findet sich ansatzweise (z. B. www.mvweb.de/angeln/), allerdings mit relativ wenigen Informationen. Mit der Seite www.angelregionen.de hat das „S-MAN 2000“-Projekt ein Beispiel geliefert, wie Gewässerbeschreibungen mindestens aussehen müssen. Neben ausreichend informativen Inhalten stellt sich die Informationslage insgesamt als sehr zersplittert dar. Nirgends kann man einen einigermaßen vollständigen Überblick erhalten. Das Land sollte hier Änderungen anregen und federführend begleiten.
- Für die Zielregion ist es wegen der Bedeutung von Meeresangelmethoden wichtig, nicht nur im Binnenland sondern auch im Küstenbereich interessante

Angelangebote zu etablieren. Alleine schon die Auslastung der Kutter in Wismar und Poel zeigt deutliche Reserven auf.

- Staatliche Aufgabe sollte auch eine etablierte Forschung zum Anglermarketing sein, um die Chancen für die Tourismuswirtschaft zu erhöhen.

4.2 Schlussfolgerungen und Empfehlungen für den amtlichen und ehrenamtlichen Naturschutz

Es existiert ein sehr hoher Flächenanteil von Schutzgebieten verschiedener Kategorien (FFH, NSG, LSG, Vogelschutzgebiete, Biosphärenreservat) im Binnenland des Landkreises Nordwestmecklenburg, der kreisfreien Stadt Wismar und der Region Schaalsee mit > 91 % der bestehenden Gewässerfläche. Für den amtlichen und ehrenamtlichen Naturschutz, einschließlich der Gesetzgebung auf dem Sektor Naturschutz, ergeben sich auf Basis vorliegender Studie folgende Anregungen:

- Als Schwerpunkt der kritischen Nutzungen im Schutzgebiet kristallisierte sich die Landwirtschaft gefolgt von Angeln, Bootsverkehr und der Forstwirtschaft heraus. Insbesondere die negative Wahrnehmung der Land- und Forstwirtschaft ist nicht überraschend.
- Bei der Ausübung des Angelns wurde vor allem bemängelt: Müll, Biotope zerstören (neue Angelstellen eingerichtet), Störung von schilfbrütenden Vögeln, Verstoß gegen zeitliche bzw. örtliche Begrenzung der Befahrung, unerlaubtes Befahren bestimmter, verbotener Wege mit Kfz sowie Verbotszonen und -zeiten mit Boot nicht eingehalten, allesamt leicht regelbare Verstöße mit geringfügigen, negativen Auswirkungen auf die Flora und Fauna.
- Der jährliche Arbeitsplan eines Angelvereins sieht Frühjahrsputz an den eigenen bzw. Pachtgewässern vor, bei dem Müll eingesammelt wird, unabhängig vom Verursacher. Besteht durch die Eigentums- und Pachtverhältnisse im Zielgebiet ein Manko? Möglicherweise sind gemeinsame Arbeitseinsätze mit den Angelvereinen auch an „fremden“ Gewässern trotzdem möglich. Gegen Regelverstöße helfen möglicherweise auch verstärkte Präsenz der Fischereiaufsicht und Ordnungsbehörden an Land und auf den Gewässern, insbesondere auch außerhalb der normalen Tagesangelzeiten. Vorstellbar sind allgemein auch Kooperationen mit den verschiedenen Angelvereinen über

freiwillige Vereinbarungen, die gemeinsam kontrolliert werden. Zu kurzfristig guten und regelmäßigen Arbeitskontakten zur Vorbeugung von Problemen zwischen den Akteuren gibt es keine Alternative in einem Biosphärenreservat, notfalls muss der Start dazu von außen unterstützt werden. Ein fester Ansprechpartner im Amt für diesen Bereich würde auch die Bedeutung nach außen hin demonstrieren.

- Bei der Berufsfischerei wurden nur wenige Probleme gesehen. Es scheint trotzdem hilfreich zu sein, sich behördlicherseits durch die Fischerei über ordnungsgemäße Fischerei mit ihren Auswirkungen als Spezialgebiet zu informieren.
- Beim Bootsverkehr (gemeint ist nicht Angeln vom Boot aus) wurden insbesondere Störungen von sensiblen Zonen, Verstöße gegen Befahrenszeiten und gegen limitierte Bootsanzahl sowie illegale Feuerstellen bemängelt. Dagegen hilft nur verstärkte Präsenz an Land und auf den Gewässern, insbesondere auch außerhalb der normalen Tageszeiten. Vorstellbar sind auch Kooperationen mit den verschiedenen Bootsnutzergruppen über freiwillige Vereinbarungen, die gemeinsam kontrolliert werden. Allerdings müssten Begleitstudien implementiert werden, die den Einfluss des Bootsverkehrs auf die Gewässer untersuchen. Viele der gefundenen negativen Auswirkungen des Angelns sind rein emotional und nicht wissenschaftlich belegt.
- Trotz der zahlreiche problematischen Nutzungen im Schutzgebiet und den teilweise eindeutigen Verstößen gegen Vorschriften sind alle Ranger der Auffassung, dass die Schutzvorschriften ausreichend sind. Es sei viel wichtiger die bestehenden Vorschriften besser durchzusetzen. Dazu zählten sie auch vermehrte Präsenz im Gebiet und mehr und differenziertere Öffentlichkeitsarbeit sowie regelmäßige Kontakte mit den Bewohnern und Nutzern des Biosphärenreservates.
- Die Einschätzung, ob die einheimischen Bewohner bzw. die Gäste die Schutzbestimmungen kennen, sah eine geteilte Meinung der Ranger. Hier ergibt sich die Notwendigkeit der besseren Information, sowohl der Anwohner als auch der Gäste.
- Zu nichtheimischen Tieren und Pflanzen (Neozoen/Neophyten) bezogen die Ranger mehrheitlich eine klare Position: Diese müssen, sofern möglich, unter Kontrolle gehalten werden, eine Ansiedlung sei zu verhindern. Andererseits

wurde auch von ca. einem Drittel die Auffassung vertreten, dass aus verschiedenen Gründen nicht eingegriffen werden dürfe. Die Haltung zu aquatischen Neobiota ist noch mehr durch die Meinung „wenig Probleme“ bzw. „nicht bekannt“ geprägt. Für diese Thematik ist in allen Bereichen der Gesellschaft mehr Sensibilisierung für die Gefahren nötig. Die fehlende Datenlage im Untersuchungsgebiet sollte im Rahmen des FFH- und Wasserrahmenrichtlinien-Monitorings schrittweise beseitigt werden.

- Der Einfluss des Angelns auf einzelne Naturschutzziele wurde durch die Ranger im Vergleich mit der Landwirtschaft als geringer eingeschätzt. Da an dieser Stelle nur verbale Aussagen vorliegen, ist eine Untersetzung mit fundierten quantitativen und qualitativen Fakten erforderlich.
- Es dominierte die Auffassung, dass die derzeitige Praxis des Fischbesatzes überwiegend in Ordnung ist. Es wurde ferner dafür plädiert für eine bessere Durchwanderbarkeit der Gewässer zu sorgen, um eine erfolgreichere natürliche Vermehrung der Fischarten zu ermöglichen.
- Es scheint sich negativ bemerkbar zu machen, dass im Biosphärenreservat Schaalsee niemand für Fischerei und Angeln explizit zuständig ist und es offensichtlich von beiden Seiten Kommunikationsprobleme gibt. Das ist lösbar und sollte vorurteilsfrei von beiden Seiten in Angriff genommen werden.
- Im gewissen Maße und unter Berücksichtigung von Schutzzielen sollte man z. B. mehr Angelmöglichkeiten in Form von mehr Stegen oder Booten schaffen, solange weitere Ruhezone für Vögel und andere Tiere örtlich und zeitlich akzeptiert werden. Einzelseen bzw. Uferbereiche wie der Bootsbereich neben der Fischerei in Zarrentin würden bei Beanglung nach Auffassung der Ranger nicht im Schutzziel beeinträchtigt werden können. Diese differenzierten Möglichkeiten sollten entsprechend der Biosphärenaufgabe, Erhalt und Nutzung von Kulturlandschaften zu verbinden, zwischen der Verwaltung und den Angelvereinen ausgelotet und im Interesse der regionalen Angler genutzt werden. Insgesamt bestehen wenige Chancen zur Entwicklung des Anglertourismus für von außerhalb anreisende Gäste, weil eine verhältnismäßig geringe anglerische Attraktivität der Region besteht und Naturschutzziele bei > 91 % der Gewässer dem meist entgegenstehen.
- Aus der Befragung der Angler ging hervor, dass ganz überwiegend der Wunsch nach Förderung des Aals besteht. Relativ eng beieinander liegend

folgten die Arten Zander, Karpfen und Hecht. Die Vorschläge, wie das geschehen soll, wurden durch starke Zustimmung zur Antwortmöglichkeit „Fischbestände erhöhen, z. B. durch Fischbesatz und mehr Laichplätze (schaffen)“ aufgezeigt. Für den stark im Bestandsrückgang befindlichen Aal, gründend auf verschiedensten Ursachen, kann das zum einen in einer Kombination aus Realisierung der Zu- und Abwanderungsmöglichkeiten im Binnenland (Durchgängigkeit Gewässer, Vermeidung Kraftwerksschäden) und zum anderen durch Besatz der Binnengewässer bestehen. Flankiert werden müssen diese Maßnahmen mit einer Reduktion des Kormorans, die in Norddeutschland wichtigster Fressfeind des Aals sind, im Gegensatz zu den fischtötenden bzw. fischverletzenden Kraftwerken hauptsächlich in Süddeutschland als dortige Hauptverlustursache. Außerdem muss die Abwanderung einer ausreichender Menge laichreifer Aale durch geeignete Maßnahmen in Ost- und Nordsee sowie Atlantik (europaweit) garantiert werden. Für Zander und Hecht sind Besatz bzw. beim Zander Laichhilfen bewährte Maßnahmen. Karpfenbesatz in maßvollen Größenordnungen sollte kein Tabu sein, schon deswegen, weil vorhandene andere, gründelnde Fischarten oft stärker zur Gewässertrübung beitragen können (z. B. Blei).

- Die Schäden an der Gewässerfauna durch Kormorane sind in Mecklenburg-Vorpommern, welches ca. 50 % des deutschen Kormoranbestandes beherbergt, immens. Davon sind sowohl die Binnen- als auch die Küstengewässer betroffen. So ist auch die einhellige Forderung nach einer Reduzierung verständlich, die alle Angler aus Deutschland gleich stark bejahen. Der Weg zu einem nachhaltigen Management der Kormoranbestände in Mecklenburg-Vorpommern sollte in einer Reduzierung der Brutbestände auf die Menge für eine arterhaltende Population bestehen.
- Ein wichtiges Feld der Naturschutzarbeit, bei der Impulse vor allem vom haupt- und ehrenamtlichen Naturschutz kommen müssen, ist eine ausreichende Kommunikation sowohl mit den Akteuren, vor allem Angelanbieter und Angelvereine, wie auch hinsichtlich einer effizienten Informationspolitik. Dabei reicht es nicht aus, bestehende gesetzliche Bestimmungen zu kommunizieren oder darauf zu hoffen, dass diese zur Kenntnis genommen werden mögen. Die von Angelanbietern und Anglern geäußerte Meinung hat hier Bedarf gezeigt. So kann vielfach von Angler der exakte Grund für die jeweilige Schutz-

maßnahme nicht nachvollzogen werden. Aus dieser Unwissenheit ergibt sich mangelnde Akzeptanz und die Frage, ob ein möglicher Anglereinfluss tatsächlich richtig beurteilt oder die Maßnahme möglicherweise überzogen wurde. Durch fehlende Offenheit in dieser Frage vergibt sich der Naturschutz die Chance auf aktive Mitarbeit der Anglerschaft.

- Besonders von auswärtigen Gästen kann nach Auskunft von Angelanbietern, jedoch auch schlussfolgernd aus der Anglerbefragung, nicht erwartet werden, dass diese zu Lasten ihrer wertvollen Urlaubstage großen Aufwand treiben, sich über Bestimmungen im Zusammenhang mit Beangelung in Schutzgebieten informieren. Sicherlich wären sie dem Gesetz nach dazu verpflichtet. Da es sich jedoch um zahlende Gäste handelt und diese Personen im Landesinteresse bei uns weilen, wäre mehr Service angebracht, so wie dies andere Urlaubsregionen europaweit schon tun. Die Form von Informationsservice ist dabei durch die Verantwortlichen am besten selbst zu beurteilen. Ein solcher Service muss nicht kostenintensiv ausfallen.
- Für künftige Projekte sei vermehrt Forschungsarbeit zu Anglereinflüssen angemahnt. Bisher ist die Datenlage dazu sehr dürftig und einige Angaben stimmen nicht immer mit den Erfahrungen von Anglern überein. Beispiele für Forschungsthemen sind: Flucht-/Aufenthaltstoleranz von Tieren bei Ufer- und Bootsbeangelung, mögliche Zerstörung der Ufervegetation durch Trittschäden von Anglern, Quantifizierung von Vermüllung und bestandskundliche Untersuchungen.
- In ausgewählten Fällen wäre eine Überarbeitung von Schutzgebietsverordnungen angebracht, jedoch nicht im Sinne einer größeren Freizügigkeit. Es geht hier eher um eine Anpassung des Notwendigen an das Machbare. Wenn zum Beispiel ein Brutvogel Grund für ein Schutzgebiet sein sollte, so müsste diesem Tier in seiner Aufenthaltszeit Schutz gewährt sein. Wenn nach dieser Phase nichts gegen moderate Nutzung spricht, wäre z. B. ein vollständiges Angelverbot für ein bestimmtes Gewässer zu überdenken und in zeitliche Befristung zu wandeln. Es ist nicht einzusehen, dass andere Freizeitaktivitäten wie Wandern, Vogelbeobachtung etc. toleriert werden, jedoch das Angeln nicht. Ein kompletter Ausschluss von Anglern von Gewässern in Schutzgebieten ist nur dann tolerabel, wenn sämtliche menschliche Nutzungen ausgeschlossen sind. Ansonsten kann immer ein Kompromiss zwischen Schutz und

Nutzung angestrebt und erreicht werden. Die vorliegende Studie hat gezeigt, dass Angler in der Mehrheit die Schutznotwendigkeit wahrnehmen und umweltbewusst eingestellt sind.

4.3 Schlussfolgerungen und Empfehlungen für Marketing, Angelanbieter und die regionale Anglerschaft

Für Marketing, Angelanbieter und die regionale Anglerschaft können anhand der Untersuchungsergebnisse folgende Empfehlungen herausgearbeitet werden:

- Zunächst sei festzustellen, dass Angelfischerei begrenzte Steigerungsraten aufweist (siehe Kapitel 2.4 und ARLINGHAUS, 2006). Die Konkurrenz mit anderen Regionen um den angelnden Urlauber ist sehr hart, kleine Standortvorteile oft entscheidend. In Mecklenburg-Vorpommern werden in einigen Regionen schon Einbußen aus verschiedenen Gründen, wie in Dänemark auch, beobachtet, u. a. durch Fehler der Anbieter oder Umorientierung von Touristen aus ganz bestimmten Gründen, z. B. registriert Rügen und Ostvorpommern Rückgang der Übernachtungszahlen (NORDKURIER, 2007). Alle Betroffenen sind aufgerufen, aktiv das Anglermanagement und -marketing zu planen.
- Ein grundsätzliches Problem ist der geringe Bekanntheitsgrad der Zielregion. Marketing muss in erster Linie bei auswärtigen Zielgruppen ansetzen, und erste Schritte sind die Bekanntmachung der Zielregion über Informationskampagnen, gezielt geführte Angeltouren, Informationen in der Anglerpresse etc.
- Die Zielregion verfügt über keine echten Alleinstellungsmerkmale. Es ist folglich zu überlegen, ob diese nicht geschaffen werden können (z. B. Seen oder Teiche mit Großhechten oder Großkarpfen). Hier sind unter Beachtung von gesetzlichen Schranken der Phantasie keine Grenzen gesetzt. Ein Alleinstellungsmerkmal kann aber auch ein wohlüberlegtes, vielseitiges Angebot sein, möglicherweise unter Einbeziehung der Ostseeküste.
- In der Anglerschaft halten sich diverse Vorurteile. Im Sinne eines zielführenden Marketings sollten Anstrengungen erfolgen diese abzubauen, weil somit eine bessere Glaubwürdigkeit von Maßnahmen möglich wäre. Vorurteilsbehaftet sind vor allem folgende Themen:
 - Die zunehmend höhere Gewässerqualität geht immer zu Lasten des Fischertrags. Erträge vor 1990 sind kaum, eher nicht zu erwarten.

- Besatz kann immer nur dann ertragswirksam werden, wenn die besetzten Fische ausreichend Lebensraum und Nahrung finden. In nahrungsärmeren Gewässern kann somit mit Besatz kein konstant höherer Bestand erreicht werden (Ausnahme umstrittener Besatz mit fangfähigen Arten zu Lasten vorhandener Nahrungsnetze).
- Gewässerbiologische Grundzusammenhänge in verschiedener Richtung.

Der Informationsstand zu diesen Komplexen ist bei vielen Anglern insgesamt zu gering. Dieses Nichtwissen führt zu Vorurteilen und falschen Erwartungen.

- Unabhängig vom vorher Gesagten, gibt es dennoch Möglichkeiten, ausgewählte Angebote mit hohen Besatzdichten oder Fischgrößen in abgeschlossenen Gewässern zu schaffen. Dies geht in Richtung Spezialgewässer von besonders hoher Qualität, könnte aber auch auf Kritik stoßen und sollte deswegen gut vorbereitet und rechtlich abgesichert werden.
- Wie die Anglerbefragung zeigt, nutzen Angler vor allem ihre Angelkollegen als Informationsquelle. Wie jedoch kommuniziert man über Angelkollegen? Der erste und wichtigste Grundsatz ist das persönliche Erlebnis des Angelkollegen. Das kann ein gutes gestaltetes Angebot, eine Teilnahme an einer Verlosung oder eine andere gute Idee sein. Es kommt letztlich darauf an, dass der Angelkollege ein gutes Erlebnis hat, das dieser von sich aus weiter empfehlen kann. Wichtig für Kommunikation sind auch die Anglermedien. Es hat sich bewährt, Redakteure der drei großen Zeitschriften Blinker (Esox), Fisch & Fang, Rute & Rolle zum „Testangeln“ einzuladen. Ein erfolgreicher Trip führt in der Regel zu positiven Artikeln, die erneut über Angelfreunde oder vom Angler selbst zur Kenntnis genommen werden können.
- Es bietet sich ferner an, gemeinsame angeltouristische Angebote zwischen Anbietern mit und ohne gleiche Angebotspalette (z. B.: Kurzaufenthalt mit einmal Hechtangeln, Zanderangeln und Küstenangeln – Kutter oder Watanangeln – Vorgehensweise wird in einigen Regionen Mecklenburg-Vorpommerns schon erfolgreich praktiziert) anzubieten. Versuche in der Zielregion sollten dazu erfolgen.
- Ein wichtiger Punkt des Marketings sind ebenso Schulungen v. a. der Anbieter und der anderen Akteure im Zusammenhang mit Anglermarketing. Schwer-

punkt sollte sein: Was will der Angler und wie erfülle ich diese Wünsche am besten?

- Viel wurde bereits über Guiding gesagt und geschrieben. Die Umfrage ermittelte, dass gestandene Angler nicht primär Guiding wünschen. Anders sehen dies die befragten Angelanbieter. Guiding scheint daher derzeit nur für wenige Angelanbieter realistisch, könnte aber viele nichtorganisierte Angler und Neuangler anziehen. Guiding ist besonders für Personen mit hoher anglerischer und sozialer Kompetenz eine lohnenswerte Betätigung, häufig nur im Nebenberwerb.
- Es wäre wünschenswert, wenn folgende zusätzliche Dienstleistungen durch verschiedenen Anbieter verstärkt angeboten würden: Bootsverleih, Angelgeräteverleih, andere Serviceformen wie Abstellservice oder Tiefkühl-/Leichtkühl-Service für gefangene Fische.
- Hohe Entwicklungspotentiale werden in der Form des „Urlaub auf dem Fischerhof“ mit oder ohne Kopplung von „Fischen mit dem Fischer“ gesehen. Leider ist die Anzahl von Fischereiunternehmen und deren Wirtschaftskraft begrenzt oder es bestehen baurechtliche Vorbehalte. Hier wäre eine Reihe von Möglichkeiten bis hin zur gewünschten Unterstützung von außen denkbar.
- Der Klientel Angler werden in Europa gezielt besonders geeignete Unterkünfte durch den Tourismus zur Verfügung gestellt. Dabei werden insbesondere in Dänemark und Norwegen Standards gesetzt. In Dänemark gibt es zertifizierte Anglerunterkünfte mit einer blauen Forelle als Erkennungszeichen und in Schweden existiert der ökologische Zertifizierungsstandard „Nature’s best“. Die Zertifizierung von Anglerunterkünften sollte als erfolgreiches Marketingelement auch in Mecklenburg-Vorpommern genutzt werden. Da das Fahrrad nicht zweimal erfunden werden muss und vorgenannte Standards und ihre Signets den Anglern auch in Deutschland bekannt sind, sollte von diesen ausgegangen werden. Eine Zertifizierung sollte in 2 Schritten erfolgen: 1. Stufe: Dänischer Standard für ansprechende Anglerunterkunft. 2. Stufe: Schwedischer Standard „Nature’s best“ als Öko-Anglerunterkunft (auch in sensiblen Gebieten zulässig).
- Auch wenn der Angelkartenverkauf schon recht gut funktioniert, besteht hier dennoch Verbesserungsbedarf. So wäre es zweckmäßig, Angebote auch zentraler zu legen, um lange Sucherei v. a. für Ortsunkundige außerhalb regu-

lärer Geschäftszeiten zu vermeiden. Auch internetgebundener Angelkartenerwerb wäre dabei denkbar (Beispiel: Fischerei Müritz-Plau GmbH).

- Bei allen relevanten Überlegungen zum Marketing müssen Unterschiede zwischen den verschiedenen Gruppen innerhalb der Anglerschaft beachtet und bei Angeboten entsprechend genutzt werden: v. a. Gruppierung nach Lebensalter, bevorzugter Angelmethode etc. Der Durchschnittsangler existiert zwar in Forschungsberichten, aber nicht in der Realität!
- Bei der Bewerbung der Zielregion sollte man sich an der durch die Umfrage offenbarten Angelpräferenzen orientieren, etwa an Zielfischen, praktikablen bevorzugten Methoden, der relevanten Zielaltersgruppe von 40 bis 70 Jahre, männlicher Hobbyprägung, Bevorzugung von natürlichen stehenden Gewässern ergänzt um Küstengewässer, Faktoren für eine Gewässerauswahl und andere.
- Unterschiedliche Gewässerdichten bedingen innerhalb der Zielregion entsprechende Differenzierungen für kleinräumigere Konzepte.
- Gewünscht werden von einem Teil der Angler Angebote für nichtangelnde Familienangehörige. Dies sollte in die Marketingüberlegungen einbezogen werden. Im Vordergrund steht jedoch primär der Angler als Nutzer allein oder mit Gleichgesinnten.
- Gleiches gilt für die Kombination von allgemeinen touristischen Angeboten mit der Möglichkeit der Angelausübung.
- Nicht zuletzt sollte in alle Überlegungen auch der Anbieter vor Ort einbezogen werden, der nicht primär als Angelanbieter auftritt oder dies nur noch nicht tut, letztlich jedoch potentiell ins Konzept passt.
- Allen Angelanbietern sei dringend anzuraten, sich zu einer Interessenvertretung zusammenzuschließen. Bisher werden wegen einer fehlenden Dachorganisation die Interessen der Angelanbieter bei Gesetzgebungsverfahren nicht berücksichtigt. Es fehlt simpel gesagt eine Lobby.
- Angelvereine sollten Schwerpunkt auf eine breite Jugendarbeit legen, da wegen des frühen Einstiegsfensters für das Angeln, Grundlagen für aktive Verbandsmitarbeit geschaffen werden können.

5. Zusammenfassung

In den letzten Jahren fanden einige Untersuchungen in diversen EU-Mitgliedsstaaten über allgemeine sozioökonomische Aspekte in der Freizeitfischerei statt. Grundlegende Erkenntnisse zum Umwelteinfluss von Anglern können dagegen bisher kaum abgerufen werden, zumindest nicht auf lokaler Ebene. Auch das Anglermarketing, das Verständnis zum Verhalten und den Einstellungen verschiedener Anglergruppen etc. steckt in vielen EU-Staaten noch in den Kinderschuhen. Freizeitfischerei wird nach wie vor von den Entscheidungsträgern völlig unterschätzt. Daneben liegen mittlerweile schon sehr detaillierte Kenntnisse zu Umwelteinstellungen und Verhaltensweisen deutscher Angler vor. Das gilt allerdings nicht unbedingt für spezielle Bundesländer, weswegen diese Studien die Notwendigkeit lokaler Studien nicht ersetzen. Gleiches gilt auch für die Frage ausgewogener naturverträglicher Angelnutzung auch und gerade in Schutzgebieten.

Methodisch wurde die vorliegende Arbeit durch Befragungen in 1 Region unter organisierten und in 2 Regionen unter un- und organisierten Anglern zu verschiedenen Angelaspekten erstellt. 468 beantwortete Fragebögen (Region 1), 285 (Region 2) und 81 (Region 3) wurden mittels eines Statistikprogramms (SPSS) ausgewertet. Ziel der Studie war es, Behörden, Politikern, Verbänden und Anglern fundierte Einsichten in eine wichtige Freizeitaktivität in einem Teil eines Bundeslandes zu liefern.

Die dünn besiedelte Zielregion – Landkreis Nordwestmecklenburg, Hansestadt Wismar und Region Schaalsee – weist große Unterschiede im Angebot von Angelgewässern auf. Sie ist insgesamt relativ gewässerarm. Es dominieren wenige Großgewässer und viele meist sehr kleine Seen. Fließgewässer spielen anglerisch eine geringe Rolle. Echte Alleinstellungsmerkmale konnten nicht herausgearbeitet werden. Die Angelnutzung in der Zielregion wird sehr stark durch konkurrierende Meeresangelformen an der Küste beeinflusst. Schutzgebiete unterschiedlicher Kategorie betreffen mit > 91 % der Fläche die überwiegende Gewässerszahl. Aus dem nahezu flächendeckenden Vorhandensein von Schutzgebieten an Gewässern ergeben sich Konflikte mit verschiedenen Nutzungen.

Überwiegend im Alter bis 10 Jahre, aber auch noch zwischen 10 und 19 Jahren, findet der Einstieg zum Angeln statt. Das Angeln mit Angelfreunden überwiegt in der Regel. Im Süßwasser wird grundsätzlich bevorzugt, je küstenferner der Angler wohnt, desto mehr. Kommerzielle Angelteiche werden nur von einer Minderheit genutzt. Stehende Gewässer werden fließenden vorgezogen. Anfüttern spielt keine dominierende Rolle. Zielfische sind eher Raubfische als Friedfische, wobei vorwiegend gezielt auf eine Art geangelt wird. Natürliche Köder finden häufiger Verwendung als Kunstköder. Zeitbezogen wird eher am Wochenende, eher außerhalb des Urlaubs und eher am Tage geangelt. Gefangene Fische, die lieber groß als zahlreich sein sollen, entnehmen Angler für Speisebereitung im Einklang mit dem Fischereigesetz, Zurücksetzen von Fischen erfolgt seltener.

Am meisten bevorzugt wird in Region 1 und 2 der Hecht. Dieser erreicht auch in Region 3 noch den 2. Platz. Karpfen werden in Region 3 bevorzugt, Region 2 verbucht diese Art auf Platz 5. In Region 1 stellt sich erst nach einer Wichtung heraus, dass Karpfen eine hohe Präferenz besitzen (Platz 2). Plötzen sind die wichtigsten Vertreter bei Massenfischen. Ihre Bedeutung nimmt mit größerer Küstenferne von Region 1 bis zu Region 3 zu. Gleiches gilt für Salmoniden abgesehen von den Meerforellenbeständen der Küstengewässer, welche für Region 1 von Bedeutung sind. Barsch und Aal folgen insbesondere in den Regionen 1 und 2 auf den Plätzen 3 bis 5.

Es werden „Anglergewässer“ gegenüber denen der Berufsfischerei bevorzugt. Die meisten Angler- und Berufsfischergewässer in Region 1 und 2 sind, natürlich entstandene, Standgewässer. Dagegen spielen in Region 3 größere Fließgewässer die wichtigste Rolle, dicht gefolgt von natürlich stehenden. Deutlich überwiegen 4 bis 5,5 h Aufenthaltsdauer beim Angeln am Gewässer in allen Regionen. Die Anfahrtstrecke zum hauptsächlich beangelteten Gewässer ist in allen Regionen mit ± 5 km nahezu gleich.

Es besteht überwiegend der Wunsch nach Förderung des Aals. Relativ eng beieinander liegend folgten die Arten Zander, Karpfen und Hecht. Besonders hohe Priorität bei der Förderung des Angelns räumen Angler der Verbesserung der Fischbestände durch Besatz und Verbesserung der Fortpflanzungsbedingungen, der Nachwuchsarbeit sowie einer Dezimierung des Kormorans ein, bessere Informationsmöglichkeiten

zum Angeln, verbesserte Öffentlichkeitsarbeit übers Angeln, Schulung von Tourismusverantwortlichen, bessere Zusammenarbeit mit Berufsfischern, Angelangebote für Familien und bessere Zugänglichkeit zu den Gewässern vorgeschlagen.

Der Gesetzgeber hat klar normiert, dass in Schutzgebieten Natur und Umwelt mindestens die gleiche Bedeutung wie der Mensch haben. Dieser Punkt wurde von den Anglern insgesamt auch so gesehen. Auch waren viele Angler der Meinung, in Schutzgebieten durchaus ihre Angel- und Verhaltensweisen verändern zu wollen und noch mehr zum Schutz der Fische und Gewässer beizutragen. In Zusammenhang mit der Sichtweise der Befragten zu möglichen negativen Auswirkungen einer zu starken Beangelung und des Puffervermögens von Schutzgebieten gegen Störungen treten jedoch Meinungsmuster auf, die eher dafür sprechen, sich selbst als Akteur mit relativ wenigen Einflüssen auf die Biotope in Schutzgebieten zu sehen.

Zur Verständlichkeit von Einschränkungen in Schutzgebieten und deren Berechtigung gaben die Angler in der Tendenz an, dass Einschränkungen des Angelns verstanden werden. Überwiegend offenbarten die befragten Angler positive Meinungen zum Naturschutz in Schutzgebieten und zeigten sich selbstkritisch und handlungswillig. Insgesamt positiv muss die überwiegende Bereitschaft gesehen werden, noch mehr zum Naturschutz beitragen zu wollen. Hieran kann unmittelbar angeknüpft werden.

Die Bereitschaft zum Gewässerwechsel oder zum Ausprobieren neuer Gewässer ist nur wenig ausgeprägt bzw. es müsste ein hoher Aufwand getrieben werden, um Teile der Anglerschaft dazu zu bewegen. Angler orientieren sich auch in Bezug auf Gewässerwahl derzeit v. a. an Angelkollegen, der Anglerpresse und Angelhändlern.

Während in allen Regionen Mittelwerte für „Angeltage in Deutschland“ ähnlich ausfallen, zeigen die Mittelwerte für „Angeltage in der Zielregion“, aus der Tabelle 39b, einen sehr deutlichen Abfall von Region 1 mit über 50 %, über < 10 % in Region 2 zu > 1 % in Region 3. Auch eine mögliche, zukünftige Nutzung der Angelgewässer in der Zielregion ergab ein höheres Potential durch Anwohner.

Neben der Anglerbefragung wurden Ranger aus der Naturschutzverwaltung für Interviews gewonnen. Als negative Einflüsse durch das Angeln wurden vor allem bemängelt: Vermüllung, Biotop zerstören (illegal neue Angelstellen eingerichtet), Störung von schilfbrütenden Vögeln, Verstoß gegen zeitliche bzw. örtliche Begrenzung der Befahrung, unerlaubtes Befahren bestimmter verbotener Wege mit Kfz sowie Nichteinhaltung von Verbotszonen und -zeiten für Boote.

Trotz der zahlreichen problematischen Nutzungen im Schutzgebiet und den teilweise eindeutigen Verstößen gegen Vorschriften, sind alle Ranger der Auffassung, dass die Schutzvorschriften ausreichend sind. Es sei viel wichtiger, die bestehenden Vorschriften besser durchzusetzen. Dazu zählten auch verstärkte Präsenz im Gebiet, sowie vermehrte und differenziertere Öffentlichkeitsarbeit einschließlich regelmäßiger Kontakte mit Bewohnern und Nutzern des Biosphärenreservates. Eine ausreichende Kommunikation mit allen Akteuren und effiziente Informationspolitik wird auch von Angelanbietern und Angelvereinen als wichtig angesehen.

Die Verbesserung der Möglichkeit zum Angeln im Dienstgebiet sahen ca. 50 % der Ranger. Sie sprachen sich für eine Steigerung der Angelintensität aus, allerdings nicht unbegrenzt. So solle man z. B. einfach mehr Angelmöglichkeiten schaffen in Form von Stegen oder Booten, solange Ruhezeiten für Vögel und andere Tiere örtlich und zeitlich akzeptiert werden. Insgesamt bestehen jedoch nach Meinung der Ranger wenige Chancen zur Entwicklung von Anglertourismus durch Gäste von außerhalb.

Von ebenso befragten, regionalen Angelanbietern wurde die Bedeutung der Angelspezialisten als wichtige Umsatzträger herausgestellt. Gerade in der Nachsaison kann man z. B. viele Meerforellenangler im Küstenbereich beobachten. Bei den Spezialisten trifft man vorrangig auf Raubfisch-, Meerforellen-, Meeres- und Kutterangler. Im Schweriner Raum dagegen, sind daneben auch Aal-, Karpfen- und Forellenangler als spezialisierte Kunden anzutreffen.

Alle von Anglern in der Anglerumfrage angesprochenen naturschutzrelevanten Fragestellungen werden von Angelanbietern in ähnlicher Weise vertreten. Für die Entwicklung von angeltouristischen Dienstleistungen äußerten alle befragten Angelanbieter klare Vorstellungen. Als zukünftig besonders erfolversprechend stellten

diese die Bereiche Angelguiding, Urlaub auf dem Fischerhof, Fischen mit dem Fischer, Events und Bootsverleih heraus. Diese Sichtweise deckt sich jedoch nicht immer mit der Meinung der befragten Angler.

Für künftige Projekte sei vermehrt Forschungsarbeit zu Anglereinflüssen angemahnt. Bisher ist die Datenlage hierzu sehr dürftig und einige Angaben stimmen nicht immer mit praktischen Erfahrungen von Anglern überein (z. B. Flucht-/Aufenthaltstoleranz von Tieren bei Ufer- und Bootsbeangelung, Trittschäden von Anglern).

Zusammenfassend können aus den Daten der Anglerbefragung sowohl in Bezug auf Verbesserung der Wirksamkeit von Naturschutzaufgaben, aber auch hinsichtlich konkreter Marketingansätze in verschiedenste Richtungen wichtige Schlussfolgerungen abgeleitet werden. Es wird angeregt, auch andere Regionen Mecklenburg-Vorpommerns, mit teilweise deutlich höherem Schutz- bzw. Marktpotential, genauer zu untersuchen.

6. Ausblick und weiterer Entwicklungsbedarf

1. Naturschutzgerechte Anglernutzung

Wie bereits im Kapitel 4.2 dargestellt, befinden sich Forschungen zum Einfluss von Anglernutzungen auf Schutzgebiete in Deutschland noch am Anfang. Die Datenlage dazu ist sehr gering und einige Angaben stimmen nicht immer mit den Erfahrungen von Anglern überein. Als Beispiele wurden aufgezählt: Flucht-/Aufenthaltstoleranz von Tieren bei Ufer- und Bootsbeangelung, mögliche Zerstörung der Ufervegetation durch Trittschäden von Anglern. Die Datenlage zur aktuellen Bedrohung durch Neobiota ist ebenfalls sehr gering und sollte schrittweise verbessert werden.

Einen weiteren Schwerpunkt sollte eine fachlich Vorbereitung einer möglichen Revision des § 10 (2) Nr. 5 BNatSchG bilden. Die juristische Regelung in Deutschland bezüglich Neobiota mag zwar tierschutzgerecht akzeptabel sein, wird aber in keiner Weise dem möglichen Schadpotential von Neobiota, insbesondere stark beschleunigtes Artensterben, gerecht, welches sich durchaus erst nach einer längeren Adaptationsperiode offenbart. Erfahrungen aus vielen Ländern dieser Erde zeigen, dass Neobiota in vielen Fällen eingedämmt werden können, was zunächst nicht für möglich gehalten wurden (z. B. Ratten in Neuseeland). Neobiota haben

lich gehalten wurden (z. B. Ratten in Neuseeland). Neobiota haben weder auf dem Lande noch im Wasser eine Existenzberechtigung, solange sie ihre Umweltverträglichkeit nicht bewiesen haben. Dies gilt auch für alle Schutzgebiete des Landkreises Nordwestmecklenburg/der Region Schaalsee und insbesondere für alle darin liegenden und damit potentiell gefährdeten Gewässer. Zu dieser Aufgabe gehört neben Verhütungskonzepten auch ein Bekämpfungsplan, der bei Auftreten von aquatischen Neobiota ausgelöst würde.

2. Tiefergehende Befragungen von Anglern

Zur Vertiefung der Kenntnisse und praktischen Anwendung in Bezug zum Anglermarketing werden tiefergehende Untersuchungen vorgeschlagen:

- In allen Regionen Mecklenburg-Vorpommern um Unterschiede zwischen den Regionen herausarbeiten und letztlich einen relativ zielführenden aber Konkurrenz vermeidenden Wettbewerb um Urlauber anzuregen.
- In den für Mecklenburg-Vorpommern maßgeblichen deutschen Bundesländern: Brandenburg, Berlin, Sachsen-Anhalt, Sachsen, Thüringen, Schleswig-Holstein, Hamburg, Nordrhein Westfalen und Bayern mit der Zielstellung, die Wünsche dieser Klientel besser kennen zu lernen und erfüllen zu können.
- In allen verbleibenden Bundesländern und den angrenzenden Staaten mit Schwerpunkt Ostseeanliegerstaaten mit der Zielstellung, die Wünsche dieser Klientel besser kennen zu lernen und erfüllen zu können.

Die vorliegende Studie kann nur als erster Schritt in die richtige Richtung angesehen werden. Künftige Studien bedürfen vor allem erhebliche Sachmittel, um repräsentative Anglerstichproben zu befragen.

3. Marketing

Neben Rahmendaten der Angelfischerei in kleinräumigen, gebietsbezogenen Maßstäben, die für ein sinnvolles Marketing noch in hohem Maße fehlen, sollte gezielt auch die Fragestellung untersucht werden, welche Maßnahmen des Marketingmix sich für welchen Zweck, welche Anglergruppe und welche Region besonders eignen. Dazu wären zunächst alle denkbaren Maßnahmen zu listen und in der Folge deren Anwendbarkeit, Erfolgswahrscheinlichkeit und spezifischen Bedingungen zu ermitteln. Dabei sollte besonderer Wert auf bereits international erfolgreich praktizierte Maßnahmen gerichtet werden. Zweckmäßigerweise müsste diese Arbeit von ent-

sprechend spezialisierten Anbietern oder Universitäten geleistet werden. Ein wegweisendes Feld für Forschungen sind Discrete Choice oder Conjoint Modelle. Die Conjoint/Discrete Choice Analyse erlaubt es, jedes beliebige Szenario, das für das Marketing relevant ist, zu analysieren.

4. Spezialfragen

Neben größeren Projekten spielen auch Detailfragen eine wichtige Rolle. So wären Untersuchungen denkbar zur

- Verbesserung der Wirkung des zeitlich befristeten Fischereischeins.
- Untersuchung zu Auswirkung von Besatz auf Gewässer.
- Tiefergehenden Forschung über den Einfluss verschiedener Intensitätsstufen angelfischereilicher Entnahme auf die Fischbiozönose.
- Gewässerverträglichen Steuerung der Fischbiozönose zum Erzielen bestimmter angelfischereilich gewollter Ziele (z. B. hohe Anzahl kapitaler Fische).

7. Literaturverzeichnis und weiterführende Literatur

- Arlinghaus, R. Angelfischerei in Deutschland – eine soziale und ökonomische Analyse, Berichte des IGB, Heft 18/2004.
- Arlinghaus, R. Der unterschätzte Angler. Franckh-Kosmos Verlags-GmbH & Co. KG. Stuttgart, 2006.
- Chen, R. J. et al. Estimating the economic impacts of a trophy Largemouth Bass fishery: Issues and application. *Human Dimensions of Wildlife*, 23:835-844, 2003.
- Chi-Ok, O. et al. A stated preference choice approach to understanding angler preferences for management options. *Human Dimensions of Wildlife*, 10:173-186, 2005.
- Creque, S. M. et al. If you build it, will they come? Fish and angler use at freshwater artificial reef. *Human Dimensions of Wildlife*, 26:702-713, 2006.
- Fedler, A. J. & Ditton, R. B. Dropping out and dropping in: A Study of factors for changing recreational fishing Participation. *North American Journal of Fisheries Management*, 21:283-292, 2001.
- Fedler, A. J. & Ditton, R. B. Developing a national outreach strategy for recreational fishing and boating. *Fisheries*, Vol. 25, No. 1:22-28.
- Future Press Angelführer Mecklenburg-Vorpommern, Special: Die schönsten Angelteiche, Future Press Werbeagentur & Verlag Berlin & Buckow, 2006.
- Hilge, V. Das Management der Freizeitfischerei. In: Pro Natur DAV e. V., Fritze Bollmann Verlagsges. MbH Teltow, ohne Jahr, 15-19
- Hilge, V. Data on recreational fisheries in the Federal Republic of Germany. In: P. Hickley & H. Tomkins, eds. *Recreational fisheries: social, economic and management aspects*. Blackwell Science, Oxford, 1998, 10-14
- Hiller, J. Grundsätzliche Aussagen zur potentiellen Anglernutzung künstlicher Riffe in Küstengewässern und Binnengewässern Mecklenburg-Vorpommerns, Arbeiten im Auftrag der LFA, 2005.
- Jäger, G.-L. Entwicklung einer Marketingkonzeption für Warmwasserzuchtfische in der Bundesrepublik Deutschland, Wissenschaftsverlag Vauk Kiel KG, 1992.

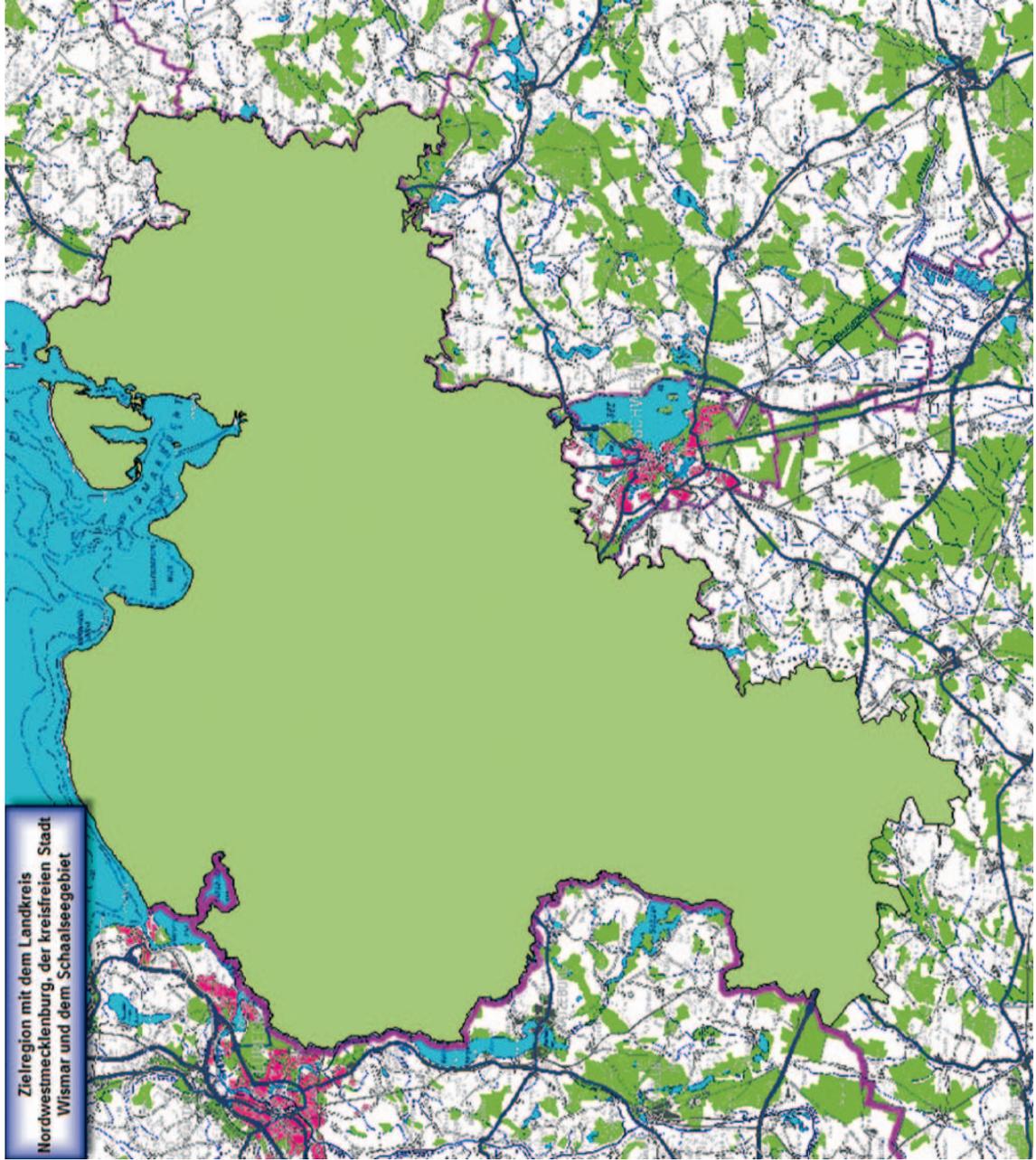
- Landesanglerverband Mecklenburg-Vorpommern Nach FFH-Richtlinie geschützte Fischarten und Rundmäuler in Mecklenburg-Vorpommern, 2004.
- Martinek, P. Erarbeitung einer Marktanalyse auf dem Gebiet des Angelkartenverkaufs und Schlussfolgerungen für ein Marketingkonzept am Beispiel der Fischerei Müritz-Plau, Diplomarbeit, 2004.
- Meffert, H. Marketing – Grundlagen marktorientierter Unternehmensführung, Dr.-Gabler-Verlag Wiesbaden, 1998.
- Milner, L. M. et al. International sport fishing: The case of the german angler in Alaska. Tourism Analysis, Vol. 8 pp. 89-94, 2003.
- Ministerium für Umwelt, Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz NRW Leitlinie zum Fischbesatz in Nordrhein-Westfalen, 2003.
- Nordkurier „Rügen laufen die Urlauber davon“, Tageszeitung vom 12.02.2007
- Roehl, W. S. et al. Developing new tourism products: sport fishing in the south-east United States. Tourism Management, August 1993.
- Salz, R. J. & Loomis, D. K. Recreation specialization and anglers attitudes toward restricted fishing areas. Human Dimensions of Wildlife, 10:187-199, 2005.
- Schlegel, B. Fischereitourismus – Konzept für eine touristische Nutzung der Fliegenfischerei im Kanton Graubünden, Diplomarbeit, 1997.
- Schreckenbach, K. & Brämick, U. Auswirkungen der Angelfischerei auf die Fische und ihre Umwelt. VDSF-Schriftenreihe Fischerei & Naturschutz 5, S. 33-64, 2003.
- Steffens, W. & M. Winkel Current status and socioeconomic aspects of recreational fisheries in Germany. S. 130-133 in T. J. Pitcher, ed. Evaluation the benefits of recreational fisheries. Fisheries Centre Research Reports Vol. 7 No. 2, University of British Columbia, Vancouver, 1999
- Steffens, W. & M. Winkel Stand und sozio-ökonomische Bedeutung der Angelfischerei in Deutschland. In Fischer & Teichwirt 51, S. 227-229, 2000.

- Steffens, W. & M. Winkel Evaluating recreational fishing in Germany. S. 130-136 in T. J. Pitcher & C. E. Hollingworth, eds. *Recreational fisheries: ecological, economic and social evaluation*. Blackwell Science, Oxford, 2002.
- Wedekind, H. & Hilge, V. & Steffens, W. Present status and social economic significance of inland fisheries in Germany. In: *Fisheries Management and Ecology*, 8, 405 – 414, Blackwell, 2001,
- Wedekind, H. Investigations on recreational fisheries in Saxony-Anhalt/Germany. In: Paper EIFAC/XXI/2000/Symp. E 31
- Wilde, G. R. & Ditton, R. B. A management-oriented approach to understanding diversity among Largemouth Bass anglers. *North American Journal of Fisheries Management*, 14:34-40, 1994.
- Wichmann T. & Hiller, J. Die Bedeutung der Freizeitfischerei in M-V und ihre Erforschung in *Fischerei & Fischmarkt in M-V* 4, S. 52-57, 1998.
- Zwirn M. et al. Angling ecotourism: Issues, guidelines and experience from Kamchatka. *Journal of Ecotourism*, Vol. 4, No. 1, 2005.

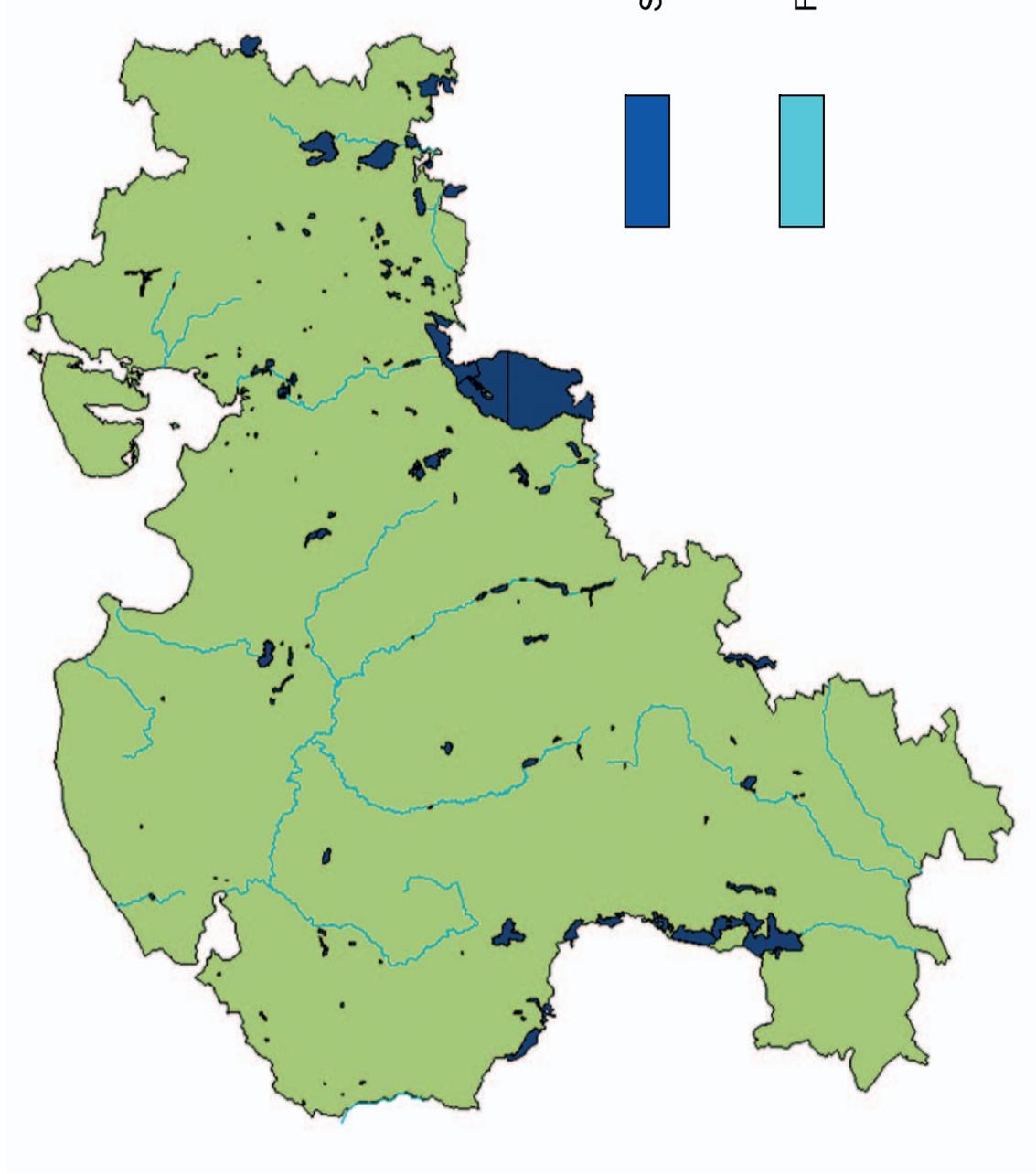
Anlage 1: Projektinhalte des „S-MAN 2000“ Projektes – 4 work packages

<p>Verbesserung des Informations- und Wissensstandes über Natura 2000</p>	<ul style="list-style-type: none"> ➤ SWOT-Analyse (Stärken-Schwächen-Analyse), Ausgangssituation ➤ Umfrage bei Anglern zum Angelverhalten, insbesondere in Schutzgebieten ➤ Weiterbildungsangebote für unterschiedliche Zielgruppen ➤ Transnationale Angelcamps ➤ Entwicklung von Informationsmaterial ➤ Entwicklung eines transnationalen Informationssystems <p>Webseiten: www.angelregionen.de ; www.s-man2000.eu</p>
<p>Entwicklung nachhaltiger Managementstrategien in Natura 2000-Gebieten</p>	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Entwicklungs-, Bestands- und Nutzungsübersicht über Gewässer erstellen ➤ Methodik (transnationaler Ansatz) zu Managementplanungen in Natura 2000-Gebieten – beispielhafte Anwendung ➤ Methodik (transnationaler Ansatz) zu Verträglichkeitsuntersuchungen in Natura 2000-Gebieten – beispielhafte Anwendung ➤ Entwicklung Besucher(Angler)leitsystem (transnationale Übertragbarkeit) ➤ Untersuchungen zu Besatz und Fremdarteneintrag in Gewässer – transnationaler Ansatz
<p>Erschließung natürlicher Potenziale zur Schaffung eines nachhaltigen Tourismus</p>	<ul style="list-style-type: none"> ➤ In Auswertung der SWOT-Marktanalyse ➤ Entwicklung Marketingkonzepte für die einzelnen Regionen (Besucher(Angler)lenkung) ➤ Qualifikation touristischer Anbieter (N2000); Ausbildung Angelguides ➤ Entwicklung naturverträglicher touristischer Angelangebote ➤ Modellhafte Unternehmenskonzepte für KMU/Fischer ➤ Entwicklung standardisierte Kriterien für Anglerunterkünfte
<p>Befähigung der Partner, transnational und Natura 2000 bezogen zu arbeiten, Erfahrungsaustausch und Umsetzung in regionalen Netzwerken</p>	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Management in Natura 2000-Gebieten, allgemeine Grundlagen, Klärung, Begriff und Anforderungen EU ➤ Fachenglisch Natura 2000 ➤ Best practice Beispiele zu Natura 2000 Umsetzung/Management (Greifswalder Bodden) ➤ Erfahrungsaustausch, study trips ➤ Partizipative Methodik, Argumentation

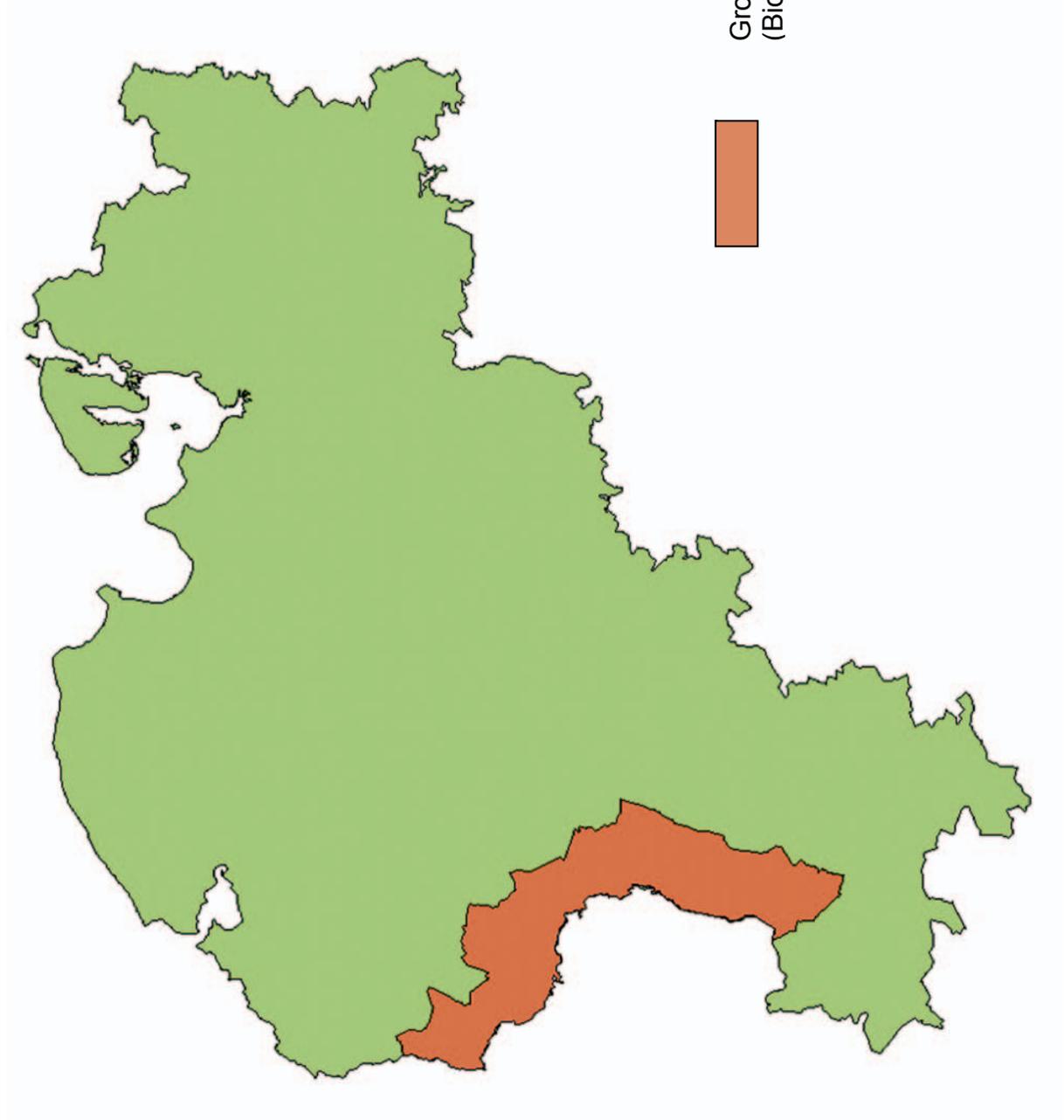
Anlage 2: Übersichtskarte der Zielregion



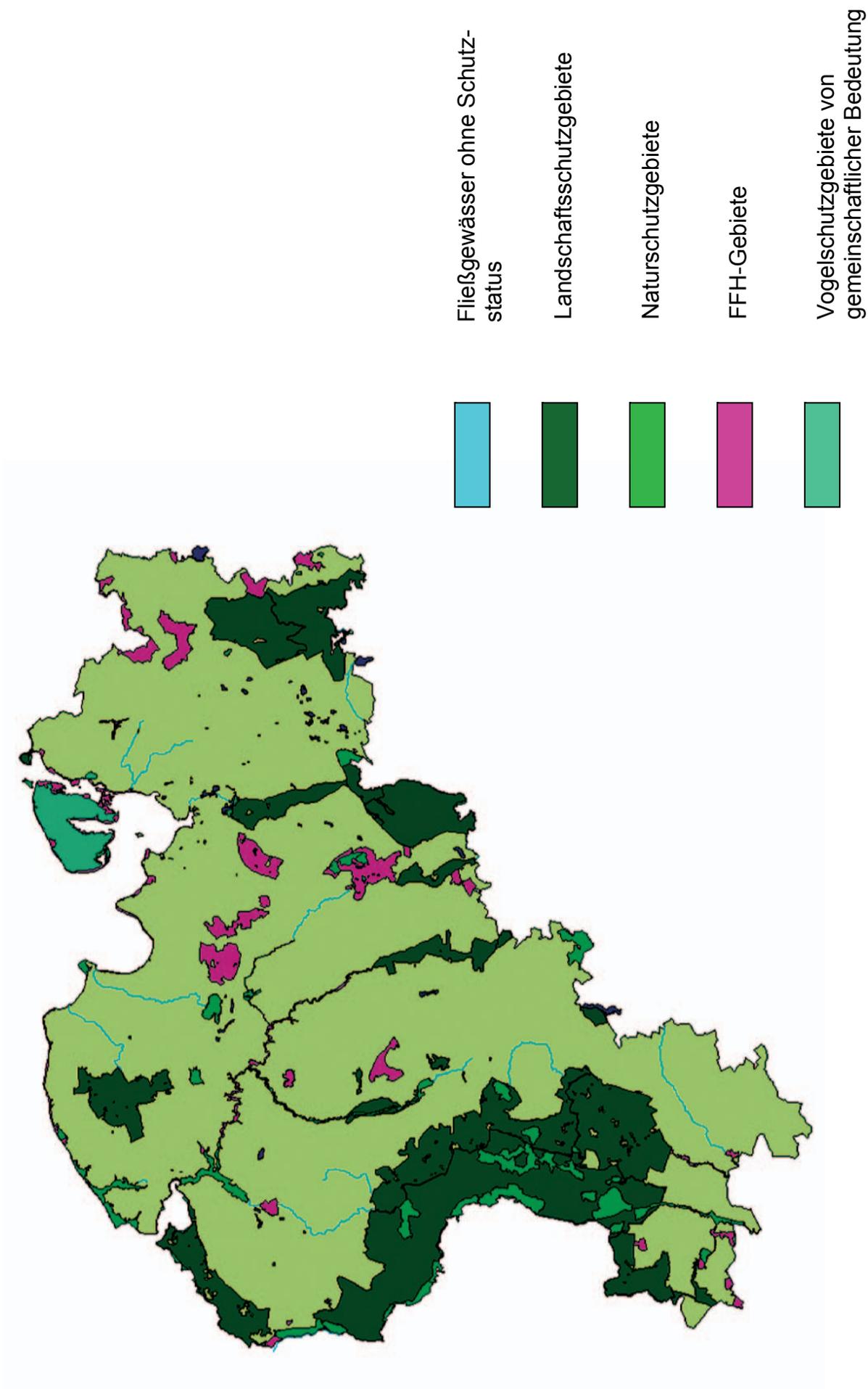
Anlage 3: Stehende Gewässer und Fließgewässer der Zielregion



Anlage 4: Großschutzgebiete (Biosphärenreservat) der Zielregion



Anlage 5: Gewässer und Schutzgebiete in der Zielregion (nur NSG, LSG, FFH, Vogelschutzgebiete*)



* da Überlappungen bestehen, sind hier nur die wesentlichsten Schutzgebietskategorien dargestellt

Anlage 6: Grundsätze Fischbesatz MUNLV NRW (Ablaufschema Durchführung des Fischbesatzes), 2003

